

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Centralorgan der socialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1983.

Dienstag, den 1. Dezember 1903.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1984.

Abonnements-Bedingungen:
Abonnement-Preis pränumerando:
Bierteljährlich 3,00 M., monatlich 1,10 M.,
wöchentlich 28 Pfg. frei ins Haus.
Einzeln Nummer 5 Pfg. Sonntags-
nummer mit illustrierter Sonntags-
beilage „Die Neue Welt“ 10 Pfg. Post-
abonnements: 1,10 Mark pro Monat.
Eingetragen in der Post-Zeitungs-
Preisliste für 1903 unter Nr. 8203.
Unter Kreuzband für Deutschland und
Oesterreich-Ungarn 2 Mark, für das
übrige Ausland 2 Mark pro Monat.

Ersteinst täglich außer Montags.

Die Insertions-Gebühr

Befragt für die sechsgehaltene Kolonnen-
zeile oder deren Raum 40 Pfg. für
politische und gewerkschaftliche Vereins-
und Beamtensammlungs-Anzeigen 20 Pfg.
„Kleine Anzeigen“ jedes Wort 5 Pfg.
für das erste Wort frei. Insetate für
die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr
nachmittags in der Expedition abgegeben
werden. Die Expedition ist an Wochen-
tagen bis 7 Uhr abends, an Sonn- und
Feiertagen bis 3 Uhr vormittags geöffnet.

Telegramm-Adresse:
„Socialdemokrat Berlin“.

Die Ursachen der Landflucht.

Die Ursachen der Landflucht, der Abwanderungen vom Lande in die Städte, sind in den letzten Jahren immer mehr in den Vordergrund der öffentlichen Diskussion getreten. Der ganze große Kampf der Agrarier gegen die Wirkungen der Entwicklung vom Agrarstaat zum Industriestaat hat sich zum guten Teil um Forderungen auf künstliche und gewalttätige Neuerungen und Eingriffe von Seiten der Staatsgewalt gegen die ländliche Arbeiterflucht gedreht, und die ungeheuerlichen junkselbstlichen Vorschläge zur Einschränkung und Aufhebung der Freizügigkeit, zur kriminellen Ahndung des Kontraktbruches auf dem Lande sind noch in frischster Erinnerung und können, wie die Dinge heute in Preußen-Deutschland liegen, jeden Augenblick in gesetzgeberische Nähe rücken. In manchen Landtagen ist es ja bereits dazu gekommen, und daß Preußen vor solchen Versuchen gerade bei der erneuten reaktionären Zusammensetzung des Landtages je länger je weniger bewahrt bleiben wird, zeigen schon allein die verdächtigen Äußerungen des derzeitigen Landwirtschaftsministers, des biederen Herrn v. Poddbielski, der am 4. Juni 1902 bekanntlich ganz rückhaltlos erklärte: „In gleicher Weise wie mein Amtsvorgänger halte ich es für wünschenswert, Strafbestimmungen wegen Erschwerung des Kontraktbruches ergehen zu lassen, aber nicht etwa gegen die Arbeitnehmer, sondern gegen die Arbeitgeber, welche kontraktbrüchige Arbeiter in Beschäftigung nehmen, und daß auf der andern Seite die Verteilung zum Kontraktbruch unter Strafe gestellt wird. ... Ich hoffe, in der nächsten Session, nachdem die Erhebungen beendet, die Schwierigkeiten überwunden sind, dem hohen Hause eine solche Vorlage, aber nur in der begrenzten Weise, wie ich sie soeben bezeichnet habe, machen zu können und damit eine Materie so weiter zu führen, daß meiner Ansicht nach berechtigte Beschwerden der Landwirtschaft dadurch behoben werden.“ Das ist deutlich genug.

Auch bei den Zolldebatten des vorigen Winters standen die Erörterungen über die Ursachen der Landflucht im Vordergrund. Und ganz besonders damals war es unsere Partei, die über diese Fragen zugleich mit denen über die Lage der Landwirtschaft im allgemeinen eine ernsthafte parlamentarische Enquete verlangte, damit endlich der Streit über den Wert bisheriger privater Untersuchungen über diese Fragen halbwegs ein Ende bekomme und besonders für die Ursachen der Landflucht ein vorurteilsloser Maßstab gewonnen werden könne. Man weiß, wie Regierung und Agrarier sich gegen diesen unsern Antrag mit aller Macht wandten, und leider ja auch allen Erfolg damit bei den Zollwächtern hatten.

Unter all diesen Verhältnissen ist es nun dahin gekommen, daß jede weitere Untersuchung über die Ursachen der Landflucht besondere Bedeutung bekommt; eine außergerichtlich besonders Bedeutung aber, nicht im wissenschaftlich-wirtschaftlichen Sinne, sondern im politischen Sinne, wird man einer Untersuchung beimessen müssen, die unsern Landwirtschaftsminister so begeistert hat, daß er weitere ähnliche Untersuchungen desselben Herrn mit einem Stipendium unterstützt hat. Es handelt sich um eine Untersuchung über die Motive der in die Städte abwandernden Landarbeiter und über die Existenzbedingungen der ländlichen und städtischen Arbeiter, die ein Dr. Franz Heiser-Hartung im Jahre 1900 gemacht hat und deren Ergebnisse, wie sie sich in seinem Kopfe spiegeln, er jetzt zusammen mit Untersuchungen über die Berufswahl der ländlichen Jugend und das Schicksal der in die Städte Abgehenden in den „Landwirtschaftlichen Jahrbüchern“ des Geheimrats und Ministerialdirektors im preussischen Landwirtschaftsministerium Dr. Thiel veröffentlicht. Diese letzteren Untersuchungen sind es, die nach Abschluß der ersteren Herr v. Poddbielski mit einem Stipendium unterstützt hat. Für heute wollen wir uns mit den ersteren über die Motive der Abwanderung beschäftigen, die das Stipendium provoziert haben.

Man wird durchaus vorweg sagen können, daß sie dieser Anerkennung des Herrn v. Poddbielski wert und würdig sind, denn was sich im Kopfe des Herrn Heiser-Hartung aus seinen Untersuchungen wieder spiegelt, ist — bestenfalls — so oberflächlicher Art, daß man beinahe auf den Verdacht kommen könnte, Herr v. Poddbielski selbst habe an der Bearbeitung der erhaltenen Materialien mitgearbeitet, denn von dem Material selbst, das zu den „Urteilen“ den Grund gelegt haben soll, wird nämlich auch eigentlich nicht ein Stückchen vorgelegt. Wir werden zwar unterrichtet, daß der Protektor des Landwirtschaftsministers von 200 Arbeitern einen Fragebogen beantwortet erhalten hat, aber wir bekommen weder den Fragebogen selbst, noch die eignen Antworten der Arbeiter zur Kontrolle und zur Bildung eines eignen Urteils vorgelegt. Aber nein, wir wollen nicht lägen, aus den 200 Fragebogen wird uns doch eine einzige Auskunft im Vorkaule mitgeteilt. Waren die übrigen auch so oder ähnlich, so verstehen wir allerdings sehr, warum sie uns nicht mitgeteilt werden; es dürfte dann unmöglich geworden sein, damit zugleich solche „Urteile“ der Öffentlichkeit vorzuführen. Diese eine einzige Auskunft eines jetzigen Berliner Pferdebeschaftners nämlich, die uns mitgeteilt wird und die wir so kontrollieren können, lautet wörtlich: „Ich war gesund und kräftig, ich wollte tüchtig arbeiten und Geld verdienen. Arbeiten konnte ich auf dem Lande zwar auch, aber diese Arbeit wurde nicht bezahlt. Ich habe in der Stadt tüchtig gearbeitet und so viel verdient, daß ich mir meine Wirtschaft anschaffen, mich verheiraten und dank meiner Stellung meine Familie unterhalten kann. Dieses war mein

Ziel und deshalb zog ich in die Stadt. Dieses Ziel mir auf dem Lande stecken, durfte, ja konnte ich nicht, weil es zu erreichen einfach unmöglich war. Dafür standen mir meine Erfahrungen und namentlich die Erfahrungen anderer Leute zur Seite, denn wer auf dem Lande nichts hat, wie mir es ging, der kommt auch dort zu nichts.“ Herr Heiser-Hartung belehrt uns einfach, die Ursachen der Landflucht, die in dieser Antwort hervortreten, sind nur „vereinzelt“, nur „gering und nicht in dem Maße zu veranschlagen, wie dies von socialdemokratischer Seite und vieler Gelehrter, welche sich mit der Landarbeiterfrage beschäftigt haben, geschieht“. Die „socialdemokratische Seite“ bedankt sich für diese Belehrung, deren Grund sie nicht kontrollieren kann, und wir vermuten, daß sich die „Gelehrten“, gezielt ist augenscheinlich vor allem auf die Professoren v. d. Goltz und Conrad und auf den jetzigen bairischen Finanzminister Buchenberger, sich ebenso dafür bedanken werden.

Was nun aber sind nach dem Urteile des „Gelehrten“ des Herrn v. Poddbielski die wahren und vorwiegenden Ursachen der Landflucht? Hören wir! „Bei weitem den meisten der von mir befragten unverheirateten abgewanderten Arbeiter spielte die Sucht nach materiellen Genüssen eine große Rolle.“ Was es zu dieser „Sucht nach materiellen Genüssen“ für reichliche Gründe giebt, muß der also Urteilende freilich selbst angeben: „auf die im engen Ostkreis aufgewachsenen Menschen, welche gewohnt sind, während des ganzen Sommers früh um 4 Uhr ihr Tagewerk zu beginnen und sich am Abend um neun oder zehn Uhr nach vollendeter Arbeit müde und ohne Erholung zu Bett zu legen, müssen die Vergnügungen, die Annehmlichkeiten und Reize der Stadt und die Hoffnung, an jedem Tage einige Stunden zur freien persönlichen Verfügung zu haben, einen ungeheuren Eindruck machen“. Den Wunsch, weniger wie 18 Stunden täglich zu arbeiten, neben ein paar Stunden Schlaf auch noch „an jedem Tage einige Stunden zur freien persönlichen Verfügung zu haben“ und am Ende gar auch noch mal ein Vergnügen zu genießen, — diese Wünsche und Forderungen bezeichnet dieser Wiedermann als „Sucht nach materiellen Genüssen!“

Aber es kommt noch besser. „Auch der höhere Lohn in den Städten, welchen mehr als die Hälfte der unverheirateten Arbeiter als Grund ihres Abzuges angegeben haben, ist ihnen nur Mittel zum Zweck, ein Mittel zur Erlangung sinnlicher Genüsse. Sie wollen die erhofften höheren Löhne gar nicht sparen, sie wollen die Vergnügungen in den Städten mitmachen, das „lustige Leben“ genießen.“ Und, ohne ein Wort dazwischen, fährt unser Mann, ohne den unheimlichen Widerspruch zu merken, also fort: „Nur die äußerste Not, nur die Furcht vor dem Hungertode hätte die meisten von ihnen veranlassen können, dem lustigen Leben den Rücken zu kehren, und auch dann nur auf kurze Zeit, bis sie die Kräfte überwinden und durch die Landarbeit so viel erharpt haben, daß sie es wagen können, nach der Stadt zurückzukehren.“ Von durchaus ähnlichem Kaliber sind die übrigen Urteile des Herrn Heiser-Hartung. Nur mit den verheirateten Landarbeitern und ihren Motiven zur Landflucht geht der Herr in unwesentlichen Punkten etwas glimpflicher um.

Es ist daher schließlich kein Wunder, daß Herr Heiser-Hartung, als er zum Vergleich auch die wirtschaftliche Lage vor und nach der Abwanderung des Landarbeiters in die Stadt „untersuchte“, worüber uns gleichfalls jede Kontrolle versperrt wird, fand, daß „weitaus die meisten der in die Städte gewanderten Arbeiter ihre wirtschaftliche Lage verschlechtert hatten.“ Und darauf wird ohne jede Hererei folgendermaßen Schluß gemacht: „Diese Thatsache zeigt ohne weiteres, daß sich auch die übrigen bei der Abwanderung von den Arbeitern gehegten Hoffnungen nicht erfüllt haben können.“ Damit Punktum.

Und solche Untersuchungen, die die Öffentlichkeit weder in der Methode noch im Material kontrollieren kann, die jeder halbwegs objektiven Art des Urteils völlig bar sind, sollen irgend etwas beweisen, sollen bei irgend einem ernsthaften Menschen ernsthafte Wirkungen haben! Herr v. Poddbielski, der von ihnen bis zur Bewilligung eines Stipendiums begeistert war, mag sich beruhigen, die Socialdemokratie wird sich auch mit solchen „Untersuchungen“ nicht vor den Bauch stoßen lassen.

Politische Uebersicht.

Berlin, den 30. November.

Der Militär-Etat.

Der Etat für das preussische Militärkontingent und die (in die preussische Verwaltung) übernommenen Kontingente weist an Einnahmen für die Bundesstaaten mit Ausnahme Bayerns 6 691 975 M. (— 4 753 077 M.), für alle Bundesstaaten 7 255 004 M. (— 111 302 M.) auf, an außerordentlichen Deckungsmitteln (Erlöse aus dem Verlaufe von Festungs-Grundstücken und -Anschlüssen) 4 821 930 M. (+ 255 971 M.). Die fortlaufenden Ausgaben betragen 4 511 800 814 M. (+ 3 440 572 M.). An Neuerungen sind zu nennen: Die Oberstleutenants sollen künftig ein auf 7200 M. erhöhtes Gehalt beziehen, eine besondere Denkschrift begründet diese Forderung. Eine zweite Denkschrift betrifft die in Aussicht genommene Besserstellung und Vermehrung der Unteroffiziere. Es sollen 765 neue Stellen für die außerhalb ihrer Truppenteile als Registratoren, etatsmäßige Schreiber oder Zeichner verwendeten Unteroffiziere errichtet werden; gewissen Unteroffiziergruppen sollen die Gehaltsklasse der Vicefeldwebel gewährt werden; der vierte Teil der Sergeanten soll eine jährliche Zulage von 72 M. erhalten.

Die einmaligen Ausgaben des ordentlichen Etats belaufen sich auf 28 393 828 M. (— 2 387 024 M.). Im außerordentlichen Etat werden 21 122 400 M. (+ 1 441 300 M.) gefordert, und zwar 258 000 M. zur ersten Ausstattung der neuen Formationen und der Verstärkungen, 500 000 M. als 8. Rate für Feldbahnmaterial, 19 164 400 M. zum Ausbau der Festungen, 1 000 000 M. als Schutzrate für die neuen Bauten in Ulm, 200 000 M. als erste Rate für Ersatzbauten z. B. in Mainz und Kassel, deren Umwallungen aufgelassen werden sollen.

Der Etat für das sächsische Militärkontingent weist bei einer Einnahme von 380 215 M. (+ 27 080 M.) fort-dauernde Ausgaben in Höhe von 42 210 362 M. (+ 524 M.) auf. Der Etat für das württembergische Militärkontingent erfordert bei einer Einnahme von 1 013 015 M. (+ 846 500 M.) an fortdauernden Ausgaben 21 406 440 Mark (+ 126 480 M.).

Dem Etat sind verschiedene Denkschriften beigelegt, in denen die Erhöhung der Bezüge begründet wird. Die eine Denkschrift motiviert die Erhöhung des künftigen Gehalts der Oberstleutenants der Infanterie auf 7200 M. damit, daß eine Ungerechtigkeit darin gelegen habe, daß die Oberstleutenants der Infanterie bisher nur den Bataillonkommandeuren gleichgestellt hätten, während die Oberstleutenants der Kavallerie und der Fußartillerie sich durchweg in Stellungen mit den Gehältern eines Regimentkommandeurs befanden hätten. Aus Gründen der ausgleichenden Gerechtigkeit müsse daher die Einkommensausbesserung der in Frage kommenden 180 Oberstleutenants der Infanterie stattfinden.

Die Denkschrift betreffend die Vesserstellung und Vermehrung der Unteroffiziere begründet trotz des zur Zeit nicht „ungünstigen Standes an Unteroffizieren“ die in Aussicht genommenen Maßnahmen folgendermaßen:

Die dauernde Abkommandierung von Unteroffizieren aus dem Frontdienst bedeute für die Truppenteile bei den an und für sich nur mäßig bemessenen Unteroffizieretats und bei den gesteigerten dienstlichen Anforderungen eine erhebliche Belastung. Es müsse demnach gestrebt werden, der Truppe ihre volle Unteroffizierzahl ungehindert zum Dienste zu belassen und alle in dauernden, auf das geringste Maß zu beschränkten Kommandos außerhalb der Front befindlichen Unteroffiziere besonders zum Etat zu bringen.

Die etatsmäßigen Schreiber und Zeichner könnten bisher nach neunjähriger vorwärtsfreier Dienstzeit zu überzähligen Vicefeldwebeln usw. befördert werden. Es entspreche den allgemeinen Beförderungsverhältnissen und den dienstlichen Interessen, wenn dieser Kategorie nach neunjähriger Dienstzeit auch die Vicefeldwebel- und Gehaltsklasse gewährt werden könnten.

Daß die jetzige Lage der Unteroffiziere keine glänzende ist, bestreitet natürlich auch die Socialdemokratie nicht. Aber ebenso selbstverständlich kennt sie auch gegenüber allen Anträgen auf Verbesserung der Lage der Unteroffiziere nur die eine Parole: Diejem System keinen Mann und keinen Groschen!

Antliche Wahlbeeinflussung.

Eine amtliche Wahlbeeinflussung standalöser Art wird in der polnischen Presse bekannt gegeben. Der in Inowrazlaw erscheinende „Dziennik Injarski“ veröffentlicht folgenden Erlaß des Regierungspräsidenten in Bromberg, der aus dem Polnischen zurückübersezt lautet:

Der Regierungspräsident.
428 P. S.

Bromberg, den 28. März 1903.

Um bei den bevorstehenden Wahlen zum Reichstag und zum Landtag dem Siege der polnischen Kandidaten thätlich vorzudringen, ist es Pflicht eines jeden Deutschen, sein Wahlrecht im nationalen Sinne auszuüben.

Nicht zum wenigsten sind die Beamten gemäß dem Inhalt der Ministerialverordnung vom 12. April 1898 berufen, alle ihre Kräfte in den Dienst der nationalen Sache zu stellen, das wird ihnen um so leichter sein, als man nicht annehmen kann, daß eine Zerpfütterung der deutschen Parteien die Entschiedenheit der Wähler für diesen oder jenen Kandidaten erschweren sollte.

Die Ausführung dieser wichtigsten nationalen Aufgabe lege ich Ihnen als ausdrückliche Pflicht auf und fordere Sie auf, die Beamten Ihres Geschäftsbereichs in entsprechender Weise zu veranlassen.

Antliche Reisen sind an den Wahltagen nach Möglichkeit zu vermeiden.

In Vertretung: Fehr. v. Lühow.

An den Herrn Ersten Bürgermeister
in Inowrazlaw.

Dieses Schreiben wurde — wie das erwähnte polnische Blatt behauptet — durch den Gemeinbediener allen Beamten von den Stadtschreibern ab bis zu den Nachwählern zur Kenntnis überbracht und jeder Beamte mußte durch seine Unterschrift bestätigen, daß ihm das Schreiben vorgelegt war.

Wenn die Mitteilung des polnischen Blattes richtig ist, so hat der Bürgermeister von Inowrazlaw, in Ausführung einer Anordnung des Regierungspräsidenten, die Gewissens- und Wahlfreiheit der städtischen Beamten und Angestellten, die zum großen Teil selbst Polen sind, unerschrocken und unerträglich bedrückt.

Es ist auch anzunehmen, daß dieser Eingriff in die Rechte der kommunalen Beamtenschaft nicht nur auf Inowrazlaw beschränkt blieb, sondern überall bethätigt wurde, wo der Germanisierungsseifer des Bromberger Regierungspräsidenten Macht hat. Es wird erforderlich sein, diesem antlichen Wahlterrorismus gründlich nachzugehen; die Wahlprüfungen im Reichstag dürften dazu günstige Gelegenheiten bieten.

Die verhasste Öffentlichkeit der Kriegsgerichte.

Das Thema der Soldatenmishandlungen beschäftigte früher, vor der Öffentlichkeit der Kriegsgerichte, jährlich nur einmal bei der Verhandlung des Militärretats im Reichstags die Öffentlichkeit.

Und zwar waren es fast ausschließlich socialdemokratische Abgeordnete, die den Verzweiflungsschreien brutalisierter Mannschaften einen erschütternden Wiederhall im Parlament und mehr noch im Volke selbst ermöglichten.

Heute ist das ganz anders. Heute vergeht auch nicht eine Woche, in der sich die Presse dank der Dessenlichkeit der Kriegsgerichte nicht mit schrecklichen Soldatenmishandlungen beschäftigen müßte. Da hilft keine Vertuschung, keine Abmildung mehr: Die Zahl und die Schrecken der Mishandlungen sind derart, daß auch der schamhaftesten Presse allmählich die Entschuldigungsphrasen im Halse stecken geblieben sind. Aber in dem Maße, in dem die Empörung der Masse des Volkes über die enthaltenden Brutalitäten der „Stellvertreter Gottes“ gegen die Söhne des Volkes wächst, wächst auch die Erbitterung der Militäristen gegen die Dessenlichkeit des Kriegsgerichtsverfahrens.

Diese Erbitterung über die empörenden Enthüllungen aus dem Kasernenleben hat auch den Generalmajor v. Lettow-Vorbeck veranlaßt, das Thema der Soldatenmishandlungen in einem langen Artikel im „Tag“ in „etwas anderer Beleuchtung“ zu behandeln. Er hat offenbar für den Militarismus eine Lanze brechen wollen, allein die Ungeheuerlichkeit, mit der sich die meisten Militärs a. D. literarisch betreiben, hat ihn nur die innersten Herzenregungen eines gewiß nicht kleinen Teiles unserer Militärs ausplaudern lassen.

Die spezifisch militärische Beleuchtung, in der uns der Herr Generalmajor die Soldatenmishandlungen zu zeigen verspricht, mildert nicht etwa das traurige Bild des Kasernenlebens, sie zeigt es vielmehr in noch viel trüberem Lichte. Der Verfasser beweist nämlich, daß der Umfang der Soldatenmishandlungen ein noch viel größerer ist, als ihn die Kriegsgerichts-Verhandlungen erscheinen lassen. Nicht nur insofern, als er die bekannte Thatsache bestätigt, daß die mishandelten Soldaten von ihrem Beschwerderecht vielfach keinen Gebrauch machen — weshalb, ist nur allzubekannt! —, sondern auch dadurch, daß er behauptet und durch Exemplifizierung auf sich selbst beweist, daß die Herren Offiziere von den mishandelten nicht gemeldet aber auf anderem Wege zu ihrer Kenntnis gelangte Mishandlungen unter Mishandlung der bestehenden Vorschriften nicht weiter melden! Der Verfasser erzählt nämlich, daß er einen Bieckelweber, der einem Grenadier mehrere Ohrfeigen versetzt hatte, nicht durch einen „Thatsbericht“, wie er das selbst als seine „Pflicht“ bezeichnet, gemeldet habe, weil er den „sehr brauchbaren“ Mann sein „Fortkommen“ nicht habe erschweren wollen! Er fährt dann fort:

„Solche oder ähnliche Fälle stehen äußerlich nicht vereinzelt da, sie müssen sich aber geradezu häufen, wenn ein Regimentskommandeur, wie es vorgekommen, sich zu der Erklärung verhalten (!) läßt, in der besten Absicht, die Mishandlungen zu befeitigen, er werde bei seinem Unteroffizier, der wegen Mishandlung bestraft ist, die weitere Kapitulation gestatten.“

Der Herr Generalmajor behauptet also, es existiere ein weitverbreitetes Vertuschungssystem von Soldatenmishandlungen bei den Offizieren, ein System, das geradezu großzügig durch Erklärungen humaner Regimentskommandeure, die ernsthaft dem Wohlwollen der Soldatenmishandlungen zu Leibe gehen wollen!

Man wird sich diese Geständnisse eines hohen Offiziers merken müssen!

Wie der Herr Generalmajor über Soldatenmishandlungen denkt, geht auch aus seinerilage hervor, daß selbst leichte Mishandlungen — Ohrfeigen ohne Zerreißen des Trommelfells z. B. — von den Kriegsgerichten mit einer Mindeststrafe von sieben Tagen Arrest beahndelt werden müßten. Eine solche Bestrafung der berühmten „schmerzlosen“ Mishandlungen sei in zahlreichen Fällen viel zu streng. Es sei deshalb dringend wünschenswert, daß diese Fälle der Rechtsprechung der Kriegsgerichte entzogen und entweder dem Compagniechef zur disciplinaren Aburteilung oder aber wenigstens einem Regimentsgericht übertragen würden. Dann werde vor allen Dingen auch die Dessenlichkeit nicht unnötig erregt!

Man sieht also, wie die Herren Militärs über Soldatenmishandlungen und das öffentliche Kriegsgerichts-Verfahren denken! Nicht die Mishandlungen selbst sind das Uebel, sondern ihr Eindring auf die Dessenlichkeit! —

Die Revision des Drexfus-Prozesses

steht aller Voraussicht nach nunmehr wirklich bevor. Das „Volkische Bureau“ meldet aus Paris:

Das Revisionsgesuch des Exkapitän Drexfus ist am 26. d. M. an das Justizministerium gelangt. Gewisse von ihm angeführte Thatsachen würden den Inhalt des Aktenstückes bestätigen, welches der Kriegsminister André schon vor dem dem Justizminister Ballé mitgeteilt hat. Während der Interpellation des Socialisten Jaurès hatte der Kriegsminister seine Absicht angekündigt, die Akten persönlich zu prüfen. Die an den Justizminister gelangten Feststellungen des Kriegsministers dürften ziemlich schwerwiegender Art sein, da sie den ersteren bestimmten, sie einer Revisionskommission vorzulegen. Ueber den Inhalt des Gesuches von Drexfus ist noch nichts verlautet. Nichtsdestoweniger nimmt man an, daß André in den Aktenstücken des Kriegsministeriums Dokumente von mehr als zweifelhafter Glaubwürdigkeit gefunden habe, daß er außerdem die Spuren von Mänschaften entdeckt habe, deren man sich in den Jahren 1897 oder 1898 im Kriegsministerium bediente, um Schriftstücke oder wichtige Thatsachen zu verheimlichen, und daß er endlich von dem früheren Archivar Grubelen bedeutende Enthüllungen erhalten habe. In der nächsten, am Mittwoch stattfindenden Sitzung wird die Revisionskommission von den ihr vom Justizminister zugegangenen Dokumenten Kenntnis nehmen.

Nach Angaben gewisser Persönlichkeiten unterzog Kriegsminister André den Drexfus-Dossier einer Prüfung, um in seiner Eigenschaft als Armeechef die gegen einige in die Angelegenheit verwickelte Offiziere erhobenen Anschuldigungen auf ihre Wahrheit hin zu untersuchen. Unter gewissen Vorbehalten wird behauptet, daß André in dem geheimen Dossier, welches allein dem Kriegsgericht in Rennes unterbreitet wurde, zwei Schriftstücke entdeckt haben sollte, die er deutlich als gefälscht erkannt habe, und zwar derart, daß sie notwendigerweise bestimmend zur Beurteilung von Drexfus beitragen müßten. Außerdem seien gewisse Dokumente, die die Anschuldigung von Drexfus darlegen konnten, dem Kriegsgericht nicht mitgeteilt worden. Schließlich sei noch eine Zeugenaussage, die auf die Entscheidung des Kriegsgerichts in Rennes Einfluß üben konnte, infolge Beeinflussung von anderer Seite und von einer interessierten Persönlichkeit abgegeben worden.

Ferner wird von anderer Seite berichtet:

Der Beschluß des Justizministers, den Drexfus-Prozess einer Revision zu unterwerfen, wurde bekanntlich vor einiger Zeit in der Kammer von Jaurès angedeutet. Infolge dieser Andeutung hatte Drexfus einen Revisionsantrag eingereicht, begründet auf die Er-

klärungen Jaurès' und die angeblich falsche Zeugenaussage Chenuis. Außer den beiden Fälschungen, welche sich unter den 174 Dokumenten des Aktenmaterials befinden, wird mitgeteilt, daß dem Kriegsminister über 100 Dokumente, welche für Drexfus günstig waren, entzogen worden waren. Unter den falschen Dokumenten befindet sich ein Brief des Generals Bellieug. Diese Fälschungen waren das Werk des Archivars Grubelen und des Obersten Henry. Grubelen soll diese Thatsache eingestanden haben. Der Justizminister ist der Ansicht, daß die neuen Thatsachen von großer Wichtigkeit und geeignet sind, dem Kassationshof unterbreitet zu werden. Der Ausschuss tritt am nächsten Freitag zusammen und wird wahrscheinlich sehr schnell seine Arbeiten erledigen. Man hofft, den Bericht des Ausschusses bereits innerhalb einer Woche zu erhalten. Der Ausschuss besteht aus drei Kassationsräten, einem Katholiken, einem Protestanten und einem Juden, ferner aus drei Direktoren des Justizministeriums. Eine Interpellation über die Angelegenheit soll bereits morgen in der Kammer eingebracht werden, obgleich diese früher beschlossen hat, die Drexfus-Angelegenheit dürfe den Namen des Gerichtsverfahrens nicht verlassen. Drexfus wurde von dem Entschluß des Ministers durch seinen Schwager benachrichtigt und erklärte sich damit zufrieden, lehnte aber jedes Interview in dieser Angelegenheit ab.

Die Pariser Blätter besprechen die Angelegenheit der Revision der Drexfus-Affaire. „Gaulois“ ist der Ansicht, daß Drexfus nunmehr freigesprochen werden wird. Auf diese Weise wird ein Streich gespielt und Frankreich wird die Kosten tragen. Der „Matin“ sagt, die öffentliche Meinung wird sich nicht mehr für die Angelegenheit aufregen. Das „Journal“ vertritt dieselbe Ansicht. „Aurore“ sagt, wir begrüßen mit Freuden den Anbruch des großen Tages, an dem die Wahrheit über alle Gefährlichkeiten triumphieren wird. Jaurès schreibt in seiner „Petite République“: Die Ruhe der Geister ist wieder hergestellt, und nunmehr wird das Recht bis in die Tiefe aller eindringen. —

Der nationalisistische Deputierte Lafies kündigt an, daß er heute in der Deputiertenkammer über die Wiederaufnahme der Drexfus-Angelegenheit interpellieren werde. In parlamentarischen Kreisen glaubt man jedoch, daß die Regierung zweifellos die von ihr beabsichtigte Ablehnung der Interpellation durchsetzen werde; die Regierung wird sich dabei auf den Beschluß der Kammer vom 7. April d. J. stützen, nach welchem die Drexfus-Angelegenheit den gerichtlichen Boden nicht mehr verlassen darf. —

Deutsches Reich.

Wahlrechtsreform in Preußen.

Anstatt einer wirklichen Wahlrechtsreform will die preussische Reaktion einige „Auswüchse“ beseitigen, die den Reaktionsären selbst das Unrecht ihres Wahlsystems unangenehm machen. In erster Linie denkt man an die Teilung einzelner Wahlkreise, deren Größe den Wahlakt fast unmöglich macht. Ferner schlägt man vor, die Berliner politischen Radikalen vor, daß den größeren Städten das Recht eingeräumt werden soll, die Vornahme der Landtagswahlen nach der Art der Stadtverordnetenwahlen zu vollziehen. Durch Beseitigung solcher „Fehler“ des jetzigen Wahlsystems soll seine Aufrechterhaltung gesichert werden.

Diese Meinung des Schweinburg-Organs dürfte die baldige Lösung der „maßgebenden“ Parteien des Abgeordnetenhauses und der Regierung werden. Man wird nur solche „Reformen“ wollen, die eine wirkliche Reform erst recht todschlagen.

Das Centrum erklärt bereits, daß es gleichfalls nicht daran denke, sich in die Mische eines ersten Vorgehens in der Wahlrechtsfrage zu fügen. Die „National-Zeitung“ hatte erklärt, daß jedenfalls die Reinteilung der Wahlkreise gefordert und nachdrücklich erstrebt werden müsse. Das nationalliberale Blatt hatte sich dabei ausdrücklich an das Centrum gewandt, daß diese Partei mit den Nationalliberalen einen solchen Kampf aufnehmen solle. Es findet aber keinerlei Gegenliebe beim Centrum. Die „Korrespondenz für Centrumsblätter“ hat bereits eine wahrhaft geniale Begründung ersonnen, indem sie schreibt:

„In Sachen der Wahlrechtsreform in Preußen liegen jetzt die Verhältnisse wirklich nicht so, daß von einem Demonstrationen-entwurf Vorteil zu erwarten wäre. Nach dem Dresdener Parteitag und dem geradezu regelhaften Verhalten der Socialdemokraten bei den Wahlen hat jetzt bis weit in die reformfreundlichen Kreise die Tendenz Platz gegriffen: Aufzuerst nicht: Es darf nichts preisgegeben werden, was noch als Wehrmittel gegen die freie Socialdemokratie irgendwie zu verwerten ist! ... Bei dieser Sachlage erscheint es uns gerade im Interesse einer guten Reform zu liegen, daß die heikle Frage nicht eher angeschnitten wird, als bis eine gewisse Grundlage für eine Verständigung aller gesetzgebenden Faktoren gefunden oder wenigstens in bestimmter Aussicht gerückt ist. Wer darauf drängt, daß jetzt sofort mit dem Kopf gegen die Mauer gerannt werden solle, ist kein ehrlicher Freund der Reform, sondern hat Hintergedanken.“

Die Reformlosigkeit des Centrums zeigt sich in dem Entschluß, nichts in der Sache thun zu wollen. Nach der früheren Haltung des Centrums im Abgeordnetenhaus war eine andre Haltung auch nicht zu erwarten. Neu ist nur der Grund, der jetzt das reaktionäre Wesen des Centrums entschuldigen soll: die Hegelhaftigkeit und Frechheit der Socialdemokratie auf und nach dem Dresdener Parteitag. Merkwürdigerweise hat nur das Centrum seine Abneigung gegen eine Verbesserung der preussischen Arbeiterentziehung auch schon belunden und bekräftigt, als die Socialdemokratie noch nicht in Dresden „Hegelhaft und frech“ geworden ist! Die Arbeiter, die noch in Centrumsbanden verstrickt sind, werden die Albernheit, hinter der sich die Entrechtungspossession des Centrums schlecht verbirgt, leicht würdigen. —

Eine ultramontane Stadtverordneten-Mehrheit

hat nun neben Aachen auch das „heilige Köln“. Dreißig Jahre lang hat das Kölner Centrum vergebens gekämpft, um die liberale Mehrheit aus dem Rathhaus zu verdrängen; am letzten Sonntag ist es ihm gelungen. Mit einer Mehrheit von weit über hundert Stimmen haben bei der Stadtverordnetenwahl in der zweiten Abteilung die Centrumskandidaten nach einem unvergleichlich heißen Kampf bei einer Beteiligung von 86 Proz. der Wahlberechtigten gesiegt. Die Centrumskandidaten erhielten durchschnittlich 2480, die „liberalen“ 2350, der socialdemokratische Kandidat erhielt 33 Stimmen. Auf besonderen Wunsch der in der zweiten Abteilung wahlberechtigten Parteigenossen hatte der Socialdemokratische Verein die Wahlbeteiligung beschlossen. Wozu das Centrum aus Wahlpolitik im stande ist, mag man daraus ersehen, daß es einen freimüthigen Juden mit auf seine Liste genommen hatte. Die katholischen Arbeiter lehrte es, daß sie sich in kirchlichen Sondergewerkschaften organisieren müssen; die katholischen Unternehmer aber dürfen ohne Ansehung der Religion, der politischen Bestimmung usw. vorgehen, ohne daß ihre Seelenheil Schaden nimmt. Hat doch der Kölner Weihbischof Dr. Schmitz bei einer früheren Stadtratswahl für einen Freimaurer gestimmt, den das Centrum, um die Gausbürger zu angeln, auf seine Liste gesetzt hatte.

Nun steht das Centrum in Köln, dem deutschen Rom, seinen fechtlichsten Wunsch erfüllt: es hat die Frucht der ihm zu Liebe geschaffenen Kommunal-Wahlreform eingeheimst. Die Jüdisstellung hat den Einfluß des Centrums in der zweiten Abteilung derart erhöht, daß es zum erstenmal die vereinigten Liberalen schlagen konnte. Der Liberalismus war in Köln moralisch und politisch schon lange tot. Nun ist er auch fraktionell tot. Die Liberalen haben nur noch die erste Abteilung sicher. Für die Socialdemokratie, die sich gewiß nicht über den Sieg des Ultramontanismus freut, hat die Veränderung der Mehrheitsverhältnisse

in Stadtparlament den Vorteil, daß die Lage jetzt geklärt ist. Das Kölner Rathhaus-Centrum kann sich jetzt nicht mehr damit herausreden, daß die liberale Mehrheit es an der Arbeit hindere. Wie die Aachener ultramontane Rathhausmehrheit in ihrer unsozialen, arbeitserfüllenden und kulturverhättnislosen Haltung nach vor der öffentlichen Kritik dasieht, so wird es für die Folge auch in Köln sein. —

Wahlprotest. Gegen die Wahl des Landgerichtsrats Hagemann aus Erfurt haben unsere Parteigenossen im Reichstags-Wahlkreis Erfurt-Schleusingen-Ziegenrück einen umfangreichen Wahlprotest an den Reichstag gelangen lassen. Unsere Genossen haben begründete Hoffnung, daß die Wahl des Herrn Hagemann für ungültig erklärt wird, denn die Majorität von 90 Stimmen ist nur durch Unregelmäßigkeiten aller Art erzielt worden. —

Militärische Melame für Beyerlein. Wie uns aus Magdeburg gemeldet wird, ist dort Offizieren und Mannschaften verboten worden, an den Abenden das Theater zu besuchen, an denen Adam Beyerlein „Japfenstreich“ zur Aufführung gelangt.

Beyerleins „Japfenstreich“ ist ein überaus harmloses Stück, das auch nicht einen Hauch jenes ägend-kritischen Geistes atmet, durch den Beyerleins Roman „Sedan oder Jena“ Aufsehen erregte. In Berlin bildet das Stück, dem sogar, wenn wir nicht irren, die Auszeichnung eines Bringenbesuches zu teil wurde, augenblicklich das Repertoire des Lustspiel-Theaters. Entweder also kennt man das Stück gar nicht oder aber man will den Autor für seinen Roman „Sedan oder Jena“ züchtigen. Natürlich macht man damit in Wirklichkeit für Beyerlein nur Melame. Auch der Bisse-Prozess hat ja nur die Folge gehabt, daß der Roman „Aus einer kleinen Garnison“ nunmehr bereits in Oestreich und Frankreich erschienen ist! —

Russisches in Ostpreußen.

Aus Königsberg wird uns berichtet: Ein erstaunliches Haus suchungs- und Beschlagnahme-verfahren wurde vor einigen Tagen in dem dicht an der russischen Grenze liegenden, 6000 Einwohner zählenden Städtchen Margadowa von der dortigen Polizei ausgeführt. Die Angelegenheit hatte sich wie folgt entwickelt:

Wohl sie bei der Reichstagswahl socialdemokratisch gewählt haben sollten, wurden verschiedene Bürger, größtenteils Handwerksmeister, aus dem dortigen Kriegervereine ausgeschlossen. Als Antwort darauf beschloßen die Betroffenen, einen neuen Verein zu gründen, der den Namen „Reform-Vereinsverein“ führen sollte. Durch ein Inserat in der „Elektor Zeitung“ wurden Mitglieder gezeichnet. Ein zweites Inserat, in welchem von dem im Entstehen begriffenen Verein empfohlen wurde, bei der Landtagswahl nur solche Wahlmänner zu wählen, die für einen als Landtagskandidaten aufgestellten Handwerksmeister stimmen würden, wurde von der vorhin genannten Zeitung nicht aufgenommen. Gleichzeitig wurde aber die Polizei vom Landrat bis zum Genarman gegen den im Entstehen begriffenen Verein mobil gemacht. Trotzdem gelang es diesem, ein Statut auszuarbeiten, welches am 23. November der Polizei eingereicht werden sollte. Am Morgen dieses Tages erschien aber schon bei dem in Aussicht genommenen Vorsitzenden des Vereins ein Polizist und verlangte die Herausgabe der Statuten. Als dieses verweigert wurde, entfernte sich der Beamte. Er kam aber bald mit einem Oberwachmeister und einem Zeugen zurück. Diese nahmen nun auf Grund eines Schriftstückes des Bürgermeisters eine Haus suchung vor. Alles wurde in der Wohnung durchwühlt, bis man die Statuten fand. Aber auch andre staatsgefährlich erscheinende Druckfachen wurden beschlagnahmt. Unter andern: 1. der vor rund einem Jahre in Ostpreußen in 85 000 Exemplaren verbreitete Kalender „Ostpreussischer Landbote“, 2. die preussische Gefinde-Ordnung, 3. „Gesundheitschutz“, 4. Handbuch für socialdemokratische Wähler u. a. m.

Das klingt echt russisch und erinnert an die Haus suchungen in Königsberg und Wemel. Hier suchte man nach russischen Schriften und Beschlagnahme dabei sämtliche Privatbriefe der von der Haus suchung Betroffenen. Dort sucht man Statuten eines Vereins, der erst gegründet werden sollte, und beschlagnahmte Bücher, die in den Buchhandlungen verkauft und verbreitet werden. Wir sind neugierig, welchen Bescheid die vorgelegten Behörden auf die gegen die Margadowauer Polizeiverwaltung eingereichte Beschwerde erteilen werden.

Aus dem 22. sächsischen Wahlkreise. In einer am Sonntag in Reichenbach abgehaltenen und zahlreich besuchten Kreisparteiversammlung des 22. sächsischen Reichstagswahlkreises wurde Genosse Adolf Hoffmann in Berlin einstimmig als Reichstagskandidat an Stelle des verstorbenen Genossen Franz Hoffmann erwählt.

Es ist ferner, daß unsere Genossen im 22. sächsischen Kreise mit ihrem neuen Kandidaten wiederum einen schönen Wahlsieg gewinnen werden. Genosse Adolf Hoffmann ist im Wahlkreise durch größere Agitationstouren bereits wohlbekannt. —

Weimar, 30. November. (Privat-Telegramm.) Die Wahlen zum Landtag sind nun beendet. Der neue Landtag für Sachsen-Weimar besteht aus 16 Konservativen (bisher 15), 12 (11) Nationalliberalen, 2 (4) Freisinnigen, 2 (2) Socialdemokraten, 1 (1) Ultramontanen. —

Eine Heyls-Partei.

Wir erwähnten schon die Rede des nationalliberalen Ledertönig von Worms auf der Landesversammlung seiner heffischen Parteigenossen in Frankfurt a. M. Die Rede über die Aufgaben des neuen Reichstags ist jetzt in Worms im Stenogramm erschienen; Herr v. Heyl hält seine Weisheit offenbar für sehr bedeutsam. Wir sind nicht der Meinung, die Herr v. Heyl von sich selbst hat, aber einige Stellen der Rede sind doch als Zeichen national-liberaler „Anschauungen und Absichten der Mitteilung wert. Herr v. Heyl sprach über das Verhältnis seiner Partei zu den Konservativen also:

„Meine Herren! Bei den letzten Reichstagswahlen haben die Nationalliberalen in 25 Wahlkreisen Unterstützung durch die Konservativen und nur in 10 Wahlkreisen durch die Linkliberalen gefunden; und auch bei dem jetzigen Wahlkampf zum preussischen Landtag haben wir 25 Wahlkreise in Preußen zählen können, in welchen ein Kompromiß mit der konservativen Partei stattdächlich vorhanden gewesen ist. Es ist deshalb äußerst bedauerlich, daß einzelne liberale Zeitungen ... „National-Zeitung“ ... „Hannoverscher Courier“ ... einen Feind gegen die Konservativen geföhrt haben ... der eine solche Verbitterung in Preußen herbeigeföhrt hat, daß es föhwer für uns sein wird, im Reichstags mit den Fraktionen, mit welchen wir früher im Wahlartell-Verhältnis standen, wieder gemeinsam arbeiten zu können. Wenn wir für die Militär-vorlage, von der Graf Oriola gesprochen hat, eintreten wollen ... so werden wir doch auf die Unterstützung dieser Parteien angewiesen sein.“

Der nationalliberale Kröfus verpflichtet also jetzt bereits wieder seine Partei auf eine Militärvorlage, deren Umfang und Kosten er noch nicht kennt. Zugleich behauptet er, daß ein Teil seiner Parteigenossen in den preussischen Kämpfen sich nicht nahe genug an die Konservativen gehalten haben.

Zwischen der Nummer von Nationalliberalen, wie sie der Wormser Ledertönig vorstellt, und den Konservativen ist überhaupt kaum noch ein Unterschied zu entdecken. —

Ausland.

Oestreich-Ungarn.

Ein christlich-socialer Reichstagskandidat als Fälschmünger. Vor dem Krakauer Geschworenengericht fand dieser Tage ein großer Fälschmüngerprozess statt. Der Hauptangeklagte war der christlich-socialer Gegenkandidat des Genossen Daszynski, Namens Wengeryn. Er war eine Zeitlang die Hoffnung der liberalen Partei und von dieser dazu ausgerufen, die Socialdemokratie zu vernichten. Wengeryn wurde überführt, seit mehreren Jahren mit

zwei Gewohnheitsverbrechern falsche Zünstronsstücke angefertigt und verausgabt zu haben. Er will sich nur deshalb daran beteiligt haben, weil er glaubte, damit die Mittel zu erhalten, um die Socialisten zu bekämpfen. Die Falschmünzer wurden zu je 2 1/2 Jahre schwerenerkers verurteilt.

Eine ungarische Wahlreform angekündigt.

Budapest, 30. November. Die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses brachte eine merkwürdige Wendung. Franz Raffasch erklärte, die verschärfte Auslegung der Hausordnung werde nicht zum Ziele führen. Er erinnerte an die Friedensbedingungen, die er vor einiger Zeit unterbreitet habe, namentlich die Ausdehnung des Wahlrechts, und drückt den Wunsch aus, daß die nationale Bewegung, die bezüglich der Kommandosprache keinen Erfolg gehabt, auf einem anderen Gebiete Errungenschaften durchsetze. Ministerpräsident Graf Tisza führt aus, er wüßte einen Entwurf der Reform des Wahlrechts noch in dieser Legislaturperiode einzubringen, damit die nächsten Wahlen bereits auf der Grundlage des neuen Wahlgesetzes stattfinden könnten. Damit werde der Parlamentsauschuß zur Beratung der Wahlrechtsfrage einberufen werden. (Allgemeiner lebhafter Beifall.) Kolonji stimmt der Erklärung des Ministerpräsidenten zu. Abgeordneter Polko betont, es handle sich hier um das ungarische Kommando und um nichts anderes. Graf Tisza beantragt, morgen keine Sitzung abzuhalten, damit die Verhandlung über das Kompromiß stattfinden könne. (Allgemeiner Beifall.) Die Sitzung wird hierauf geschlossen.

Frankreich.

Tod und Begräbnis des Kellners Lafond.

Paris, 29. November. (Fig. Ver.) Am 29. Oktober, während des polizeilichen Ueberfalls auf die Arbeitsbörse, hatte der jugendliche Kellner Lafond für seinen Teil einen Schlag mit einem stumpfen Gegenstand auf den Kopf bekommen. Vor einigen Tagen verstarb er im Spital an einer Gehirnkrankheit. Dieser Zusammenhang paßt dem Präfecten Lépine, dem Urheber der Arbeitermelei, und seinen mitverantwortlichen Beschäftigten von der Regierung ganz und gar nicht. Umsoweniger, als der allgemeine Gewerkschaftsvorstand in einem Mauerplatz den Tod des Polizeioffiziers zur Kenntnis der Pariser Bevölkerung brachte. Zunächst verurteilte die Polizei, von der Mutter des Verstorbenen die Aussage zu erpressen, daß ihr Sohn an Schwindsucht und an epileptischen Anfällen gelitten hätte. Die Mutter ließ sich aber nicht einschüchtern. Ebenso mißlang der gleiche polizeiliche Versuch bei der Portierfrau der Wohnung Lafonds. Schließlich mußte die ärztliche Leichenschau angeordnet werden. Diese ergab als Todesursache ein Gehirngeschwür infolge einer eiternden Pleuritis. Lépine hält sich nun für gereinigt. Thatsächlich aber ändert die schließliche Todesursache nichts an dem feststehenden Umstand, daß die ersten nervösen Krankheitsanfälle sich bei Lafond nach dessen Mißhandlung durch die Polizei eingestellt haben.

Die Gewerkschaften haben daher beschlossen, dem Polizei-Dyker in demonstrativer Weise das letzte Geleit zu geben. Das paßt Lépine wieder nicht. Er hat durch ein außerordentliches polizeiliches Aufgebot die Leichenschau gesichert und jeden Kundgebungsversuch verhindert. Selbst die im Futteral zusammengedrängten Gewerkschaftsführer wurden den Bahmenträgern brutal entrisen. Auch wurden mehrere zeitweilige Befreiungen vorgenommen. Die Arbeiter ließen sich jedoch nicht provozieren.

Man sieht, Lépine darf noch wie vor ungehemmt seine polizeiliche Diktatur ausüben. Von der über sein Benehmen am 29. Oktober angeordneten „Enquete“, die übrigens dem — Chef der Kriminalpolizei anvertraut wurde, hört man noch immer nichts.

Deputiertenkammer. In der heutigen Vormittagsitzung wurde der Marine-Etat beraten. Lody (radikal) und Chauvet (radikal) tabeln die Amtsführung des Marineministers Pelletan und werfen diesem vor, daß er unnötig Gelder ausgabe und die von den Offizieren erstatteten Berichte über den Bau der Schiffe nicht genügend beachte. Auch das Centrum und die Rechte nehmen entschiedene Stellung gegen den Minister. Letzterer erklärt, er werde antworten, wenn alle Redner gesprochen hätten.

Strafentwässerungen in Lyon. Nach einer Versammlung in der Arbeitsbörse veranstalteten mehrere tausend Arbeiter und Angestellte heute abend eine Strafentwässerung gegen die Stellenvermittler. Ein Gendarmen-Sergeant wurde verwundet; ein Kohlen-Kleinhändler wurde von einem Revolvererschuss, den ein Polizeibeamter abgab, getroffen und starb alsbald.

England.

Der Minoritätsbericht über die südafrikanische Arbeiterfrage.

London, 29. November. Das neulich gemeldete Ergebnis der Untersuchung über die südafrikanische Arbeiterfrage wird nicht von der ganzen Kommission geteilt. Zwei Mitglieder derselben veröffentlichten gestern einen Minoritätsbericht, der zu ganz entgegengelegten Schlüssen gelangt. Die Minderheit ist der Ansicht, daß sich die Mehrheit der Kommissionsmitglieder kritisch den Anklagen der Minenbesitzer angeschlossen habe. Sie ist ferner der Ansicht, daß die Interessen der Minenbesitzer nicht immer mit den Interessen Englands und der britischen Arbeiter identisch seien und daß es nötig sei, den Mineralreichtum Transvaals zum Nutzen der ganzen Bevölkerung auszubenten. Vor allem sei aber darauf zu sehen, die weißen Arbeiter zu beschäftigen und es den Minenbesitzern nicht allzu leicht zu machen, Arbeiter zu erhalten. Die Schlussfolgerungen des Minoritätsberichts werden wie folgt zusammengefaßt: 1. In Mittel- und Südafrika sind genug Arbeitskräfte vorhanden, um den Bedarf der neuen Kolonien zu decken; 2. der jetzt herrschende Arbeitsmangel ist vorübergehend und leicht zu beheben; 3. der künftige Bedarf wird — insoweit er das Wohlergehen des Landes fördern soll — ebenfalls aus süd- und mittelafrikanischen Quellen gedeckt werden können; 4. die Zufuhr von Eingeborenen kann in mehreren Arbeitszweigen durch weiße Arbeiter vervollständigt oder ganz ersetzt werden. — Der Minoritätsbericht stellt sich also ganz auf den Standpunkt der Arbeiter. Er ist aber auch im Interesse der Aufrechterhaltung der britischen Macht in Südafrika abgefaßt, denn nur durch die Einwanderung britischer Arbeiter können die Boerelemente politisch zurückgedrängt werden. Die südafrikanische Arbeiterfrage bietet eines der sehr wenigen Beispiele, wo das Interesse der Gewerkschaft mit dem des Imperialismus sich deckt, während das Interesse des Kapitals dem des Imperialismus entgegensteht.

Neuwahlen? Die Morgenblätter veröffentlichten am Montag eine Note der Frey-Association, worin mitgeteilt wird, daß es von gewissen Eventualitäten abhängt, ob die Regierung die Neuwahlen bereits in den nächsten Tagen ausgeschrieben oder dieselben auf später verlegen werde. Es hängt dies in erster Linie von dem Ergebnis der hier in den nächsten Woche stattfindenden Erziehungswahlen ab.

Serbien.

Eine neue Offiziersrebellion?

Aus Belgrad, 29. November, wird gemeldet: Hier zirkulieren unkontrollierbare Gerüchte über bevorstehende weitere ernste Ereignisse. Die Königsreiter sind erbittert darüber, daß der König sich infolge ausländischer Einflüsse von ihnen abzuwenden beginnt. In einer geheimen Versammlung beschlossen sie, diesen Zustand nicht zu dulden, sondern den König zu zwingen, sich auf ihre Seite zu stellen.

Eine Laffan-Nachricht weiß weiter zu berichten: Oberst Maschin, der Führer der Verschwörung gegen König Alexander, bereit

gestern die Offiziere seiner Division zusammen und hielt eine Rede an sie, worin er die nationale Bedeutung des Aufstandes vom 11. Juni hervorhob und die Offiziere aufforderte, einzig zu bleiben. Der anwesende Oberst Maschin, ein ehemaliger Hofmarschall des Königs Alexander, führte darauf aus, eine solche Versammlung sei nicht geeignet, den politischen Teil der Rede des Obersten Maschin zu erörtern. Oberst Maschin gab den Offizieren darauf drei Tage Bedenkzeit, sich für oder gegen die Vorgänge vom 11. Juni zu erklären. Er versicherte dabei auf Ehrenwort, es werde niemand für seine Gesinnung zur Verantwortung gezogen werden. An der Versammlung nahmen ungefähr 500 Offiziere teil.

Hien.

Die englische Tibet-Expedition. Den letzten Nachrichten aus Simla zufolge wird die englische Expedition, welche nach Tibet entsandt werden soll, auf 2500 Mann indischer Truppen und 60 englischen Offizieren bestehen.

Sociales.

An alle Orts-Krankenkassen!

Von verschiedenen Orts-Krankenkassen in größeren Orten Deutschlands sind dem Centralverbande Mitteilungen und Anfragen zugegangen, welche sich auf die freie Arztwahl und auf die Bezahlung nach Einzelleistungen beziehen. Dies veranlaßt uns, diese Frage auf die Tagesordnung der nächsten Jahresversammlung des Centralverbandes von Orts-Krankenkassen im Deutschen Reich zu setzen, um durch Vorträge bzw. gegenseitige Aussprache Klarheit auf diesem Gebiete zu schaffen.

Bis dahin aber raten wir allen Orts-Krankenkassen, bei welchen die freie Arztwahl noch nicht besteht, von Einführung derselben abzusehen, und die bisherigen Arztverträge nicht zu kündigen. Es ist statistisch nachgewiesen, daß die freie Arztwahl mit ihren Folgeerscheinungen nicht nur eine verhältnismäßige Erhöhung des Arzt Honorars mit sich bringt, sondern auch die Ausgabenkapitel: Krankengeld und Arzneikosten ins Ungemessene erhöht, sobald die Kassen dadurch der Leistungsfähigkeit entgegengesetzt werden.

Dresden, den 23. November 1903.

Die Orts-Krankenkasse daselbst als geschäftsführende Kasse des Centralverbandes von Orts-Krankenkassen im Deutschen Reich.

Julius Frähdorf, Vorsitzender.

Alle Arbeiterblätter Deutschlands, gewerkschaftliche wie politische werden um Abdruck des Vorstehenden gebeten.

Des Erfinders Humanität.

Herr Hampel in Charlottenburg hat eine seltsame Maschine erfunden; daß er mit seiner Erfindung ein Geschäft machen will, versteht man. Aber wie? Mit Herrn Hampels Maschine kann man weder Brot backen noch Kleider machen noch sonst irgend etwas Nützliches herbeibringen oder thun, nicht einmal Menschen umbringen; niemand hat Verwendung für die Maschine. Es ist nämlich eine — Tatowiermaschine. Unter den Menschenfressern ist wohl das Tatowieren noch ein blühender Geschäftszweig, auch in der Kultur-menschei giebt es gewisse Schichten, die das Tatowieren pflegen. Maschinen werden sie dazu aber schwerlich jemals kaufen und Herr Hampel wird niemals ein Geschäft mit ihnen machen.

Darüber giebt sich der Erfinder nicht den geringsten Illusionen hin. Was nun? Die Maschine muß unbedingt ihre Verwendung finden. Herr Hampel aber wäre kein großer Erfinder, wenn er zu seiner Erfindung nicht auch eine profitable Anwendung erfinde. So wurde der Erfinder — wie einfach! — auch noch Kriminalist. In der Vereinigung von Interessenten für Erfindungsschutz und Urheberrecht hielt er einen großen Vortrag über die Notwendigkeit der Tatowierung der Verbrecher. Herr Hampel hat sich in große geistige Lustigkeiten gestürzt und den polizeilichen Erkennungsdiener gründlich studiert. Er erzählte von der Anwendung und der Wirkung der alten Brandmarkung durch Brandstempel, schilderte die Geschichte der Tatowierung, verurteilte die Vertikalische Messmethode, erwog die Anwendung des Sandstrahlapparates für die mechanische Tatowierung, demonstrierte dann seine Maschine unter Vortragung von Mustern ihrer Leistungen und bewies mit der in solchen Fällen üblichen zwingenden Logik, daß seine Maschine das Nationaleste sei, was es giebt und in der Tatowierung der Verbrecher nach dem System Hampel das Heil der Polizei, der rächenden Gerechtigkeit, der Menschheit liege.

Herr Hampel soll sich mit Herrn Dertel associieren!

Giftige Farbweiden. Vor kurzem veröffentlichten wir eine Mitteilung, daß beim Gebrauch farbiger Kreiden, die Blei oder Arsen enthielten, Erkrankungen vorgekommen seien. Jetzt haben die Ministerien des Innern, des Kultus und für Handel und Gewerbe eine Verordnung darüber an die Regierungspräsidenten erlassen. In der Verordnung wird darauf hingewiesen, daß das Gesetz vom 5. Juli 1887 gegen die Verwendung gesundheitsgefährlicher Farben bei der Herstellung von Nahrungsmitteln, Gemüsmitteln und Gebrauchsgegenständen nicht immer eine ausreichende Handhabe bieten werde, der Verwendung von Arsen und Blei bei Farbweiden entgegenzutreten, da es wohl den Verkehr mit arsenhaltigen Schreibmaterialien, nicht aber den Bleigehalt derselben und den Verkehr mit Zeichenmaterialien regelt. Die Regierungspräsidenten sollen deshalb bis zu einer späteren Revision des Gesetzes dem Uebelstande durch öffentliche Warnungen entgegenzutreten und auch die Fabriken auf die gemachten Wahrnehmungen hinweisen.

Ein Streik der Ärzte wäre fast in Crimmitschau ausgebrochen, weil die Ortskassen nicht die von den Kassenärzten geforderte Erhöhung der Honorare bewilligen wollten. Der Konflikt ist jetzt beigelegt worden. Die Ärzte gaben sich, wenn auch widerwillig, mit einer Lohnerhöhung von 30 Proz. zufrieden. Die Bewilligung ist von den Vertretern derselben Arbeiter ausgesprochen worden, die jetzt 14 Wochen ausgesperrt sind, weil sie eine Verkürzung der Arbeitszeit und Zulage um 5—10 Proz. forderten.

Aus Industrie und Handel.

Das Zustandekommen des Kohlencomptoirs kann nach den letzten Nachrichten als gesichert gelten, denn in einer am Donnerstag abgehaltenen Konferenz zwischen den Bevollmächtigten des Kohlenhandels und den Vertretern der Reedereien, Stinnes, Daniel und Mannengießer, wurde schließlich der Vereinigungsvertrag von allen Seiten angenommen. Ob die andern Kohlenhändler ebenfalls sämtlich zustimmen, ist ganz nebensächlich, da nur die oben genannten Firmen eigne Zechen besitzen; die übrigen also in dem Bezuge von Kohlen völlig auf das Kohlenhandelsunternehmen angewiesen sind.

Es kann also bald mit Preiserhöhungen vorgegangen werden. Vorbereitungen dazu werden schon getroffen. So weiß z. B. die „Kölnische Volkszeitung“ zu berichten, daß als vor einiger Zeit die hiesigen Staatsbahnen 100 000 Tonnen Lokomotivkohlen für 1904 zu kaufen suchte, das Kohlencomptoir in seiner Offerte eine so hohe Preisforderung stellte, daß sich die Verwaltung der Staatsbahnen zur Ablehnung genötigt sah; doch gelang es ihr hinterher, das genannte Quantum noch zum Preise des alten Vertrages (13—13 1/2 M. pro Tonne frei Wagon Mannheim) zu erwerben unter der Bedingung, daß die Kohlen noch bis in März 1904 abgenommen werden.

Berliner Elektrizitätswerke. In der gestrigen Generalversammlung, die entsprechend dem Vorschlage der Verwaltung, die Dividende auf 9 Proz. festsetzte, machte Generaldirektor Rathenau verschiedene Angaben über die Aussichten des begonnenen Geschäftsjahres. In den ersten vier Monaten (Juli/Oktober) dieses neuen Jahres seien

28,8 Millionen Kilowattstunden gegen 25,3 Millionen im Vorjahre nutzbar abgegeben worden. Der dafür erzielte Betrag stellte sich auf 4 450 000 M. gegen 3 900 000 M. im Vorjahre. In den ersten vier Monaten sei also eine Mehrerzeugung von ca. 500 000 M. erzielt worden, die auf den durch die Tarifherabsetzung auf die Gesellschaft entfallenden Teil im Betrage von 700 000 M. zu verrechnen sind. Es sei anzunehmen, daß die fehlende Summe von ca. 200 000 im weiteren Verlaufe des Geschäftsjahres ebenfalls durch Mehrerzeugung eingebracht und der gesamte Ausfall bereits im ersten Jahre gedeckt werde. An neuen Anschlüssen seien bisher 73 783 Kilowattstunden (i. B. 69 640 Kilowattstunden) zu verzeichnen. Zieht man in Betracht, daß jede Kilowattstunde dem Verbrauch von 20 Glühlampen entspricht, so könne das Resultat als durchaus befriedigend gelten.

Die Interessengemeinschaft zwischen der Dresdner Bank und dem Schaaffhausenschen Bankverein erfährt bereits eine Ausdehnung, indem, wie aus Köln gemeldet wird, der Schaaffhausensche Bankverein am 1. Januar nächsten Jahres die alte, schon 1828 gegründete Kölner Bankfirma A. u. L. Camphausen in sich aufnimmt. Der jetzige Leiter des Bankhauses, Kommerzienrat Arthur Camphausen, ein Verwandter des früheren Ministers Camphausen, wird in den Aufsichtsrats des Schaaffhausenschen Bankvereins eintreten.

Die Vereinigung der Kölner Aktiengesellschaft für Elektrizitätsanlagen mit der Elektrischen Licht- und Kraftanlagen-Aktiengesellschaft in Berlin wird von der „Kölnischen Zig.“ darauf zurückgeführt, daß die Erwerbung der Kölner Gesellschaft durch die Berliner der letzteren die Möglichkeit giebt, in Petersburg, wo sie an der Gesellschaft für elektrische Beleuchtung ein großes Interesse hat, eine Reorganisation der Dinge einzuleiten. Die Kölner Aktiengesellschaft für Elektrizitätsanlagen besitzt nämlich ein Drittel (2 Millionen Rubel) des Aktienkapitals der Petersburger Gesellschaft für elektrische Anlagen und eine Forderung von 1,5 Millionen Rubel an dieses Unternehmen. Nach ihr ist der Kölner „Helios“ der größte Gläubiger und Aktionär der Petersburger Gesellschaft für elektrische Anlagen. Er besitzt rund 3,2 Millionen Rubel Forderung und 1,3 Millionen Rubel Aktien. Da nun die Berliner Licht- und Kraftanlagen-Gesellschaft die an der Petersburger Gesellschaft für elektrische Beleuchtung vom Jahre 1886 mit insgesamt 2 265 000 Rubel beteiligt ist, mit dem Erwerb der Kölner Unternehmens zugleich auch dessen Besitz an Aktien der Petersburger Gesellschaft für elektrische Anlagen und die Forderungen gegen diese Gesellschaft erwirbt, so ergibt sich, daß die beiden Petersburger Gesellschaften, die sich bisher als Wettbewerber gegenüberstanden, künftig in eine enge Interessengemeinschaft treten. Weiter ergibt sich, daß im Falle des Zustandekommens des ganzen Geschäftes der Kölner „Helios“ Hand in Hand mit der elektrischen Licht- und Kraftanlagen-Gesellschaft die Neuordnung der Verhältnisse der Petersburger Gesellschaft für elektrische Anlagen vorzunehmen hat. Die Berliner Licht- und Kraftanlagen-Gesellschaft ist aber nicht nur an der Petersburger Gesellschaft für elektrische Beleuchtung beteiligt, sondern hat auch an der Aktiengesellschaft Siemens u. Halske ein großes Interesse, die ihrerseits wieder an der seiner Zeit unter ihrer Mitwirkung errichteten Petersburger Gesellschaft für elektrische Beleuchtung beteiligt ist.

Der „Helios“ kommt also, meint die „Kölnische Zeitung“, durch das geplante Geschäft in enge Fühlung mit Siemens u. Halske und dadurch mit der Siemens-Schuckert-Gruppe. Allen Anschein nach wird das nicht ohne Einfluß auf die künftige Stellung des „Helios“ bleiben können.

Der Ansicht sind wir auch. Der „Helios“ wird durch die Veränderung völlig holiert, und zwar in recht ungünstiger Weise, da er an der als Finanzgesellschaft hinter ihm stehenden Gesellschaft für Elektrizitätsanlagen eine gute Stütze fand. So dürfte es kaum allzu lange dauern, bis auch die Helios-Gesellschaft dem Siemens-Schuckert-Concern angegliedert wird.

Gewerkschaftliches.

Der Frankfurter sogenannte „Arbeiterkongreß“

spült wegen seiner fremden Tendenz natürlich auch in der theologischen Presse noch besonders stark herum. Höchst ergötlich dabei ist nun, wie diese Vertreter „reiner“, „unpolitischer“, „nichtkonfessioneller“ Arbeiter in den ganzen konfessionellen Wirrwarr hineingezogen werden. In der „Christl. Welt“ zum Beispiel, die sogenannte „liberal-evangelische“ Auffassungen vertreten will, wird das Ergebnis des Frankfurter Kongresses von einem Teilnehmer also gezogen: vorläufig habe der Kongreß „auf stille Beobachter den Eindruck gemacht, als wenn es sich hierbei nur um eine Vereinigung christlich, deutsch und katolisch-socialer Führer gehandelt hätte“, da „evangelische Männer mit liberaleren Grundanschauungen“ kaum hervorgetreten seien, „vielleicht auch nicht hervortreten konnten“. Das ist deutlich. Es wird also, schreibt der Teilnehmer dann wörtlich zum Schluß, die weitere Tätigkeit des gewählten Ausschusses abgewartet werden müssen, um endgültig darüber urteilen zu können, ob sich bei den konfessionellen Verhältnissen Deutschlands für solche Zwecke ein dauerndes Zusammenwirken ohne Schädigung anderer, mindestens ebenso wichtiger (!) Faktoren ermöglichen läßt, oder ob man es nicht besser bei dieser ad hoc veranstalteten Kundgebung bewenden lassen soll“. Das ist noch deutlicher: die Arbeiterinteressen haben zu schweigen, selbst in dieser debotesten Verkörperung zu schweigen, wenn die „Katholischen“ den „Evangelischen“ im Verzuge des Arbeiterfanges Abbruch thun können!

Und scheint jedoch, als wenn die Herren Konfessionellen zu früh um die Beute, die deutsche Arbeiterschaft, streiten. Noch haben sie dieselbe nicht und im Angesichte dieses Streites wird man allzusehr an Wilhelm Buschs Worte erinnert:

Die beiden Enten raufen,

Da hat der Frosch gut laufen!

Der konfessionelle Haber in den christlichen Gewerkschaften trägt vielleicht auch kein Teil dazu bei, die einmal dem Organisationsgedanken gewonnenen christlichen Arbeiter den nichtkonfessionellen freien Gewerkschaften zuzuführen.

Berlin und Umgegend.

Die Lohnbewegung der Musterloftermacher ist zu deren Gunsten verlaufen. Den Arbeitgebern sind folgende Forderungen unterbreitet worden: Restrukturierung der Arbeitszeit, eine allgemeine Lohnerhöhung um 5 Proz., ein Minimallohn für gelernte Arbeiter und Hilfsarbeiter unter 20 Jahren von 37 Pfennig pro Stunde, für Ueberstunden einen Zuschlag von 25 Proz., Lieferung von Werkzeug und Verbrauchsstoffen, Anerkennung des im Mai d. J. abgeschlossenen Vertrages der Gehilfen der Kofferbranche mit den Kofferfabrikanten in den Punkten, die für diese Betriebe in Betracht kommen. — Ein Teil der Fabrikanten hat sich zur Anerkennung der Forderungen sofort bereit erklärt, die übrigen verhielten sich unter Berufung auf die gegenwärtige Konkurrenz zunächst ablehnend. Die Musterloftermacher beschloßen deshalb, bei allen Firmen, denen die Forderungen unterbreitet wurden, am Montag früh bei Eintritt der Arbeit die unterzeichnete Anerkennung derselben zu verlangen und wo diese verweigert werden sollte, sofort die Arbeit einzustellen. Am Montag nun haben sämtliche Firmen, bei denen die Forderungen eingereicht waren, diese unterzeichnetlich anerkannt; infolgedessen ist es nirgends zu Arbeitseinstellungen gekommen.

Der Verband deutscher Gastwirtschaften (Oberverwaltung Berlin) teilt uns mit, daß die über das Lokal „Marienbad“, Badstr. 85/86, Inhaber H. Kieck, verhängte Sperre aufgehoben ist, indem Herr K. den kostenlosen Arbeitsnachweis des Verbandes nebst Lohnstarif unterzeichnetlich anerkannt hat. — Im Laufe dieser Woche sollen noch Verhandlungen mit weiteren Wirten stattfinden; das Resultat wird alsdann veröffentlicht.

In Sachen des Beltener Streiks ist zu melden, daß im Laufe der vergangenen Woche auf Veranlassung des Vorstandes des Osenfabrikanten-Verbandes abermals Einigungsverhandlungen stattfanden. Genannter Vorstand sowie der Vorstand der Beltener Fabrikanten-Vereinigung und die Arbeitervertreter hatten am vergangenen Donnerstag eine achtstündige Sitzung. In derselben kamen Einigungsvorschläge zu Stande, dahingehend, daß die minder bezahlten Positionen im Löhntarif eine Prozentige Erhöhung erfahren sollten. Die Hilfsarbeiter sollten pro Woche 80 Pf., die Kupferer 50 Pf. mehr bekommen. Gewiß äußerst minimal. — Sämtliche Teilnehmer vertrugen, in den Fabrikanten- bzw. Arbeiterversammlungen dahin zu wirken, daß der Einigungsvorschlag angenommen werde. Die Arbeiter kamen gar nicht in die Lage, in ihrer Versammlung den Vorschlag zu diskutieren, denn die Beltener Unternehmer hatten, obgleich der Vorschlag von den Unternehmern, die an der Sitzung teilgenommen haben, verteidigt worden ist, diesen abgelehnt und nur für vollwertige Hilfsarbeiter einen Fernig Erhöhung pro Stunde (!) angenommen; alle übrigen Arbeiter sollten nichts erhalten. Die Arbeiter sahen dies für eine Verhöhnung an und wurde fast einstimmig die Fortführung des Streiks beschlossen. Die Beltener Unternehmer stützten sich auf die am 1. Dezember stattfindende fesselnde Aussperrung. — Die Töpfer im Lande sind eifrig bemüht, Geldmittel aufzubringen und ansehnliche Summen fließen der Hauptkasse zu. Allgemeinen Enthusiasmus ruft das Beispiel der Berliner Osenfabriker hervor, welche der Hauptkasse 45 000 M. zur Verfügung stellten. — Zugang von Töpfern, sowie Arbeitern jeder Art nach Belten ist fernzuhalten.

Deutsches Reich.

Im Crimmitschauer Klassenkampf

nehmen die Behörden rücksichtslos Stellung gegen die Arbeiterschaft. Während der Dauer der Aussperrung haben mindestens 100 Versammlungen getagt. Außer einigen Störungen durch über eifrige Beamte kamen nicht die geringsten Ungehörigkeiten vor. Trotzdem ist jetzt durch den Stadtrat ein neuer Eingriff in das Versammlungsrecht der Arbeiterschaft erfolgt. Am 27. Nov. ist den Wirten der Lokale, in denen Versammlungen abgehalten werden, ein Schreiben zugegangen, in dem der Stadtrat sagt, weil die Säle in diesen Fällen überfüllt gewesen seien, dürfe kein Saal bei öffentlichen Versammlungen für die Zukunft früher als eine Stunde vor Beginn und nicht eher als bis ein Schutzmann anwesend ist, geöffnet werden. Bei Zuwiderhandlungen werde in jedem Falle eine Geldstrafe von 50 Mark verhängt werden.

Unser Korrespondent ist in vielen der Versammlungen gewesen, die bisher getagt haben. Dieselben waren sehr stark besucht, aber der vorgeschriebene Gang in der Mitte des Saales ist immer frei gehalten worden und selbst bei unberechtigten Aufstößen der Versammlungen ging die Räumung der Säle glatt vor sich. Gesehliche Bestimmungen, die dem Stadtrat gestatten, den Wirten solche Vorschriften in Bezug auf die Öffnung ihrer Lokale zu machen, sind uns unbekannt. Die obere Behörde wird wieder einmal genötigt sein, den Crimmitschauer Stadtrat wie schon öfter zurechtzuweisen.

Die Polizeibeamten haben Anweisung erhalten, etwa halbes Dutzend Personen in die Säle hineinzuweisen, als bisher bei Versammlungen anwesend waren. Die Arbeiter haben aber auch diesen gegen sie geführten Schlag pariert. Sie halten jetzt doppelte Versammlungen ab um 3 und um 5 Uhr nachmittags, und die vielen zur Ueberwachung geschickten Beamten haben nun das Vergnügen, doppelt so lange als bisher in den Sälen zu sitzen.

Die Abhaltung dieser doppelten Versammlungen ist dem Stadtrat natürlich auch nicht angenehm. Er hat deshalb den Einberufern von Versammlungen, die am Sonnabend stattfinden, eröffnet, daß sie für entziehende Aufkäufe vor den Lokalen verantwortlich gemacht werden würden. Wie er das machen will, können wir uns freilich nicht denken.

In den Versammlungen am Sonnabend wurde über die Verhinderung der Unternehmer, ausländische Arbeiter heranzuziehen, gesprochen. Die Ausgesperrten sehen diesen Versuch nicht zu. Bis jetzt sind ganz wenige Ausländer angekommen. Die Fabrikanten haben aber in der Stadt kein Unterkommen für dieselben. Diesbezügliche Inserate hatten keinen Erfolg. So hat sich denn ein Unternehmer genötigt gesehen, den Streikbrechern Quartier in seiner Villa zu geben.

Das Crimmitschauer Gericht beginnt jetzt über Ausgesperrte schwere Strafen zu verhängen. Für das Wort „Streikbrecher“ giebt es zwei Wochen Gefängnis. Weil ein Ausgesperrter einer Streikbrecherin „Pfi!“ zugerufen und ihr „fresch ins Gesicht gesehen“ sowie andre Arbeitswillige „durch fresches Mustern“ belästigt hatte, erhielt er drei Wochen Gefängnis.

In der letzten Gerichtsitzung sah eine alte Frau auf der Anklagebank, weil sie ihre Tochter (!) durch Drohung von der Aufnahme der Arbeit abgehalten haben soll. Die Tochter verteidigte ihre Aussagen und die Richter sprachen die Mutter frei, weil sie annahm, sie habe der Tochter nur einen guten Rat gegeben. Bezüglich ist es aber, daß die Mutter überhaupt denunziert worden ist. Ein Unternehmer hatte das besorgt.

Während gegen den sogenannten Terrorismus der Arbeiter auf das strengste vorgegangen wird, gestatten sich Unternehmer brutale Ausschreitungen. Am Sonnabend packte ein Fabrikant ein Mädchen an und wollte es gewalttätig mit sich schleppen, nur weil es auf der andern Seite der Straße langsam an seiner Fabrik vorbeigegangen war. Dem Mädchen wurde das Zoclet zerrissen. Auf seine Hilferufe eilte ein Gendarm herbei und befreite es von dem Angreifer. Ein Strafantrag wurde vom Gericht nicht angenommen, sondern die Angegriffene auf den Weg der Privatklage verwiesen!

Die Zahl der Arbeitswilligen ist andauernd eine ganz geringe. In einer Anzahl Betriebe ruht die Arbeit noch immer vollständig. Einem Unternehmer, der am vorigen Montag die Arbeit aufnehmen lassen wollte, stellten sich zwei ganze Personen zur Verfügung; die schickte er aber wieder fort.

Die Stimmung der Ausgesperrten ist andauernd eine vorzeffliche.

Liefert die deutsche Arbeiterschaft die erforderlichen Mittel zur Unterstützung, bleibt den Unternehmern nichts weiter übrig, als zu bewilligen.

Ausland.

Die Arbeiter der Steingutfabriken von Znaim stehen bereits seit 23 Wochen im Abwehrstreik, ein anderer Teil wurde von den Unternehmern ausgesperrt. Es kommen über 400 gewerkschaftlich organisierte Arbeiter in Betracht, die für ihr Koalitionsrecht kämpfen, denn die Absicht der Unternehmer geht dahin, die Organisation zu zerstören.

Berliner Partei-Angelegenheiten.

Rummelsburg. Die Genossen werden ersucht, sich zu heut Abend 7 1/2 Uhr in ihren Zahlstellen zur Flugblattverbreitung pünktlich einzufinden.

Lichtenberg. Heute Dienstagabend 8 1/2 Uhr findet bei Hörsing, Neanderstraße 120, eine öffentliche Frauenversammlung statt, in der Genossin P. Thiede einen Vortrag über Frauenarbeit und Organisation halten wird; ferner erfolgt die Wahl einer Vertrauensperson. Frauen und Männer sind als Gäste willkommen.

Groß-Lichterfelde. Nachdem nunmehr durch die Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts die vorjährige Gemeindevahl im westlichen

Bezirk wegen geschwinderiger Zurückweisung von Wählern für unzulässig erklärt worden ist, findet die Erziehung morgen, Mittwoch, den 2. Dezember, nachmittags von 4 bis 8 Uhr, im Siedbischen Saale, Kuhlmannstraße 7, statt. Die Arbeiter dieses Bezirks müssen alles aufbieten, um die beiden Sitze im ersten Ansturm zu erobern. Bei der vorjährigen Wahl fehlten dem sozialdemokratischen Kandidaten nur wenige Stimmen zum Siege. Die beiden sozialdemokratischen Kandidaten sind: K. Benzel, Zeitungserpedient, Zehlendorferstraße 3, B. Hoff, Lagerhalter, Dürerstraße 11. Da uns eine Abschrift der Wählerliste nicht mehr bewilligt wird, säumige Wähler also nicht herangezogen werden können, so ist es umso mehr die Pflicht der klaffenbewohnten Arbeiter, die Launen aufzuräumen und bis zum Wahltage eine intensive Agitation von Mund zu Mund zu entfalten. Sieg ohne Stichwahl muß die Parole sein.

Der sozialdemokratische Wahlverein.
Rönowes. Mittwochabend 7 1/2 Uhr bei Dientle, Wallstraße, Mitgliederversammlung des Wahlvereins. Tages-Ordnung: 1. Geschäftliches. 2. Wahl von Delegierten zur Generalversammlung des Central-Wahlvereins. 3. Besprechung über die stattgefundene Landtagswahl. 4. Stellungnahme zur Errichtung einer Volksbibliothek. 5. Verschiedenes. Zahlreichen Besuch erwartet Der Vorstand.

Gerichts-Zeitung.

Auf dem Gebiete des Annoncenwesens scheint sich neuerdings eine Art „schwarze Bande“ etabliert zu haben, die insbesondere den Verlegern von Fachzeitschriften gefährlich wird. Als Beweis hierfür kann die Anklage gelten, die den „Annoncen-Acquisiteur“ Franz Conrad gestern vor die zweite Strafkammer des Landgerichts I führte. Der Angeklagte hat vier verschiedene Firmen dadurch geschädigt, daß er diesen ziemlich umfangreiche Inseratenaufträge überbrachte und durch sein ganzes sicheres und Vertrauen erweckendes Auftreten es zu Wege brachte, daß ihm die ausbedungene Provision zumeist gleich bei Ueberbringung der Annoncen bar ausbezahlt wurde. Die Verleger konnten später die Zahlung des Insertionspreises nicht erlangen, da es sich herausstellte, daß die Auftraggeber fast durchweg zahlungsunfähige Leute waren. Nach den Ermittlungen der Anklagebehörde „arbeitete“ der Angeklagte mit einigen andern Acquisiteuren derart zusammen, daß sie sich gegenseitig zahlungsunfähige Leute zuführten, die bereit waren, gegen Zahlung einiger Gläser Bier Aufträge auf Annoncen zu erteilen. Diese Leute wurden in Anzeigen aufgeführt und verstanden sich dazu, gegen freier Auftragsformulare zu unterschreiben, ohne den Text überhaupt zu lesen, oft auch in Bl. o. S., vielfach in der Trunkenheit. In den meisten Fällen wurde dem Acquisiteur der Text der Annonce zu selbständiger Fassung überlassen und dieser gestaltete den Text dann so, daß er dem Verleger gegenüber den Anschein erweckte, als seien die Auftraggeber große Gewerbetreibende. In einigen Fällen täuschte der Angeklagte die Firmeninhaber auch dadurch, daß er dem Bestellschein eine Annonce des betreffenden Auftraggebers, die in einer andern Zeitung erschienen war, im Aufschnitt beilegte. Diese Annoncen waren aber in derselben Weise durch Betrug zu Stande gekommen. — Mit Rücksicht auf die Gemeingefährlichkeit eines solchen Treibens beantragte der Staatsanwalt gegen den Angeklagten 1 1/2 Jahre Gefängnis, 3 Jahre Ehrverlust und sofortige Verhaftung. Rechtsanwalt Dr. Werthauer empfahl den Angeklagten einer milderen Beurteilung, da dieser als schon bejahrter Mann offensichtlich mit der Not des Lebens schwer zu kämpfen habe. — Der Gerichtshof verurteilte den Angeklagten zu 6 Monaten Gefängnis.

Die Wandergänge und Plurräume des Kriminalgerichtsgebäudes in Moabit werden von vielen Personen gewissermaßen als öffentliche Verkehrsstätten betrachtet, in der sie nach Belieben verweilen können und wo ihnen niemand etwas zu sagen habe. Die Plakate an den Wänden, wonach jedermann, namentlich die nicht vorgeladenen Personen, den Befehlen der zur Aufrechterhaltung der Ordnung bestellten Gerichtsbeamten nachzukommen haben, werden zumeist als Grundgebungen betrachtet, die einer Beachtung nicht wert sind und so kommt es denn häufig zu Konflikten zwischen sogenannten Kriminalstudenten und Gerichtsdienern. Zur Warnung sei daher darauf hingewiesen, daß das Schöffengericht gestern zwei Personen, die sich im Kriminalgerichtsgebäude unruhig gemahnt hatten, wegen gemeinschaftlichen Hausfriedensbruchs zu 4 Wochen bezw. 14 Tagen Gefängnis verurteilt hat. Beide waren seiner Zeit vom Schöffengericht des Amtsgerichts II verurteilt worden und hatten nach der Verhandlung ihrem Unmut über deren Ausgang in lauter Weise Luft gemacht. Da sie auch sonst noch sich außerordentlich unangemessen betrogen, so waren sie von dem betreffenden Anstalten wiederholt aufgefordert worden, das Gerichtsgebäude zu verlassen, sie hatten dieser Aufforderung aber keine Folge geleistet und hatten nun die Folgen zu tragen. Auf gemeinschaftlichen Hausfriedensbruch steht bekanntlich nur Gefängnis.

Ein absichtliches Tötungsdelikt beschäftigte gestern die achte Strafkammer des Landgerichts I. Auf der Anklagebank befanden sich der Uhmacher Wilhelm Madelbusch und dessen beide 18 bezw. 16 Jahre alten Töchter Martha und Ottilie Madelbusch. Aus der Urteilsverurteilung ging hervor, daß Madelbusch seit längerer Zeit zu seinen beiden Töchtern in einem unsittlichen Verlehe gestanden hatte. Er wurde zu zwölf Jahren Zuchthaus und zehnjährigem Ehrverlust wegen Mißhandlung verurteilt, während seine ältere Tochter zu einem Monat, seine jüngere zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt wurde.

Der Mann mit den Hutnadeln. Ein Sabotageprozess wird am nächsten Freitag vor der zehnten Strafkammer des Landgerichts I verhandelt werden. Sein Risiko ist Berlin bei Nacht. In gewissen hiesigen Nachtcafés verkehrte öfter ein Mann, der mit dem Gelde nicht hauferte und dennoch bei den weiblichen Stammgästen, die sonst für gemünztes Gold sehr zugänglich sind, nichts weniger als beliebt war. Einige ließen sich durch die Aussicht auf einen großen Gewinn verleiten, ihn in ihre Behausung mitzunehmen, aber sie kehrten bald mit allen Zeichen ausgehandelter Angst zurück. Endlich war der Mann der Söhne der Berliner Halbwelt. Trotzdem wagte es eine frühere Tänzerin Pauline Dohm in aus der Plottwiese eines Abends, seine Begleitung anzunehmen. Was sich in ihrer Wohnung abspielte, läßt sich im einzelnen nicht wiedergeben. Während andre Mädchen schon beim Beginn der Vorbereitungen davongelaufen waren, hatte dieses sich fesseln lassen und war so wehrlos. Das Ende war, daß die Mißhandlung fast wahnwitzig vor Schmerz zu einem Arzte kam. Die Spitze einer langen Hutnadel war im Beckenknöchel abgebrochen und konnte nicht entfernt werden. Das Mädchen begann zu kränkele und wurde immer elender. In der königlichen Klinik erholte es sich soweit wieder, daß es als geheilt entlassen werden konnte. Aber die Nadelspitze, die nicht herauszubringen war, verursachte immer von neuem und immer heftiger Schmerzen. Die Genähte machte nun Anzeige und starb bald darauf Mitte Juni dieses Jahres. Das alsbald eingeleitete Verfahren gegen Unbekannt hatte zur Folge, daß die Leiche nach vierzehn Tagen dem Grabe wieder entnommen und gerichtsarztlich geöffnet wurde. Als Todesursache wurde eine Bauchfellentzündung festgestellt. Die Kriminalpolizei gab sich um so größere Mühe, „Unbekannt“ zu ermitteln, als in einer furchtbaren noch nicht aufgeklärten Kapitalfahde schon einmal eine solche Verletzung vorgekommen war. Aber der Mann ließ sich geraume Zeit nicht mehr sehen, weder bei Tage noch bei Nacht. Auch die Mädchen, die nichts auf das Schärfste aufpakt, konnten keine Spur mehr von ihm entdecken. Da betrat eines Abends spät ein Mann mit einer jungen Frau das Café Acad. Sofort sprang eine vom Stammpublikum, die Rumänierin „Pola“, auf und rief: „Das ist der Kerl!“ Wen sie meinte, verstand man gleich allgemein, und es gab eine große Aufregung. Ein Schutzmann wurde geholt und der Fremde mußte mit auf die Wache. Hier wies er sich aus als Cigarrenfabrikant Ehlinger aus Mannheim, der für seine eigene Fabrik reich und öfter auch Berlin besucht. An jenem Abend besand er sich auf der Hochzeitstafel. Seine junge Frau hatte ihn, wie das öfter

geschieht, gegeben, ihr einmal einen Einblick in das Berliner Nachleben zu verschaffen, und war nun mit ihm in die unliebsame Lage geraten. In den Taschen des Angehaltenen fand man mehrere neue große Hutnadeln. Ehlinger wurde auf freiem Fuß belassen. Die Staatsanwaltschaft aber erhob Anklage gegen ihn, und so wird er sich am Freitag wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang zu verantworten haben. Bei der Verhandlung wird voraussichtlich auch der Arzt ein gewichtiges Wort mitreden; der Angehaltene hat sich bereits selbst auf seinen Geisteszustand unterziehen lassen. Die Zeugen gehören meist der Halbwelt an. Das Mädchen, um dessen Tod sich der Prozeß dreht, hinterließ ein Vermögen von 12 000 Mark.

Versammlungen.

Die Rohrleger und Helfer haben bekanntlich nach ihrer letzten Lohnbewegung einen Tarif mit den Unternehmern abgeschlossen. Zur Regelung von Streitigkeiten wegen des Tarifs ist eine paritätische Kommission eingesetzt worden. Ueber die Thätigkeit dieser Schlichtungskommission erstattete Dienthal am Sonntag in einer Versammlung der Rohrleger und Helfer Bericht. Er teilte mit, daß mehrfach in den Verhandlungen der Schlichtungskommission Auseinandersetzungen mit den Unternehmern stattgefunden haben, aus denen die Arbeitnehmer den Eindruck erhalten haben, daß die Unternehmer am liebsten das Tarifverhältnis aufgeben möchten. In solchen Fällen, wo Tarifverletzungen von Arbeitern zur Verhandlung standen, verlangten die Unternehmer von den Arbeitervertretern, daß sie Garantien für die Innehaltung des Tarifs bieten sollten. Die Vertreter der Arbeiter erklärten, sie seien bereit, in allen Fällen, wo Arbeiter zu Unrecht die Arbeit niederlegen, die Stellen durch ihren eignen Arbeitsnachweis zu besetzen. Andererseits müsse aber darauf gedrungen werden, daß der Arbeitsnachweis der Unternehmer für alle tarifuntreuen Arbeitgeber gesperrt werde. Für diese selbstverständliche, die Durchführung des Tarifs verbürgende Gegenleistung hätten die Unternehmer aber keine Reigung gezeigt. Was die Vertreter der Arbeiter in der Schlichtungskommission zur Durchführung des Tarifs von beiden Seiten für notwendig halten, ist in folgenden, von den Vertrauensmännern bereits gut geheißenen Anträgen formuliert:

- I. Die Versammlung beschließt:
 1. In den Betrieben und auf den Bauten im Tarifgebiet Berlin, wo von den Arbeitgebern der Tarif gebrochen wird, sind unsere Kollegen unter allen Umständen verpflichtet, die Arbeit nicht früher niederzulegen, bis die Schlichtungskommission über den Streitfall verhandelt hat.
 2. Sollten Berliner Rohrleger und Helfer, entgegen diesem Grundsatze, die Arbeit niederlegen, so zahlt der Deutsche Metallarbeiter-Verband an dieselben keinerlei Unterstützung.
 3. In diesen Fällen wird die Firma nicht vom Verbands im „Vorwärts“ gesperrt, ja die Organisation stellt sogar ihren Arbeitsnachweis zur Verfügung.
 4. Die Versammelten verpflichten sich, in obigen Fällen, wenn sie vom Arbeitsnachweis des Metallarbeiter-Verbandes geschickt werden, in der ersten Woche zu dem tariflichen Mindestlohn zu arbeiten.
- II. Die Arbeitnehmer des Rohrlegergewerbes für Berlin und Umgebung beantragen bei der Schlichtungskommission:
 1. Wenn in einer Werkstatt, die den Vereinigungen der Arbeitgeber nicht angehört, die Arbeit zwecks Durchführung des Tarifs niedergelegt wird, so verpflichten sich die Arbeitgeber, ihren Arbeitsnachweis zu beauftragen, keine Arbeiter an solche Betriebe zu vermitteln.
 2. Den Arbeitgeber, sollte er die Hilfe des Arbeitsnachweises anrufen, anzuweisen, seine alten Leute wieder einzustellen, und dem Tarif dadurch beizutreten, daß er Mitglied einer Arbeitgeber-Organisation wird.

Der Redner brachte noch einen Mißstand zur Sprache, der für die Berliner Rohrleger sehr nachteilig ist, nämlich den: Auswärtige Firmen, die in Berlin Filialen haben, beschäftigen Arbeiter von außerhalb in Berlin und zwar zu Lohnsätzen, die oft ganz erheblich niedriger sind wie die Sätze des Berliner Tarifs. Es werden in solchen Fällen Stundenlöhne gezahlt bis herunter zu 45 Pf. Hiergegen meinte der Redner, müsse ganz entschieden vorgegangen werden. Die Berliner Rohrleger könnten mit Recht verlangen, daß im Geltungsbereich des Tarifs nicht anders als zu tarifmäßigen Bedingungen gearbeitet werde, und daß die organisierten Unternehmer dies berechnete Verlangen der Arbeiter unterstützen.

Die vorstehenden Anträge wurden nach kurzer Diskussion einstimmig angenommen.

Zu Beginn der Versammlung hielt Dienthal einen Vortrag über die Gewerkschaftsbewegung einst und jetzt.

Köpenick. Am Dienstag, den 24. November, hielt der sozialdemokratische Wahlverein seine Versammlung in Seidels „Gesellschaftshaus“ ab. Die „Ur- und Abgeordnetenwahlen“ war das Thema, über welches sich eine recht rege Diskussion entpann. Es wurde dem Vorstand aufgegeben, diejenigen Parteigenossen zur Mitgliedschaft zu ziehen, welche bei den Urwahlen nicht zur Stelle waren. Ferner wurden zehn Genossen in den Wahlverein neu aufgenommen.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Deutsch-Südwest-Afrika.

Berlin, 30. November. (W. T. V.) Nach einem heute hier eingegangenen Telegramm des Kaiserlichen Gouvernements in Windhof hat Hauptmann v. Köpff am 21. d. M. mit der dritten Compagnie und Witbois unter dem Oberleutnant Grafen von Kogener die feindliche Stellung bei Sandfontein südlich von Barmbad erstickt. Diesseits sind keine Verluste entstanden, die Verluste des Feindes sind unbekannt. Die geraubten Frachtwagen sind zurückerobert. Munition und Vieh ist erbeutet worden.

Die Humbert-Akten.

Paris, 30. November. (W. T. V.) Die Kommission zur Unterzuchung der Humbert-Angelegenheit setzte heute die Prüfung der Akten fort. Diese hat bisher keinen Beweis für die Mißthat eines Parlamentarier erbracht. Es wurden nur ganz alltägliche auf Jagd- und Theaterbesuchen bezügliche Korrespondenzen gefunden.

Paris, 30. November. (W. T. V.) Die Untersuchungskommission in der Humbert-Angelegenheit teilte dem Deputierten Deshayes auf dessen Antrag den angeblich von ihm geschriebenen Brief mit Deshayes erklärte darauf, der Brief sei eine Fälschung und übergab die Sache einem Advokaten.

Wien, 30. November. (W. T. V.) Die niederösterreichische Statthalterei hat die Gemeindevertretung von St. Pölten aufgelöst, da durch fortdauernde Beschlußunfähigkeit der Sitzungen der Gemeindevertretung einer Reihe wichtiger privater und öffentlicher Angelegenheiten der Beratung und Beschlußfassung nicht zugeführt werden konnten. Der Statthaltersekretär Galatti ist mit Durchführung der Neuwahlen und Beforgung der Geschäfte betraut.

Christiania, 30. November. (W. T. V.) Der Verfassungskonferenz des Storting empfahl einstimmig, den Grundgesetzworschlag betreffend das staatsbürgerliche Stimmrecht für Frauen zu verwerfen, sowohl weil man zu wenig Erfahrung bezüglich der Wirkungen des kommunalen Stimmrechts der Frauen gewonnen habe, als auch weil die Forderung noch nicht unter den Stimmberechtigten derartige Unterstützung gefunden habe, daß die Zeit für eine solche Erweiterung des Stimmrechts als gekommen erscheine.

New York, 30. November. (W. T. V.) Der Streik der Kohlenbergleute bewirkt eine Schließung aller Werke der Colorado-Fuel-Compagnie.

Partei-Nachrichten.

„Die Arbeit“ ist der Titel einer reich illustrierten Silberstempelung, die zu Weihnachten im Verlage der Buchhandlung Vorwärts erscheinen wird.

Dem zwiespaltigen Charakter der Arbeit sind Text und Illustrationen gewidmet: Die Arbeit als Befreiung der Menschheit. Die Arbeit als Fluch und Geißel der Menschheit. Unter den Illustrationen zeigt uns das prächtige Bild des Wahnbrechers der modernen französischen Malerei: Millets „Mann mit der Hade“, den durch uneingeschränkte Ausbeutung und übermäßige Arbeit zum blöden Tier erniedrigten Arbeiter, während Stassens wirkungsvolles Titelbild die durch den Sozialismus zur Befreiung der Menschheit erhobene Arbeit veranschaulicht.

Die „Neue Zeit“ teilt in ihrer soeben erschienenen Nr. 9 mit, daß Genosse Mehring die Mitarbeit an dem Blatte wieder aufgenommen hat. Mehring behandelt in dem ersten Artikel die Bourgeoisie und die Dreiklassenwahl.

Polizeiliches, Gerichtliches usw.

— Versammlungen unter freiem Himmel im Polizeisaal. Im Reichstags-Wahlkreise Potsdam-Spandau-Osthavelland hatten unsere Parteigenossen während der Reichstags-Wahlbewegung infolge Verdrängung von Lokalen häufig mit Saalmangel zu kämpfen. Es fanden sich dagegen in allen Ecken des Kreises immer wieder Leute, die ihren Grund und Boden der Partei zur Abhaltung von Versammlungen unter freiem Himmel zur Verfügung

stellten. Fast regelmäßig wurde aber von denselben Behörden, deren Organe erst den Lokalmangel herbeigeführt hatten, die nach § 9 des preussischen Vereinsgesetzes zur Abhaltung öffentlicher Versammlungen unter freiem Himmel erforderliche polizeiliche Erlaubnis verweigert, weil (§ 9) eine Gefährdung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit zu befürchten gewesen wäre. In allen Fällen kämpften die Genossen, vertreten durch den Kandidaten, Rechtsanwalt Dr. Karl Liebknecht, gegen die liebliche Polizeipraxis im Verwaltungsstreitverfahren an. Vor einiger Zeit konnten wir über einen auf diesem Gebiet vor dem Ober-Verwaltungsgericht erfochtenen Sieg berichten.

Netzt haben nun wieder zwei solcher Versammlungsverbote das Ober-Verwaltungsgericht beschäftigt. Sie betrafen Versammlungen, die im Bezirk der Gemeinde Lynum auf dem Pachtacker eines Wädners, dem sogenannten Sandgarten, abgehalten werden sollten, und zwar Sonntagnachmittags, die eine am 29. März, die andre am 19. April.

Randrat und Regierungspräsident wiesen die Befehle der Einberufer Dräner und Paris aus Belten ab, indem sie Verichte des Amtsverwalters zu Dehta und ein Zeugnis des früheren Gendarmen, jetzigen Kriminalschuttmann Thiele, der sich über eine Versammlung von 1898 auslassen mußte, ihren Entschuldigungen zu Grunde legten.

Der Herr Regierungspräsident führte in seinen Bescheiden u. a. aus: Bei der bereits in der damaligen Zeit der Wahlvorbereitungen herrschenden Einigung und bei dem gespannten Verhältnis zwischen den Anhängern der verschiedenen Parteirichtungen wäre zu befürchten gewesen, daß die Versammlung zu Heibereien und Ausschreitungen unter den einander gegenüberstehenden Parteien und somit zur Gefährdung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit Veranlassung geben könnte. Diese Befürchtung wäre um so begründeter gewesen, als die Landwirte noch die stürmische Versammlung in der Erinnerung gehabt hätten, welche im Jahre 1898 aus Anlaß der letzten Reichstags-Wahlen im Lokale von Plume stattfand und in der angeblich (!) der sozialdemokratische Redner die Arbeiter aufgefordert haben sollte, von ihrer Macht in der Ernte Gebrauch zu machen, indem sie den Bauern das Getreide auf dem Felde verkaufen ließen. Das sei zu berücksichtigen. Zum Schluß be-

merkte der Regierungspräsident noch auf Grund des Verichts des Wachmeister Thinius „zur Charakteristik“, der Kandidat Liebknecht habe in Gemeinschaft mit Dräner den Versuch gemacht, die eine Versammlung trotz des Verbots abzuhalten. — Gegen den Regierungspräsidenten wurde Klage erhoben.

Rechtsanwalt Dr. Karl Liebknecht als Vertreter der beiden Einberufer führte vor dem ersten Senat des Ober-Verwaltungsgerichts gegen den Regierungspräsidenten das oben erwähnte günstige Urteil des Ober-Verwaltungsgerichts ins Feld, wonach die Befürchtung die öffentliche Sicherheit und Ordnung könnte gefährdet werden, sich nicht lediglich auf eine abstrakte Möglichkeit stützen dürfe. Hier habe man es aber nur mit abstrakten Möglichkeiten zu thun. Stets werde man sagen können, daß es verschiedene Parteirichtungen gebe, daß eine gewisse Spannung und gewisse Gegensätze vorhanden seien. Und dann die Versammlung von 1898! Was da von den Ausführungen des Redners gesagt sei, stimme schwerlich, gebe sich auch selbst in der Darstellung der Behörde nur als ein Gerücht. Selbst aber wenn die Versammlung, wie sich Kriminalschuttmann Thiele erinnern wolle, vor fünf Jahren stürmisch verlaufen sei, so wären doch Rückschlüsse daraus auf Versammlungen vom Jahre 1903 und ihrem voraussichtlichen Verlauf hinfällig. Thatsachen, die die Befürchtungen des Amtsvorstehers wirklich begründen könnten, seien nicht vorgebracht. Wenn die Begründung des Regierungspräsidenten genügt, dann bestände stets die Möglichkeit, Versammlungen unter freiem Himmel zu verbieten. — Dr. Liebknecht stellte dann überzeugend fest, daß er nicht die Versammlung trotz des Verbotes habe abhalten wollen. Im Gegenteil seien Dräner und er hingegangen, um die erkrankten Leute, die Uebergriffe der Gendarmen vermuteten, zu beruhigen und zum ruhigen Nachhausegehen zu veranlassen. Also das gerade Gegenteil von dem, was die Behörde behauptete, sei geschehen.

Das Ober-Verwaltungsgericht wies beide Klagen ab, erklärte also das Verbot beider Versammlungen für gerechtfertigt. Ausgeführt wurde kurz: Im Bescheide des Regierungspräsidenten fehle es nicht an Thatsachen, die die Befürchtung einer Störung der öffentlichen Ordnung rechtfertigten. Insbesondere lämen in Betracht die Heibereien von der Versammlung vom Jahre 1898!

H. Greifenhagen Nachf. Brunnen-Strasse 17-18.

Um dem grossen Massen-Andrang kurz vor den Weihnachts-Feiertagen vorzubeugen, geben wir in der Zeit von Dienstag, den 1. bis inkl. Montag, den 7. Dezember

Doppelte Rabattmarken.

Extra billiges Angebot zum Weihnachtsfest so lange der Vorrat reicht

Pelzwaren.

- Collier Nerz-Murmel, 1 m lang, 4 Schweife, Stück 1.45
Collier Kanin mit Kopf und Schweif 0.95
Collier Nutria mit Kopf und Schweif 2.90
Façon-Collier Kanin mit 4 Schweifen 3.25
Façon-Collier Nerz-Murmel mit 6 Schweifen „ 6.75
Stola Rasé, Kanin mit 4 Schweifen, 1 1/2 m lang „ 7.50
Stola Tybeth, 1 1/2 m lang 11.75
Muffen Karin 1.35 Nutria 3.90 Nerz-Murmel 3.90
Kinder-Garnituren, Lammfell 2.45
Kinder-Garnituren, weiss u. grau Krimmer 0,80, 1,50, 2,30, 2,70

Handarbeiten.

- Parade-Handtücher, gezeichnet 0,33, 0,45, 0,75
Besen-Handtücher „ 1,05, 1,15, 1,50, 1,60
Schlummer-Kissen mit Volant, gezeichnet 0,48, 0,52, 0,68
Schlummer-Kissen mit Volant, gestickt 1,10, 1,23, 1,50
Plüsch-Kragenkasten, gestickt 0,68, 0,75, 1,25

Handschuhe.

- Ein Posten Damen-Ringwoods Paar 0,28
Ein Posten Trikot-Handschuhe mit Druckknopf Paar 0,42
Ein Posten Damen- u. Herren-Glacé m. Futter Paar 1,45

Schirme.

- Ein Posten Damenschirme „Gloria“ . . . 1,85
Ein Posten Damenschirme mit Nickel-gestell 2,10
Ein Posten Damenschirme 100/100 Silbergriff . 5,25

Kleiderstoffe.

- Geschenk-Roben in eleganten Kartons. Jede Robe enthält 6 Meter.
Serie I. Hauskleider 6 Meter für 2,90.
Serie II. Kostümstoffe 6 Meter für 3,50, 3,90, 4,50.
Serie III. Schwarze und farbige Stoffe 6 Meter für 4,90, 5,50, 5,90.

Seidenstoffe.

- Blusen-Coupons in eleganten Kartons. Jeder Coupon enthält 4 Meter.
Serie I. Imit. Waschseide, Linons 4 Meter für 0,95, 1,20, 1,80.
Serie II. Waschseide, Linon 4 Meter für 2,50, 3,50, 4,50.
Serie III. Gestreifte, schwarze u. farb. Seide 4 Meter für 4,90, 5,50, 5,90.
Serie IV. Neuheiten in Blusen, Sammet u. Seide 4 Meter für 6,50, 7,50, 8,00.

Wollwaren.

- Ein Posten Umschlagetücher Prima Qualität, Stück 1,55
Ein Posten Umschlagetücher Ia Qualität, Grösse 100/150 cm, Stück 3,65
Ein Posten gestrickte Damenwest. Durchschnittpreis 1,35

Trikotagen.

- Ein Posten Herrenhemden, haltbare Qualität, Stück 0,85
Ein Posten Herrenhemden, schwere Qualität, Stück 1,45
Ein Posten Herren-Hosen Paar 0,98
Ein Posten Herren-Hosen mit Futter . Paar 1,25

Ein grosser Posten Korsetts

- aus bestem grauem Körper moderaste Façons 0,95, 1,25
Frackkorsett, elegantor Sita in tadelloser Ausführung 1,90

Leinen-,

Baumwollwaren.

- Theegedeck mit 6 Servietten 2,25
Theegedeck mit 6 Servietten in vielen Farben . . . 2,75
Gerstenkorn-Handtücher, extra breit, Dtz. . . 2,90
Drell-Handtücher, weiss und buntgestreift, Dtz. . . 3,10
Ein grosser Posten Tischtücher
Grösse ca. 130/130 130/150 130/200
1,25 1,75 2,25
Inlett, glatt rot und gestreift, 5/4 breit, Meter 0,45 und 0,70
8/4 „ „ 0,85 „ 1,10
Bett-Bezugstoffe Meter 0,35 u. 0,45
Bett-Dimiti, 5/4 breit, Meter 0,60—0,65
Bett-Dimiti, 8/4 „ 0,90—1,00

Damen-Konfektion.

- Barchend-Bluse mit Säumchen 1,25
Seidene Bluse, ganz auf Futter, modernes Façon 4,90
Kostümrock „non plus ultra“, aus gutem, haltbarem Stoff 2,25
Damenjackets und Capes in grösster Auswahl.
Kinder-Kleidchen „Lieschen“, aus gemustertem Barchend für das Alter von 1—3 4—7 Jahren Stück 0,90—1,30 1,50—2,25
Kinder-Kleidchen „Gretchen“, aus einfarbigem, reinwollenem Cheviot, schön garniert, für das Alter von 1—3 4—7 Jahren Stück 3,25—4,25 4,50—6,75
Sammet-Kleidchen in grösster Auswahl.

Damen = Wäsche.

- Damenhemden, Priesenform, bestes Hemdentuch 0,95, 1,25
Damenhemden, Achselschluss, Handstickerei 1,25
Damen-Beinkleider, gutes Renforcée, mit Spitzes, Stickerer, 0,75, 0,95
Damenjacken, Dimiti und Barchend 1,25, 1,50

Kalender 1904 als hoher Zeitungs-Ständer schönster Zimmerschmuck 18 Pf. in elegantester Ausführung zum Aufstellen u. Anhängen

Blocks mit Sinsprüchen

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Theater.

Dienstag, 1. Dezember.
Anfang 7 1/2 Uhr:
Opernhaus. Manon.
Schauspielhaus. König Heinrich IV. (1. Teil.)
Deutsches. Rose Bernd.
Berliner. Ueber unsre Kraft. (2. Teil.)
Leipzig. Papstentwurf.
Westen. Bettelstudent.
Neues. So ist das Leben.
Residenz. Ein Seitengespräch. Vorher: Der glühende Funke.
Central. Der Rastelbinder.
Thalia. Der Hochtourist.
Anfang 8 Uhr:

Neues Königl. Opern-Theater. Die Dorfmußanten.
Schiller O. (Wallner-Theater.)
Schiller N. (Friedrich-Wilhelmstädt.)
Belle-Alliance. Los vom Manne.
Carl Weiss. Maria Theresia und ihr Hof.
Palais. Der Verschwendter.
Kleines. Elektra.
Trianon. Biscotte.
Deutsch-Amerikanisches. Ueber'n großen Teich.
Casino. Berliner Nachspiel. Hotel Klingebusch.
Metropol. Durchlaucht Radieschen.
Wipola. Frühlingluft.
Palast. Mutter und Sohn.
Winter-Garten. Spezialitäten.
Passage-Theater. Spezialitäten.
Reichshallen. Stettiner Sänger.
Arion. Taubenstraße 48/49.
Um 8 Uhr im Theater: An den Seen Ober-Italiens.
Invalidenstraße 57/62. Sternwarte. Täglich geöffnet von 7 bis 11 Uhr.

Central-Theater.
Dienstag, den 1. Dezember, 7 1/2 Uhr:
Der Rastelbinder.
Operette in 3 Akten v. Franz Lehár.
Mittwochsnachmittag 4 Uhr, halbe Preise, jeder Erwachsene ein Kind frei.
Der geflügelte Vater.
Abends 7 1/2 Uhr: Der Rastelbinder.

Neues Theater.
Schiffbauerdamm 4a-5.
So ist das Leben.
Anfang 7 1/2 Uhr.

Metropol-Theater.
Durchlaucht Radieschen!
Barleske Ausstattungsgeselle mit Gesang und Tanz in 4 Bildern von Julius Freund.
Musik von Victor Holländer.
In Scene gesetzt vom Direktor Richard Schultz.
Im 4. Bilde:
Grosses Ballett
Wie damals im Monat Mai.
Anfang 8 Uhr.
Rauchen überall gestattet.

Kleines Theater.
Unter den Linden 44.
Elektra.
Anfang 8 Uhr.
Mittwoch: Nachtasyl.

Luisen-Theater.
Abends 8 Uhr:
Der Verschwendter.
Mittwoch: Der Affenbubler.
Donnerstag: Die Logenbrüder.
Freitag: Wohlthätigkeitsvorstellung. Romeo und Julia.
Sonabend: Der Richter von Palamca.
Sonntag: Das Kästchen von Helldorn. Abends zum erstenmal: Apollonia und Menschenkind.
Montag: Der Richter von Palamca.

Residenz-Theater
Direktion E. Leutenburg.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Ein Seitengespräch.
Schauspiel in 3 Akten von G. Berr, Dehère und Gullemand. Deutsch von Max Schönaus.
Morgen und folgende Tage: Dieselbe Vorstellung.
Sonntag: Keine Kammerzofe.

Casino-Theater.
Lothringersstr. 37. Anf. 8. Sonnt. 7 1/2 8 Uhr: Weihnachtsglocken.
8 1/2: Nuscha Melitta - Loro-Quartett.
Corradini.
9 1/2 Uhr: Der verkaufte Sohn.
Sonntag 4 Uhr: Hotel Klingebusch.

Carl Weiss-Theater.
Grosse Frankfurter Straße 132.
Abends 8 Uhr:
Maria Theresia und ihr Hof oder: Gute Nacht, Hanschen!
Lustspiel in 5 Akten von A. Müller.
Morgen: Maria Theresia und ihr Hof.
Sonabend: Maria Theresia und ihr Hof.
Sonntag: Maria Theresia und ihr Hof.
Sonntag: Maria Theresia und ihr Hof.

Urania.

Taubenstraße 48/49.
Um 8 Uhr im Theater:
An den Seen Ober-Italiens.
Sternwarte
Invalidenstraße 57/62.

CASTANS PANOPTICUM
Friedrichstr. 165.
Der **Indianer-Riese**
Mianko Karoo vom Stamm der Sioux-Indianer.
Lebend! Die zusammengewachsenen Schwestern Rosa und Josefa.
Grosses Promenaden-Konzert d. Wiener Elitkapelle Forscher-Ritsch vorm. nachm. abds.

ALT-CHINA Kunst-Ausstellung
LEIPZIGER-STRASSE 12

Täglich geöffnet 10-8.
Entree 1 M., Sonntag 50 Pf.

Trianon-Theater.
Georgenstraße, zwischen Friedrichs- und Unterviertelstraße.
Biscotte.
Anfang 8 Uhr.
Sonntag: Die Notbrüder.

Apollo-Theater.
Um 8 Uhr:
Frühlingluft
mit dem Ballett Blütenhochzeit.
Um 9 1/2 Uhr: Mit grossem Orchester: **Vision nach dem Balle.**
Pantomime, Musik von „Drei Kronen“.
Um 10 Uhr: Die neuen glänzenden Spezialitäten: **Ivan Tschernoff**, ein Nagen auf dem Sport-Platzhof. Kelly und Ashby X Francois-Truppo amer. Exzentriks. Equilibristen.
The Passpartout, Tanz-Duett.
Kosmograph und Biophon.

Passage-Theater
Anfang Sonntags 3 Uhr, Wochentags 5 Uhr. Anfang der Abendvorstellung 8 Uhr.
Das glänz. Dezember-Programm!
Pertina
die beste Excentric-Spitzentänzerin der Welt.
Die Berliner Presse stellt sie einstimmig an die Spitze aller bisher in Berlin gezeigten Tänzerinnen.
14 neue erstklassige Nummern.

Deutsch-Amerikanisches Theater
Königsplatz 67. Stat. Jannowitzbrücke.
Gastspiel **Adolf Philipp**.
Zum **„UEBER'N GROSSEN“**
Male **„94.“** Zeich.
ANFANG 8 UHR
MONTAG, Aufführung **100. ELEGANTE**
7. Dez. 03, abds. 8 Uhr. Souvenirs!
Belle-Alliance-Theater.
Belle-Alliancestr. 7-8.
Los vom Manne!
Schauspiel in 3 Akten von D. Jacoby und A. Wipplisch. Anfang 8 Uhr.
Morgen und folgende Tage: **Los vom Manne!** Sonntag: Keine Kammerzofe.

W. Noacks Theater.
Direktion: Robert Dill.
Brunnenstrasse 16.
Einer von unsere Leut!
Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf.
Mittwoch: Hamlet, Prinz von Dänemark.
Donnerstag: Benefiz für den Kapellmeister Reich Kiefer. Mozart.

Palast-Theater
Burgstraße 22, früher Foen-Palast.
Der Goldbauer,
Schauspiel in 4 Akten von Charlotte Birch-Welker.
u. ein neues Spezialitäten-Programm.
Morgen abend:
Der Goldbauer.
Donnerstagabend:
Der Goldbauer.
Freitagabend, zum erstenmal:
Wünsche und Träume.
Sauberpötte mit Gesang und Tanz.
Heute Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf.

Schiller-Theater.

Schiller-Theater O. (Wallner-Theater).
Dienstagabend 8 Uhr:
Wilhelm Tell.
Schauspiel in fünf Aufzügen von Friedrich Schiller.
Mittwochabend 8 Uhr:
Liebelel. Dierauf: Litteratur.
Donnerstagabend 8 Uhr:
Wilhelm Tell.
Schiller-Theater N. (Friedrich-Wilhelmstädtisches Theater).
Dienstagabend 8 Uhr:
Vasantasena.
Drama in 5 Akten nach einer Dichtung des Königs Sudrasa. Frei bearbeitet von Emil Bohl.
Mittwochabend 8 Uhr:
Vasantasena.
Donnerstagabend 8 Uhr:
Hedda Gabler.

Cirkus Schumann.
Heute Dienstag, den 1. Dezember, abends 7 1/2 Uhr: Neues Programm.
Um 10 Uhr:
Mlle. Hélène Dutrien
Hickfordsprung von 50 Fuß = 15 Meter. Erfinderin dieses Pfeilsprungs mit dem Fahrrad.
Herr Julius Seeth mit seinen 25 männl. Abessinier-Löwen.
Nach dem Balle. Reit-Quadrille. Phänomenaler Sprung: 6 Personen auf einem Pferde.
Morgen Mittwoch: **Gala-Premiere.**
Babel und Bibel
oder: Die Pracht, der Untergang und die Wiedererweckung des Weltreiches von Babylon.
Eine Wanderung durch drei Jahrtausende in Form einer grossen Ausstattungs-Pantomime in 11 Abteilungen. Nach einer Idee v. A. Maszkowski.

Fröbel's Allerlei-Theater
fr. Puhlmann, Schönhauser Allee 148.
Inhaber: **Wilhelm Fröbel.**
Dienstag, den 1. Dezember 1903:
Märkischen Städtebund-Theater.
Einmalige Aufführung:
Cyprienne.
Reperiozentral im Residenz-Theater.
Nach der Vorstellung: **Frei-Tanz.**
Dienstag 7 1/2 Uhr. Anfang 8 1/2 Uhr.
Einkitt 30 Pf. Spezial 50 Pf.
Mittwoch: **Norddeutsche Sänger.**

Stadt-Theater Moabit
Alte-Moabit 47/49.
Dienstag, den 1. Dezember 1903:
Bernhard Rose-Theater-Ensemble.
Grosse Extra-Vorstellung zur Feier des 25jährigen Bühnen-Jubiläum des Direktors **Bernhard Rose:**
Wilhelm Tell.
Schauspiel in 5 Aufzügen v. Schiller.
Wilhelm Tell v. Bernhard Rose.
Anfang 8 Uhr.

Feldschlösschen.
Müllerstrasse 142.
Dienstag, den 1. Dezember 1903:
Bernhard Rose-Theater-Ensemble.
Um Ehr' und Liebe.
Bollschütz mit Ges. in 3 Akten v. Feldsch. Musik von Scheibenhöfer.
Anfang 8 Uhr.

WINTER GARTEN
Neues Programm:
Salerno Meisterjongleur.
Johnson u. Dean Cake-Walk-Tänzer.
Wood u. Bates Amerik. Excentrics.
The Saphos Reckturnkünstler.
Otto Reutter Humorist.
Little Fred Komische Hundedressur.
Kromo Familie Märkische Spiele.
Piwitt Pierrot.
Annette Gillard erate Sängerin von der Opera Comique in Paris.
4 Schwestern Merkel Equilibristin.
Bokken Lassen Strassensängerin.
„Pariser Luft“ Ballottdivertissement.
Biograph mit neuen interess. Aufn.

Königstadt-Kasino
Holzmarktstr. 72, Ecke Alexanderstrasse.
Täglich:
Franz Sobanski.
Das grossartige Dezember-Programm mit: Molly Verch, The Klatt's usw.
Zum Schluss: **Der Konjunktur.**
Nach der Vorstellung:
Mittwoch, Sonabend, Sonntag: **Tanz.**
Dr. Schünemann
Spezialarzt für Haut, Haar und Bräunelichen. Seydelstr. 9.
1/2, 12-1/2, 3, 1/2, 8, Sonnt. 9-11

Reichshallen
Stettiner Sänger.
Anfang: 8 Uhr.
Sonntag: 7 Uhr.

Sanssouci.
Kottbuser Thor - Stat. der Hochbahn.
Sonntag, Montag, Donnerstag:
Hoffmanns Norddeutsche Sänger.
Nach jeder Solree:
Tanzkränzchen.
Jeden Dienstag:
Theaterabend.
Dienstag, den 1. Dezember: **Der Leiermann und sein Pflögelein.**
Bollschütz in 5 Akten von Charlotte Birch-Welker.

Café Schurig
Oranienstr. 144, a. Moritzplatz.
5 Billard-Saal: 5
Billards (Neubusen mit Kerhu-Bande)
a Stunde 40 u. 60 Pf.
Kaffee 10 u. 15, Bier 10 Pf.

Restaurant Paul Scholz
Barutherstr. 22, Ecke Zossenerstr. 1.
Bereitszimmer für Jubiläen noch einige Tage frei (auch Sonabend). - **Gutes Bayerisch und Weißbier.** 34312*

Victoria-Häle
Verlebergerstrasse 14
an Sonnabenden noch frei!
Saal
450 Personen fassend, eriter Weinachtsfeierort frei geworden. 75
E. Herzog, Memsterstr. 67.
5 1/2 Pfund Brot 50 Pf.
6 Stück für 10 Pf.
Albrechts Bäckereien:
Wangelstrasse 9, Krautstrasse 19, Waldenstrasse 28, Paulstrasse 2, Markthalle Fädlerstr., Stand 22/23, Markthalle Andreasstr., Stand 16/18.
Die Bäckerei, die ich Herrn Pawlowski im Baumgarten'schen Restaurant zugefugt habe, nehme ich auf Grund schiedsmännlichen Vergleiches zurück.
Masson, Tischler.

IX. Berliner Saison.
Cirkus Busch.
Dienstag, den 1. Dezember 1903, abends 7 1/2 Uhr:
Wohltätigkeits-Vorstellung zum Besten des XII. Reichs-Stammfariats des Nationalbunds für Veteranen.
Unwiderruflich
Bestes Auftreten der **Wig Heliot, Löwenbraut**
Vorletztes Auftreten **Paul Münder, Todessprung** über eine ganze Herde Elefanten, u. **Riesen-Programm.**

Damen-Konfektion direkt aus der Fabrik.
Kein Laden!
Jetzt nach beendeteter Engross-Saison
Einzelverkauf zu enorm bill. Preisen:
Jackets
Paletots
Capes
Abendmäntel
Kostüm-Röcke für Damen und Mädchen.
Damen-Mäntel-Fabrik
Robert Baumgarten
Hausvogteiplatz 11, 2. Etage (a. d. Jerusalemstrasse).
Auch Sonntags geöffnet.

Vorwärts-Buchhandlung
80A, Lindenstr. 69 (Laden)
empfehl als vornehmen und gediegenen Zimmer schmud:
Die Freiheit führt das Volk. Kupfer-Gravüre nach dem Gemälde von G. Delacroix, 95x72 cm R. 6,-.
Der erste Mai. Kupferätzung 95x73 cm R. 3,-.
Porträts von Engels, Lassalle, Marx. Original-Kupferätzung 85x65 cm, pro Blatt R. 4,-.
Porträts von Bebel, Liebknecht, Singer. Original-Kupferätzung auf japanischem Papier 53x40 cm, pro Blatt R. 1,50.
Sämtliche Bilder sind gleichfalls in geschmackvollen billigen Einrahmungen zu haben.

Photographien
von Bebel, Engels, Jacoby, Kautsky, Lassalle, Liebknecht, Marx, Singer, Diefelben, Bismarck, a. R. 0,25.
Bebel, Lassalle, Liebknecht, Marx, Bromliber-Photographie 40:30 cm a R. 1,-

Billigste Preise! Reelle Bedienung!
Fracht, Porto, Verpackung frei jeder Station gegen Nachnahme.
Neue prima Salzfisherlinge!
Nur beste, vollfette Dauerware III. wird versandt!
Hering-Grossfischerei Export Import Otto Kaiser, Swinemünde No. 11.
No. 15. **Hochfeinste Fetherlinge** 1/2 Fass ca. 400 M. weissfleisch, zart schön 8 1/2 Mk., 1/2 F. 4 1/2 Mk.
No. 18. **Hochfeinste Fetherlinge** b. 400 grössere M., hochf. Geschmack, III. 1/2 Fass 9 Mk., 1/2 a 5 1/2 Mk.
No. 20. **Hochfeinste Tafelheringe** extra ausgesuchte grosse M., d. Beste w. es glebt. 1/2 Fass 11 Mk., 1/2 F. 6 Mk.
No. 55. Kaiser's Haushaltsheringe, hochfein. Feta, Milch. Rogen.
Allergrosste und beste Marke H. V. 1/2 Fass 12 Mk., 1/2 F. 6 1/2 Mk.
1/2 Dose 60 M. Fetherlinge 2 1/2 Mk. 1/2 Dose b. 100 neue Rollmopse 3 Mk.
1/2 H. Vollfetherlinge 2 1/2 Mk. 1/2 60-80 Bismarckheringe 3
1/2 Ia. Ia. Vollheringe 3 1/2 ca. See-Aal in Gelée . . . 4
1/2 b. 70 Bratheringe 3 ca. 100 Goldbäcklinge . . . 3
1/2 prima Bratheringe 3 1/2 Kiste Fettsproten . . . 3 1/2
1/2 Kiste Vollbäcklinge 3 Mk. Bei Abn. v. 5 Dosen od. Kist. 50 Pf. billiger.

G. A. Büttner
65. Alexanderstrasse 65.
Nähmaschinen
aller Systeme
Schnellnäher, über 2000 Stiche in der Minute, mit 1 Mark Abzahl. pro Woche. 33862*

Gelegenheitskauf! Schlafdecken
in Wolle, extra schwer
a 350, 450, 500, 600 M.
Kamelhaarschlafdecken (federleicht)
a 750, 900, 1200, 1500 M.
Normaldecken (buntfarbig)
a 200, 300, 400, 500 M.
Plüschreifeddecken
aparte getigerte Muster
a 450, 600, 800, 1000 M.
Pferdedecken
a 250, 350, 450, 550 M.
Versand per Nachnahme.
Emil Lefèvre
Berlin Oranienstr. 158.
Fehlerhafte Decken spottbillig!

Teilzahlung (wöchentlich nur 1 R.)
Herren- u. Damenuhren
Regulateure
Broschen
Ohrringe
Ketten etc.
Dr. Simmel, Prinzenstr. 41.
Spezialarzt für Haut- und Harnleiden. (41/10*)
10-2, 5-7, Sonntags 10-12, 2-4.

Den verehrl. Herren Gastwirten, Bierverlegern und Kantinen-Vorständen empfehlen wir unsre erstklassigen, aus feinstem Hopfen und bestem Malz hergestellten Biero zum gef. Bezuge: 3243L*

Löwen-Lagerbier in fässern zu Literpreisen,
Löwen-Pilsener in geachteten Gebinden u. in Flaschen.
Löwen-Münchener

Frei Haus nach Berlin und allen Vororten.
Berlin NO., vor dem Landsberger Thor.
Löwen-Brauerei Aktiengesellschaft.

Socialdemokratischer Wahlverein für Reinickendorf u. Umgegend.
Am 28. d. Mts., mittags 1 1/2 Uhr, verschied plötzlich unser treues Mitglied
Friedrich Heinrich.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet heute, Dienstag, den 1. Dezember, nachmittags um 3 Uhr, von der Leichenhalle des Reinickendorfer Gemeinde-Friedhofes (Humboldtstraße) aus statt.
Um rege Beteiligung ersucht
223/16 **Der Vorstand.**

Verband der Bau-, Erd- und gewerbl. Hilfsarbeiter Deutschl.
Bezirk Reinickendorf-West.
Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß der Kollege
Friedrich Heinrich
am Sonntag, den 28. November, plötzlich am Herzschlag verstorben ist.
Die Beerdigung findet am Dienstag, den 1. Dezember, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des neuen Reinickendorfer Kirchhofes (Humboldtstraße) aus statt.
Um rege Beteiligung bittet
43/2 **Die Erbsverwaltung.**

Gesangverein „Echo I“.
Todes-Anzeige.
Allen Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß unser Sangesbruder
Oskar Hausmann
nach langem Leiden gestorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet statt Mittwoch, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Elisabeth-Kirchhofes, Pringeln-Allee.
985 **Der Vorstand.**

Dankfagung.
Allen lieben Bekannten, die meinem Mann die letzte Ehre erwiesen, auch mir während der Krankheit zur Seite standen, sage ich zugleich im Namen meiner Kinder den warmsten Dank.
Minna Kretzer, geb. Dannebauer.

Prosit! Böhmisches Brauhaus. BERLIN.



Empfehlen unser helles u. dunkles **Tafelbier:**
Gambrinusbräu (Münchener)
Nepomukbräu (Pilsener)
Böhmisches Brauhaus NO.
Fass-Abteilung: Landsberger Allee 11/13. T. VII. 5088.
Flaschen- „ Frieden-Strasse 93. T. VII. 1670.
Unsre Original-Abzug-Flaschenbiere in fast allen Kolonialwaren-Handlungen.

Achtung! Gewerkschaften und Vereine!
Voigt's „Rittersäle“ Ritterstr. 75, Hof.
Bringe hierdurch mein den Gewerkschaften und politischen Vereinen bekanntes Lokal in empfehlende Erinnerung. Säle (mit Bühne), bis 700 Personen fassend, und Vereinszimmer jeder Größe stehen zu Versammlungen etc. zur Verfügung.
Speisen und Getränke in bester Qualität zu anerkannt billigen Preisen.
Achtungsvoll 32912*
Robert Voigt, Ritterstr. 75, Hof.

Der Dänische Anker-Kautabak
ist in letzter Zeit so oft minderwertig nachgeahmt worden, dass ich den Käufern denselben dringend anraten muss, genau auf den in jedem Stück - Schloifen und Rollen - befindlichen Firmenzettel mit dem Anker zu achten und Tabak ohne Zettel entschieden zurückzuweisen, da solcher nachgeahmt ist.
2837L*
Generalvertrieb jetzt Grüner Weg 112, Carl Rökner.
Hauptniederlage: Nordhäuser Kautabake, Schnupftabake Rauchtabake.

Achtung! Achtung!
Glasschleifer, Glasbläser u. Arbeiterinnen
Dienstag, den 1. Dezember 1903, abends 8 Uhr:
Oeffentl. Versammlung
im großen Saale des Englischen Garten, Alexanderstr. 27c.
Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Stadtverordneten Genossen Franz Köffe.
2. Diskussion. 3. Verschiedenes.
Um zahlreichen Besuch bittet
Der Einberufer.

Innungs-Krankenkasse der Glaser-Innung.
Bekanntmachung.
Donnerstag, 10. Dezember d. J., abends 8 Uhr, findet eine **Ausserordentliche General-Versammlung** im Gewerkschaftshause, (Saal 5), Engel-Ufer 15, statt, wozu die Herren Delegierten freundlichst eingeladen werden.
279/8
Tagesordnung: Statutenänderung.
Der Vorstand: H. Caspar.

Freitag, den 11. Dezember d. J., abends 8 Uhr, findet eine **General-Versammlung** zur Wahl der Delegierten in geheimer Wahlverhüllung im Gewerkschaftshause, Engel-Ufer 15, statt. Zu wählen sind 39 Arbeitgeber, 70 Arbeitnehmer.
Die Wahlen finden für Arbeitgeber im Saal 2, für Arbeitnehmer im Saal 7 statt. Alle wahlberechtigten Mitglieder werden freundlichst eingeladen.
Mitgliedsbuch legitimiert.
Der Vorstand: H. Caspar, Vorsitzender.

Apotheke z. goldenen Adler Alexandrinenstr. 41.
Hämorrhoidallikör
a Flasche 1 Mark, 7 Flaschen 6 Mark.

Hamburger Cigarrenlager
500 000 Ia. Sumatra, Brasil, Vorstd. v. 20 Mk. für Tausend an zu verk.; v. 500 Stück an gegen Nachnahme.
Leo Isaacsen, Hamburg,
14/11* Gerhofstrasse 32.

Oeffentliche Versammlungen
finden statt am
Dienstag, den 1. Dezember, abends 8 Uhr, im Belforter Gesellschaftshaus, Belforterstraße 15.
Mittwoch, den 2. Dezember, abends 8 Uhr, in den Lokalen:
Swinemünder Gesellschaftshaus, Swinemünderstr. 42
Kolberger Salon, Kolbergerstraße 23,
Schmidts Restaurant, Gartenstraße 9,
Habels Brauerei, Bergmannstraße 5-7.

Donnerstag, den 3. Dezember, abends 8 Uhr, im Vereinshaus, Weissenfer, Charlottenburgerstr. 150.
Freitag, den 4. Dezember, abends 8 Uhr, im Hofjäger-Palast, Hasenheide 52-53.
Tages-Ordnung: 295/14
Die Konsum-Genossenschaften und ihre Bedeutung.
Referenten:
Krau Steinbach-Hamburg, Bartels, Ed. Bernstein, v. Elm, Peas.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.
Verwaltungsstelle Berlin.
Bureau: Engel-Ufer 15, Zimmer 1-5. Fernsprecher: Amt IV, 8358.

Dienstag, den 1. Dezember, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshause, Engel-Ufer 15 (Saal 5):
Versammlung
aller in der Draht-Industrie Berlins und Umgegend beschäftigten Arbeiter.
Tagesordnung: 1. Beschlußfassung über einen Tarifvertrag in der Draht-Industrie von Berlin und Umgegend. Referent: Karl Wiesenthal. 2. Diskussion.
3. Verschiedenes. 53/13
Kollegen! Dies ist seit unserm Streik die wichtigste Versammlung, deshalb erwarten wir den Besuch aller Kollegen in dieser Versammlung.
Die Erbsverwaltung.

Arbeitervertreter-Verein Berlin.
Donnerstag, den 3. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshause, Engel-Ufer 15:
Versammlung.
Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Redateurs P. Kampffmeyer über: „Die Gewerkschaft und die sozialpolitische Gesetzgebung“. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. 53/13
Wölfe haben Zutritt. - Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen ersucht
Der Vorstand: J. Blesche, Vorsitzender, Gartenstr. 51.

Achtung! Karton-Branche! Achtung!
Morgen, Mittwoch, den 2. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, im Lokal „Englischer Garten“, Alexander-Strasse Nr. 27c:
Oeffentliche Versammlung
aller in Kartonnfabriken beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen.
Tagesordnung:
1. Die Kartonnier-Bewegung und was haben die Karton-Zuschneider und Arbeiterinnen in Zukunft zu thun? Referent: Kollege Brüdner. 2. Betriebs-Angelegenheiten und Verschiedenes.
Wir erwarten, daß alle in der Kartonnbranche beschäftigten Kollegen und Kolleginnen in dieser wichtigen Versammlung erscheinen.
25/17 **Der Vertrauensmann.**

Schoss-Schuhmacher!
Mittwoch, den 2. Dezember 1903, abends 8 1/2 Uhr, im Neuen Klubhaus, Kommandantenstr. 12:
Oeffentliche Versammlung
der Schoß-Schuhmacher.
Tages-Ordnung:
1. Bericht über das bisherige Ergebnis der Tarifhandlungen und die Stellung der Arbeitgeber-Organisation. 2. Diskussion. 3. Aufstellung der Kandidaten zum Gellenausschuss und Schiedsgericht. 4. Verschiedenes. 170/19 **Der Einberufer.**

Centralverein d. Bureauangestellten Deutschlands.
Versammlung
in Wendts Klubhaus, Königsgraben Nr. 14a.
Vortrag des Kollegen Bauer: „Die Frauenarbeit in unserm Beruf.“ Gäste, besonders Damen, willkommen.
H. & P. Uder, Berlin SO. 10, Engel-Ufer 5.
Tabakfabrik. 2838L*
Vorteilhafteste Bezugsquelle für Wiederverkäufer in **Cigarren, Cigaretten, Rauch-, Kan- und Schnupftabaken.**
Amt 7. 1851.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.
Zahlstelle Berlin.
Mittwoch, den 2. Dezember 1903, abends 8 1/2 Uhr:
Vertrauensmänner-Versammlungen.
Südosten: bei C. Behrend, Montaneststr. 95.
Tagesordnung: 1. Verbands- und Werkstatt-Angelegenheiten. 2. Verschiedenes.
Osten u. Nordosten: bei Mann, Straußbergerstr. 3.
Tagesordnung: 1. Bericht der Werkstatt-Kontrollkommission. 2. Diskussion. 3. Werkstatt-Angelegenheiten. 4. Verschiedenes.
Rosenthaler und Schönhauser Vorstadt: bei Wernau, Schwedterstr. 23/24.
Tagesordnung: 1. Bericht der Werkstatt-Kontrollkommission. 2. Verbands-Angelegenheiten. 3. Werkstatt-Angelegenheiten. 4. Verschiedenes.
Wedding und Gesundbrunnen: bei Herrn Raabe, Solbergerstraße 22.
Tagesordnung: 1. Bericht der Kommission. 2. Verbands- und Werkstatt-Angelegenheiten. 3. Verschiedenes.
Moabit: bei Jocksch, Turmstr. 84.
Tagesordnung: 1. Bericht der Vertrauensmänner. 2. Werkstatt-Angelegenheiten. 3. Verschiedenes.
Westen und Süd-Westen: in Habels Brauerei, Bergmannstr. 5-7.
Tagesordnung: 1. Bericht der Kontrollkommission. 2. Bericht der Vertrauensleute. 3. Verschiedenes.
Es ist Pflicht eines jeden Werkstatt einen Vertrauensmann zu senden.
Süden: bei Doberstein, Wasserthorstr. 68.
Tagesordnung: Bericht des Obmanns und der Vertrauensleute. 2. Verbands-Angelegenheiten. 3. Verschiedenes.
Hierzu sind besonders eingeladen die Kollegen der Werkstellen: Heidekamp, Holmannstr. 22. Mäder u. Matzdorf, Grünstr. 16. Kroll, Südstr. 25. Bülow, Grünstr. 7. Müller, Alexandrinenstr. 27. Försterling, Urbanstr. 102. Bus, Rindlerstr. 55. Hering & Simmerlein, Weißstr. 1. Lomatsch & Schröder, Rindlerstr. 4. Becker, Wasserthorstr. 63. Appol, Wasserthorstr. 65. Eggert, Wasserthorstr. 65. Griess, Wasserthorstr. 14. Krüger, Wasserthorstr. 27. Lubrich, Stallreiterstraße 13. Danielowski, Watzkestr. 11.

Musikinstrumenten-Arbeiter
im Gewerkschaftshause, Engel-Ufer Nr. 15 (Saal V).
Tages-Ordnung: 1. Bericht der Kommission. 2. Branchen-Angelegenheiten. 3. Verschiedenes.
Es ist Pflicht der Kollegen dafür zu sorgen, daß jede Werkstatt vertreten ist.

Branche der Modell- und Fabrikfischer
bei Dicke, Adlerstraße 123.
Tagesordnung: 1. Bericht der Kommission. 2. Werkstatt-Angelegenheiten. 3. Verschiedenes.
Jede Werkstatt muß vertreten sein. Die Kommission.

Stock- und Celluloid-Arbeiter.
Mittwoch, den 2. Dezember 1903, abends 8 1/2 Uhr, bei Barclay, Brüdnerstraße 7:
Vertrauensmänner-Sitzung.
Drechsler.

Osten: bei Matthes, Kopenstraße 41.
Norden: bei Lietzke, Brunnenstraße 41.
Südosten und Westen: bei Stramm, Ritterstraße 123.
Tagesordnung: 1. Bericht der Kommission. 2. Werkstatt-Differenzen. 3. Verbands-Angelegenheiten. 4. Verschiedenes.
Jede Werkstatt muß vertreten sein; auch die in Tischlereien beschäftigten Drechsler haben einen Delegierten zu entsenden.

Sonntag, den 6. Dezember, abends 6 Uhr:
Kammermusik-Abend
im Gewerkschaftshause, Engel-Ufer 15
unter Mitwirkung
der Herren Emil Severin (Gesang), Karl Kämpf (Harmonium), Alfred Wittenberg (Violine), Bruno Schulz (Violine), Ernst Urack (Viola), Franz Hoffelder (Violoncello).
Programm-Auszug:
Streichquartett G-dur op. 51 Joseph Haydn
Die Wallfahrt nach Aelia (Text Heine) für Gesang, Streichquartett und Harmonium
Streichquartett d-moll Franz Schubert
ferner: Lieder mit Harmonium und Violoncello.
Die Saalthüren bleiben während des Konzerts geschlossen.
Rauchen verboten.
Billets a 50 Pf. auf allen Zahlstellen und im Gewerkschaftshause, Zimmer 11.

Central-Verband der Maurer Deutschlands.
Sektion der Gips- und Cementbranche, Gruppe der Rabitzputzer.
Mittwoch, den 2. Dezember, abends 8 Uhr, in den Arminshöfen, Kommandantenstraße 20:
Außerordentl. Mitglieder-Versammlung.
Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.
Der wichtigen Tagesordnung wegen ist das Erscheinen sämtlicher Kollegen dringend notwendig.
298/3
Mitgliedsbuch legitimiert. **Der Vorstand.**

Jugendschriften-Ausstellung
im Gewerkschaftshause. 34582*
Geöffnet am 1., 2., 3. und 4. Dezember von mittags 12 Uhr bis abends 10 Uhr, am 5. Dezember von 12 bis 5 Uhr. - Eintritt frei.

Restaurant des Gewerkschaftshauses.
frühstück, Mittag- und Abendessen.
Täglich: Eisbein mit Sauerkohl (60 Pf.).
Stamm-Abendessen a 50 Pf.
Montag: Goulasch mit Bratkarotten. Donnerstag: Fäulefleisch mit Erbsen und Sauerkohl.
Dienstag: Hammelfleisch m. Zwiebel- sauce und Bratkarotten. Freitag: Frische Wurst mit Sauerkohl.
Mittwoch: Kalbsleber mit Preisungs- factoffeln. Sonnabend: Schweinebraten mit Rügen.
Karl Pohlit, Obmann.

Extra-
Preise

Warenhaus

A. Wertheim

Dienstag
Mittwoch
Donnerstag

soweit der Vorrat reicht

Damenwäsche

Taghemden Vorderschl. mit Spitze 1.40, langu. 1.50
 Taghemden Achselschl. mit Spitze 1.60, m. Handstickerei 1.50
 Taghemden m. Handlanguetten 2.10, mit Stickerei 2.40
 Taghemden mit handgestickt. Madeira-Passen 2.10, 3.10
 Taghemden mit Stickerei u. Durchbruch 2.40
 Beinkleider dazu passend 2.60 Mk.
 Taghemden mit Stickerei-Ein- und Ansatz 2.45, 2.60
 Beinkleider dazu passend 2.70, 2.55
 Barchent-Beinkleider mit Spitze 1.40
 mit Stick. 1.50, 2.10, mit Languett. 1.70, Hand-languett. 2.35
 Kurze Form mit Stickerei 1.55, mit Languetten 2.05

Beinkleider Renforcé m. Stickerei 1.30, 1.70, 2.10
 Nachthemden mit Stickerei 3.25, 3.75 Mk.
 Nachthemden mit bunter Borde 3.40 Mk.
 Nachtjacken Barch. m. Besatz 1.45, Umlegekragen 2.10
 Dimiti mit Besatz 1.85, Renforcé mit Stickerei 2 Mk.
 Stickerei-Röcke 2.90, 3.35, 4.30
 Spitzen-Röcke mit imitiert Valenc.-Spitze 4 Mk., 6.75
 Weisse Barchent-Röcke mit Languett. 1.50, mit Stickerei 2.20, 2.65, 3.30
 Herrenhemden Hemdentuch mit Falten 2 Mk.

Kinderwäsche

Mädchenhemden 70 Pf. b. 1.70
 Achselschluss, mit Spitze, 12 Grössen
 Beinkleider Barchent, m. Stick., 9 Gr. 80 Pf. b. 1.40
 Knabenhemden 70 Pf. b. 1.65
 Hemdentuch, mit Falten, 9 Grössen
 Bettwäsche
 gestr. Dimiti Louisiana
 Deckbettbezug 3.50 4.30 3.75
 Kissenbezug 1 Mk. 1.35 1.15
 Kissenbezug m. Spitzen-Einsatz 1.55 Mk.
 Damast-Garnitur¹ Deckbett u. 2 Kissen 8 Mk.
 Dowlas-Laken^{150/225} Gr. ca. 1.85, ^{160/225} 2.20

Feine Porzellanfiguren u. Nippes

ausserordentlich vorteilhafter Gelegenheitsposten, in allen Preislagen von 35 Pf. bis 15 Mk.

An den beiden letzten Sonntagen vor Weihnachten sind unsere Geschäftshäuser nur von 1 bis 5 Uhr geöffnet.

Jedes Wort: 5 Pfennig. Nur das erste Wort fett. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

Kleine Anzeigen.

Anzeigen für die nächste Nummer werden in den Annahmestellen für Berlin bis 2 Uhr, für die Vorortblätter 1 Uhr, in der Hauptexpedition Lindenstr. 69, bis 4 Uhr angenommen.

Verkäufe.

Restaurations mit Vereinszimmer verlässlich Kurstrasse 22. 34508
Varettelal, vier Vereine, Familienverhältnisse halber zu verkaufen Nummerstrasse 22. 462
Stattgebendes Grüntrangehäusli verlässlich Ködres Strasse, Kollendorferstrasse 37. 515
Garbinenhäuser Große Frankfurterstrasse 9, parterre. 137
Hochvornehme Herrenanzüge, Winterpaletots, feinsten Rohstoffen herrührend, 18.00-38.00, Preisliste 8-11 Karf. Deutsches Verlagshaus, Adgerstrasse 63, 1. Trepp. 19388
Herrenanzüge und Paletots, extra gute und ohne Makarbeit, Modellsachen sehr preiswert. Julius Lindenbaum, Große Frankfurterstrasse 141, Ede Kreuzstrasse. 19758
Totalausverkauf, Wegen Geschäftsverlegung muss das große Lager schliesslich geräumt werden. Herrere Winter-Paletots von 10 Karf an, Anzüge von 9 Karf an, Kopfen von 5 Karf an. Wincup, Bildnaderstrasse 48, Ede Birkenstrasse. 19485
Wintepaletots, Platinos, Remontotrubren, Uhrketten, sportbillig Leibhaus, Reanderstrasse 6. 40/12
Teppiche, Vorleger, Gardinen, Stores, Portieren, sportbillig Leibhaus, Reanderstrasse 6. 40/13
Beiten, Steppdecken, Tischdecken, Bische, sportbillig, Leibhaus Reanderstrasse 6. 40/14
Regulatoren, Feilschminger, Epennolster, sportbillig, Leibhaus Reanderstrasse 6. 40/15
Spiegel, Bilder, sportbillig Leibhaus, Reanderstrasse 6. 40/15
Teilszahlung, sportbillig Teppiche, Beiten, Steppdecken, Regulatoren, Spiegel, Möbel, Remontotrubren Leibhaus Reanderstrasse 6. 40/15
Teppiche! (fehlerrichte) in allen Größen für die Hälfte des Wertes in Teppichloger Baum, Godelscher Markt 4, Bahnhofsstr. 93/2
Steppdecken, sportbillig, Fabrik Beinfstrasse 20. 495
Goldwaren, Uhren, Brillanten, bedeutend unter regulärem Preis, Leibhaus Graf, Beutstrasse 5. *

Steppdecken wegen kleiner Waichmische bedeutend unter Preis, Schlaf- und Reisebetten enorm billig, Teppichhaus Königsstrasse 28. 328
Weiche Herrenhüte, gute Qualität, Stül 95 Pfennige, bessere Sachen enorm billig, Hutfabrik, Comtoir Kaiserstrasse 25A, fräher Darmstrasse 4 und 5, Sonntags geöffnet.
Preisur-Einrichtungen, solide und preiswürdig, liefert ich bei allgeringer Anzahlung - etwa 1/3 des Betrages. - Emil Reiser, Richter, Friedelstrasse 3, Spezialgeschäft für Preisur-Einrichtungen, Passende Läden sind vorhanden. 19398
Teppiche mit farbenschönen Fabrik-niederlage Große Frankfurterstrasse 9, parterre. 437
Musikwerte, selbstspielende, Teilszahlungen, Invalidentrasse 148 (Eingang Bergstrasse), Stahlstrasse 40.
Rähmaschinen sämtlicher Systeme, ohne Anzahlung, Woche 1.00, gebrauchte 12.00, Frankfurter Allee 10, am Ringbahnhof, 80, Eisenstrasse 6, SW, Bellealliancestrasse 78, N. Ackerstrasse 113. 4132
1000 neue Rähmaschinen gebe auf Wahlung, ohne Anzahlung, Leungschiffchen, hochartig, komplett, mit allen Apparaten. Elegante Ausstattung, drei Jahre rechte Garantie. Für die Güte meiner Rähmaschinen spreche Tausende meiner Kunden. E. Beckmann, Gollnowstrasse 26, nahe der Landbergerstrasse. Alle Maschinen neuhe in Zahlung. 18938
Schölegante Herrenhosen aus feinsten Rohstoffen 9 bis 12 Karf. Verkauf Sonnabend und Sonntag, Verlagshaus Germania, Unter den Linden 21. 19298
Steppdecken billigst Fabrik Große Frankfurterstrasse 9, parterre. 437
Anzugreife 8.00, Dolenzreife 3.00, Reiterhandlung Lichterbergerstrasse 9.
Malzstrahlbier, blühend, für Stomatome, Brustkrank, Schwächliche, Genichtsannahme, bessere Geschmacksfarbe, überallig, 14 Flaschen 3 Karf. 1/2, 1/3, 1/4, 1/5, 1/6, 1/7, 1/8, 1/9, 1/10, 1/11, 1/12, 1/13, 1/14, 1/15, 1/16, 1/17, 1/18, 1/19, 1/20, 1/21, 1/22, 1/23, 1/24, 1/25, 1/26, 1/27, 1/28, 1/29, 1/30, 1/31, 1/32, 1/33, 1/34, 1/35, 1/36, 1/37, 1/38, 1/39, 1/40, 1/41, 1/42, 1/43, 1/44, 1/45, 1/46, 1/47, 1/48, 1/49, 1/50, 1/51, 1/52, 1/53, 1/54, 1/55, 1/56, 1/57, 1/58, 1/59, 1/60, 1/61, 1/62, 1/63, 1/64, 1/65, 1/66, 1/67, 1/68, 1/69, 1/70, 1/71, 1/72, 1/73, 1/74, 1/75, 1/76, 1/77, 1/78, 1/79, 1/80, 1/81, 1/82, 1/83, 1/84, 1/85, 1/86, 1/87, 1/88, 1/89, 1/90, 1/91, 1/92, 1/93, 1/94, 1/95, 1/96, 1/97, 1/98, 1/99, 1/100, 1/101, 1/102, 1/103, 1/104, 1/105, 1/106, 1/107, 1/108, 1/109, 1/110, 1/111, 1/112, 1/113, 1/114, 1/115, 1/116, 1/117, 1/118, 1/119, 1/120, 1/121, 1/122, 1/123, 1/124, 1/125, 1/126, 1/127, 1/128, 1/129, 1/130, 1/131, 1/132, 1/133, 1/134, 1/135, 1/136, 1/137, 1/138, 1/139, 1/140, 1/141, 1/142, 1/143, 1/144, 1/145, 1/146, 1/147, 1/148, 1/149, 1/150, 1/151, 1/152, 1/153, 1/154, 1/155, 1/156, 1/157, 1/158, 1/159, 1/160, 1/161, 1/162, 1/163, 1/164, 1/165, 1/166, 1/167, 1/168, 1/169, 1/170, 1/171, 1/172, 1/173, 1/174, 1/175, 1/176, 1/177, 1/178, 1/179, 1/180, 1/181, 1/182, 1/183, 1/184, 1/185, 1/186, 1/187, 1/188, 1/189, 1/190, 1/191, 1/192, 1/193, 1/194, 1/195, 1/196, 1/197, 1/198, 1/199, 1/200, 1/201, 1/202, 1/203, 1/204, 1/205, 1/206, 1/207, 1/208, 1/209, 1/210, 1/211, 1/212, 1/213, 1/214, 1/215, 1/216, 1/217, 1/218, 1/219, 1/220, 1/221, 1/222, 1/223, 1/224, 1/225, 1/226, 1/227, 1/228, 1/229, 1/230, 1/231, 1/232, 1/233, 1/234, 1/235, 1/236, 1/237, 1/238, 1/239, 1/240, 1/241, 1/242, 1/243, 1/244, 1/245, 1/246, 1/247, 1/248, 1/249, 1/250, 1/251, 1/252, 1/253, 1/254, 1/255, 1/256, 1/257, 1/258, 1/259, 1/260, 1/261, 1/262, 1/263, 1/264, 1/265, 1/266, 1/267, 1/268, 1/269, 1/270, 1/271, 1/272, 1/273, 1/274, 1/275, 1/276, 1/277, 1/278, 1/279, 1/280, 1/281, 1/282, 1/283, 1/284, 1/285, 1/286, 1/287, 1/288, 1/289, 1/290, 1/291, 1/292, 1/293, 1/294, 1/295, 1/296, 1/297, 1/298, 1/299, 1/300, 1/301, 1/302, 1/303, 1/304, 1/305, 1/306, 1/307, 1/308, 1/309, 1/310, 1/311, 1/312, 1/313, 1/314, 1/315, 1/316, 1/317, 1/318, 1/319, 1/320, 1/321, 1/322, 1/323, 1/324, 1/325, 1/326, 1/327, 1/328, 1/329, 1/330, 1/331, 1/332, 1/333, 1/334, 1/335, 1/336, 1/337, 1/338, 1/339, 1/340, 1/341, 1/342, 1/343, 1/344, 1/345, 1/346, 1/347, 1/348, 1/349, 1/350, 1/351, 1/352, 1/353, 1/354, 1/355, 1/356, 1/357, 1/358, 1/359, 1/360, 1/361, 1/362, 1/363, 1/364, 1/365, 1/366, 1/367, 1/368, 1/369, 1/370, 1/371, 1/372, 1/373, 1/374, 1/375, 1/376, 1/377, 1/378, 1/379, 1/380, 1/381, 1/382, 1/383, 1/384, 1/385, 1/386, 1/387, 1/388, 1/389, 1/390, 1/391, 1/392, 1/393, 1/394, 1/395, 1/396, 1/397, 1/398, 1/399, 1/400, 1/401, 1/402, 1/403, 1/404, 1/405, 1/406, 1/407, 1/408, 1/409, 1/410, 1/411, 1/412, 1/413, 1/414, 1/415, 1/416, 1/417, 1/418, 1/419, 1/420, 1/421, 1/422, 1/423, 1/424, 1/425, 1/426, 1/427, 1/428, 1/429, 1/430, 1/431, 1/432, 1/433, 1/434, 1/435, 1/436, 1/437, 1/438, 1/439, 1/440, 1/441, 1/442, 1/443, 1/444, 1/445, 1/446, 1/447, 1/448, 1/449, 1/450, 1/451, 1/452, 1/453, 1/454, 1/455, 1/456, 1/457, 1/458, 1/459, 1/460, 1/461, 1/462, 1/463, 1/464, 1/465, 1/466, 1/467, 1/468, 1/469, 1/470, 1/471, 1/472, 1/473, 1/474, 1/475, 1/476, 1/477, 1/478, 1/479, 1/480, 1/481, 1/482, 1/483, 1/484, 1/485, 1/486, 1/487, 1/488, 1/489, 1/490, 1/491, 1/492, 1/493, 1/494, 1/495, 1/496, 1/497, 1/498, 1/499, 1/500, 1/501, 1/502, 1/503, 1/504, 1/505, 1/506, 1/507, 1/508, 1/509, 1/510, 1/511, 1/512, 1/513, 1/514, 1/515, 1/516, 1/517, 1/518, 1/519, 1/520, 1/521, 1/522, 1/523, 1/524, 1/525, 1/526, 1/527, 1/528, 1/529, 1/530, 1/531, 1/532, 1/533, 1/534, 1/535, 1/536, 1/537, 1/538, 1/539, 1/540, 1/541, 1/542, 1/543, 1/544, 1/545, 1/546, 1/547, 1/548, 1/549, 1/550, 1/551, 1/552, 1/553, 1/554, 1/555, 1/556, 1/557, 1/558, 1/559, 1/560, 1/561, 1/562, 1/563, 1/564, 1/565, 1/566, 1/567, 1/568, 1/569, 1/570, 1/571, 1/572, 1/573, 1/574, 1/575, 1/576, 1/577, 1/578, 1/579, 1/580, 1/581, 1/582, 1/583, 1/584, 1/585, 1/586, 1/587, 1/588, 1/589, 1/590, 1/591, 1/592, 1/593, 1/594, 1/595, 1/596, 1/597, 1/598, 1/599, 1/600, 1/601, 1/602, 1/603, 1/604, 1/605, 1/606, 1/607, 1/608, 1/609, 1/610, 1/611, 1/612, 1/613, 1/614, 1/615, 1/616, 1/617, 1/618, 1/619, 1/620, 1/621, 1/622, 1/623, 1/624, 1/625, 1/626, 1/627, 1/628, 1/629, 1/630, 1/631, 1/632, 1/633, 1/634, 1/635, 1/636, 1/637, 1/638, 1/639, 1/640, 1/641, 1/642, 1/643, 1/644, 1/645, 1/646, 1/647, 1/648, 1/649, 1/650, 1/651, 1/652, 1/653, 1/654, 1/655, 1/656, 1/657, 1/658, 1/659, 1/660, 1/661, 1/662, 1/663, 1/664, 1/665, 1/666, 1/667, 1/668, 1/669, 1/670, 1/671, 1/672, 1/673, 1/674, 1/675, 1/676, 1/677, 1/678, 1/679, 1/680, 1/681, 1/682, 1/683, 1/684, 1/685, 1/686, 1/687, 1/688, 1/689, 1/690, 1/691, 1/692, 1/693, 1/694, 1/695, 1/696, 1/697, 1/698, 1/699, 1/700, 1/701, 1/702, 1/703, 1/704, 1/705, 1/706, 1/707, 1/708, 1/709, 1/710, 1/711, 1/712, 1/713, 1/714, 1/715, 1/716, 1/717, 1/718, 1/719, 1/720, 1/721, 1/722, 1/723, 1/724, 1/725, 1/726, 1/727, 1/728, 1/729, 1/730, 1/731, 1/732, 1/733, 1/734, 1/735, 1/736, 1/737, 1/738, 1/739, 1/740, 1/741, 1/742, 1/743, 1/744, 1/745, 1/746, 1/747, 1/748, 1/749, 1/750, 1/751, 1/752, 1/753, 1/754, 1/755, 1/756, 1/757, 1/758, 1/759, 1/760, 1/761, 1/762, 1/763, 1/764, 1/765, 1/766, 1/767, 1/768, 1/769, 1/770, 1/771, 1/772, 1/773, 1/774, 1/775, 1/776, 1/777, 1/778, 1/779, 1/780, 1/781, 1/782, 1/783, 1/784, 1/785, 1/786, 1/787, 1/788, 1/789, 1/790, 1/791, 1/792, 1/793, 1/794, 1/795, 1/796, 1/797, 1/798, 1/799, 1/800, 1/801, 1/802, 1/803, 1/804, 1/805, 1/806, 1/807, 1/808, 1/809, 1/810, 1/811, 1/812, 1/813, 1/814, 1/815, 1/816, 1/817, 1/818, 1/819, 1/820, 1/821, 1/822, 1/823, 1/824, 1/825, 1/826, 1/827, 1/828, 1/829, 1/830, 1/831, 1/832, 1/833, 1/834, 1/835, 1/836, 1/837, 1/838, 1/839, 1/840, 1/841, 1/842, 1/843, 1/844, 1/845, 1/846, 1/847, 1/848, 1/849, 1/850, 1/851, 1/852, 1/853, 1/854, 1/855, 1/856, 1/857, 1/858, 1/859, 1/860, 1/861, 1/862, 1/863, 1/864, 1/865, 1/866, 1/867, 1/868, 1/869, 1/870, 1/871, 1/872, 1/873, 1/874, 1/875, 1/876, 1/877, 1/878, 1/879, 1/880, 1/881, 1/882, 1/883, 1/884, 1/885, 1/886, 1/887, 1/888, 1/889, 1/890, 1/891, 1/892, 1/893, 1/894, 1/895, 1/896, 1/897, 1/898, 1/899, 1/900, 1/901, 1/902, 1/903, 1/904, 1/905, 1/906, 1/907, 1/908, 1/909, 1/910, 1/911, 1/912, 1/913, 1/914, 1/915, 1/916, 1/917, 1/918, 1/919, 1/920, 1/921, 1/922, 1/923, 1/924, 1/925, 1/926, 1/927, 1/928, 1/929, 1/930, 1/931, 1/932, 1/933, 1/934, 1/935, 1/936, 1/937, 1/938, 1/939, 1/940, 1/941, 1/942, 1/943, 1/944, 1/945, 1/946, 1/947, 1/948, 1/949, 1/950, 1/951, 1/952, 1/953, 1/954, 1/955, 1/956, 1/957, 1/958, 1/959, 1/960, 1/961, 1/962, 1/963, 1/964, 1/965, 1/966, 1/967, 1/968, 1/969, 1/970, 1/971, 1/972, 1/973, 1/974, 1/975, 1/976, 1/977, 1/978, 1/979, 1/980, 1/981, 1/982, 1/983, 1/984, 1/985, 1/986, 1/987, 1/988, 1/989, 1/990, 1/991, 1/992, 1/993, 1/994, 1/995, 1/996, 1/997, 1/998, 1/999, 1/1000, 1/1001, 1/1002, 1/1003, 1/1004, 1/1005, 1/1006, 1/1007, 1/1008, 1/1009, 1/1010, 1/1011, 1/1012, 1/1013, 1/1014, 1/1015, 1/1016, 1/1017, 1/1018, 1/1019, 1/1020, 1/1021, 1/1022, 1/1023, 1/1024, 1/1025, 1/1026, 1/1027, 1/1028, 1/1029, 1/1030, 1/1031, 1/1032, 1/1033, 1/1034, 1/1035, 1/1036, 1/1037, 1/1038, 1/1039, 1/1040, 1/1041, 1/1042, 1/1043, 1/1044, 1/1045, 1/1046, 1/1047, 1/1048, 1/1049, 1/1050, 1/1051, 1/1052, 1/1053, 1/1054, 1/1055, 1/1056, 1/1057, 1/1058, 1/1059, 1/1060, 1/1061, 1/1062, 1/1063, 1/1064, 1/1065, 1/1066, 1/1067, 1/1068, 1/1069, 1/1070, 1/1071, 1/1072, 1/1073, 1/1074, 1/1075, 1/1076, 1/1077, 1/1078, 1/1079, 1/1080, 1/1081, 1/1082, 1/1083, 1/1084, 1/1085, 1/1086, 1/1087, 1/1088, 1/1089, 1/1090, 1/1091, 1/1092, 1/1093, 1/1094, 1/1095, 1/1096, 1/1097, 1/1098, 1/1099, 1/1100, 1/1101, 1/1102, 1/1103, 1/1104, 1/1105, 1/1106, 1/1107, 1/1108, 1/1109, 1/1110, 1/1111, 1/1112, 1/1113, 1/1114, 1/1115, 1/1116, 1/1117, 1/1118, 1/1119, 1/1120, 1/1121, 1/1122, 1/1123, 1/1124, 1/1125, 1/1126, 1/1127, 1/1128, 1/1129, 1/1130, 1/1131, 1/1132, 1/1133, 1/1134, 1/1135, 1/1136, 1/1137, 1/1138, 1/1139, 1/1140, 1/1141, 1/1142, 1/1143, 1/1144, 1/1145, 1/1146, 1/1147, 1/1148, 1/1149, 1/1150, 1/1151, 1/1152, 1/1153, 1/1154, 1/1155, 1/1156, 1/1157, 1/1158, 1/1159, 1/1160, 1/1161, 1/1162, 1/1163, 1/1164, 1/1165, 1/1166, 1/1167, 1/1168, 1/1169, 1/1170, 1/1171, 1/1172, 1/1173, 1/1174, 1/1175, 1/1176, 1/1177, 1/1178, 1/1179, 1/1180, 1/1181, 1/1182, 1/1183, 1/1184, 1/1185, 1/1186, 1/1187, 1/1188, 1/1189, 1/1190, 1/1191, 1/1192, 1/1193, 1/1194, 1/1195, 1/1196, 1/1197, 1/1198, 1/1199, 1/1200, 1/1201, 1/1202, 1/1203, 1/1204, 1/1205, 1/1206, 1/1207, 1/1208, 1/1209, 1/1210, 1/1211, 1/1212, 1/1213, 1/1214, 1/1215, 1/1216, 1/1217, 1/1218, 1/1219, 1/1220, 1/1221, 1/1222, 1/1223, 1/1224, 1/1225, 1/1226, 1/1227, 1/1228, 1/1229, 1/1230, 1/1231, 1/1232, 1/1233, 1/1234, 1/1235, 1/1236, 1/1237, 1/1238, 1/1239, 1/1240, 1/1241, 1/1242, 1/1243, 1/1244, 1/1245, 1/1246, 1/1247, 1/1248, 1/1249, 1/1250, 1/1251, 1/1252, 1/1253, 1/1254, 1/1255, 1/1256, 1/1257, 1/1258, 1/1259, 1/1260, 1/1261, 1/1262, 1/1263, 1/1264, 1/1265, 1/1266, 1/1267, 1/1268, 1/1269, 1/1270, 1/1271, 1/1272, 1/1273, 1/1274, 1/1275, 1/1276, 1/1277, 1/1278, 1/1279, 1/1280, 1/1281, 1/1282, 1/1283, 1/1284, 1/1285, 1/1286, 1/1287, 1/1288, 1/1289, 1/1290, 1/1291, 1/1292, 1/1293, 1/1294, 1/1295, 1/1296, 1/1297, 1/1298, 1/1299, 1/1300, 1/1301, 1/1302, 1/1303, 1/1304, 1/1305, 1/1306, 1/1307, 1/1308, 1/1309, 1/1310, 1/1311, 1/1312, 1/1313, 1/1314, 1/1315, 1/1316, 1/1317, 1/1318, 1/1319, 1/1320, 1

Lokales.

Bernauer Wendelstufen.

Aus den Vorgängen bei der Abgeordnetenwahl in der Bernauer Kirche wird von der volksfeindlichen Presse immer noch Kapital geschlagen. Es ist selbstverständlich, daß unsere schlagende Verächtung vom letzten Donnerstag von den Entrüstung markierenden Blättern gelesen wurde, ebenso selbstverständlich ist es, daß diese Blätter gemäß dem Prinzip „Neh' immer Treu und Redlichkeit“ mit keinem Worte von dieser Verächtung Notiz nahmen. Da es ein gar so schöner fetter Bissen ist, widmet die liebe „Kreuz-Zeitung“ der Bernauer Angelegenheit heute ebenfalls ihre wohlgemessenen Zeilen Entrüstung:

Die Einzelheiten sind so empörend, daß eine christliche Feder sich schraubt, sie wiederzugeben. Wir wollen deshalb dabei nicht verweilen, sondern in diesem Zusammenhang nur der Erörterung Ausdruck geben, daß unsere Gesetgebung so geändert werde, daß für politische Wahlen künftig eine Inanspruchnahme der Kirchen nicht mehr nötig sein werde. Mit welchen Gefühlen müssen die Bernauer ihre geschändete Kirche betrachten, welchen Eindruck müssen diese abscheulichen Vorgänge vor allem auf die heranwachsende Jugend hervorbringen, die ohnehin an keinem Uebelwaise von Pietät leidet? Darf das überleben werden? Glaubt man, daß sich derartige Erscheinungen leicht vergehen, und sich nicht vielmehr tief in das weiche Kindergehirn einprägen, um ihm, je nachdem es sie auffassen lernt, zum Fluch oder zum Segen zu werden? In diesem Sinne kann das Eingreifen der Socialdemokraten in die Wahlbewegung und die furchtbare Rohheit und Gemeinheit, die sie dabei gezeigt haben, von nachhaltiger Bedeutung werden.

Diesen Bind- und Sechsteileisen gegenüber sei nochmals betont, daß, wenn bei der Wahlhandlung überhaupt Dinge begangen worden sind, die das Gemüt eines Christenmenschen empören konnten, diese Dinge den gut christlichen Konservativen nicht minder zur Last fallen als uns gläubigen und pietätlosen Socialdemokraten. Konservative, Liberale und Socialdemokraten haben sich in der vom Pastor Kottmeier als anstößig empfundenen Weise in der Kirche der Stallknechte bedient und bedienen müssen, konservative, Liberale und Socialdemokraten haben in der Kirche geredet, konservative Wahlmänner sind außerdem vor der Damenloge in gehobener Stimmung mit brennender Cigarette in die Kirche zurückgekehrt. Wenn also die „Kreuz-Zeitung“-Phrasen von der Kirchenschändung geltend machen soll, dann möge das Blatt seine Parteigenossen vors Brett nehmen, bevor es in häßlicher Manier gegen die Socialdemokratie schärft macht. Eines noch. Die Ungeniertheit, mit der konservative Wahlmänner, um im Jargon der „Kreuz-Zeitung“ zu reden, bei der diesjährigen Abgeordnetenwahl Kirchenschändung verübten, läßt darauf schließen, daß es in der Bernauer Kirche auch bei früheren Wahlhandlungen durchaus nicht leise, leise, frommer Weise zugegangen ist. Einige Aufklärung darüber wäre wohl am Platze. Sollte in diesem Falle der konservative Entrüstungsspieltitel darin seinen Grund haben, daß am 20. November dieses Jahres Socialdemokraten Gelegenheit hatten, sich an dem bösen Beispiel der Säulen von Thron und Altar die Hände zu wärmen, während man früher, wo man unter sich war, die Kirchenschändungen“ geschickterweise mit dem Mantel christlicher Liebe zudeckte?

Der Kommunal-Liberalismus in liberaler Bekleidung, Maßlose, widersinnige Beziichtigungen sollten wie am letzten Donnerstag in unfremd Artikel gegen den Rathaus-Freissinn erhoben haben. Die „Voss. Ztg.“ sagte es und dann mußte es wahr sein. Da kam der Ausfall der Stadtverordnetenwahlen, der dann doch diesen und jenen liberalen Mann zum trübseligen Nachdenken brachte. Als Ausdruck dieser Regenjammerstimmung, dieser sittlichen Einkehr, dürfte ein Artikel des „Berl. Tagebl.“ zu betrachten sein, worin der Gesellschaft, die im roten Hause das Fest in Händen hält, mit einer Demütlichkeit ins Bewußtsein geredet wird, die kaum zu wünschen übrig läßt. Das liberale Blatt schreibt u. a.:

Statt der großzügigen, von freien Anschauungen erfüllten Hauptstädterverwaltung von ehedem macht sich jetzt überall ein Koteriefesen, eine Art von Klängel bemerkbar, der an den wirklich freiwillig gesunkenen Teil unfreier gebildeten Bürgerstandes von Jahr zu Jahr verstimmender eingewirkt und jene heftigsten Gleichgültigkeit gegen Kommunalinteressen erzeugt hat, von der wir leider während dieser jüngsten Wahlzuge zur Stadtverordneten-Versammlung Zeugnis sein mußten. Unbedeutende Gernegroße drängen sich in alle Kreise der Stadtverwaltung, reihen Rente und Funktionen an sich, suchen an allen Ecken und Enden einen Einfluß zu gewinnen, der fast im umgekehrten proportionalen Verhältnis zu ihren geistigen Fähigkeiten und sonstigen Eigenschaften steht. Andre, wirklich liberale Bürger machen sich zu Mißkundigen dieser betriebsamen Intriganten, indem sie ihre guten Namen dazu hergeben, mit ihnen die Wahllokale solcher geschäftigen Lammany-Politiker zu decken. Es ist durchaus nicht übertrieben, wenn wir behaupten, daß die Stadtverwaltung Berlins gegenwärtig stark unter dem Einfluß eines kleinen Kommunal-Eugens steht, der nachgerade verhängnisvoll zu werden droht. Aber der große Parlamentarismus hat doch wenigstens das Schwergewicht seiner Intelligenz für sich. Was aber berechtigt unsere kommunale Miniaturausgabe dazu, sich eine Rolle in der Berliner Stadtverwaltung zu spielen? Aber so geht es allenthal und überall. Wo Begriffe fehlen, da stellt sich nicht bloß ein Wort zu rechter Zeit ein, sondern auch ein treffsamer Mann, das heißt ein Mann ein, der nach Ehre und Anerkennung und Einfluß strebt und giert, und der dann auch in der Wahl seiner Mittel nicht gerade feinsinnig ist.

So beurteilt ein liberales, jeden Gedanken an Umsturz weit von sich weisendes Blatt den Rathaus-Freissinn. Verglichen mit diesem Artikel zeichnet sich unser Charakteristik des Freissinn-Klängels durch relative Mäßigkeit aus.

Bei den Stadtverordnetenwahlen der 2. und 1. Abteilung, die am Sonnabend und Montag vorgenommen wurden, hat der Freissinn die hier zu vergebenden zweimal sechzehn Mandate „behauptet“, und die bisherigen „bewährten“ Vertreter sind wiedergewählt worden, soweit sie wiederaufgestellt worden waren, oder durch andre Vertreter ersetzt worden, von denen zu erwarten ist, daß sie sich gleichermaßen „bewähren“ werden. Von einem „Wahlkampf“ war natürlich keine Rede; die zweite und erste Abteilung sind unangreifbare Hochburgen des Freissinn. Auch der vereinzelt Versuch der konservativ-antifreissinnigen Bürgerpartei, hier einen der Ihrigen durchzuführen, kam ernsthaft kaum in Betracht. Socialdemokratische Stimmen, für die eine Wahlkandidatur eingeregelt war, wurden in allen Bezirken der zweiten Abteilung zusammen nur 49, in allen Bezirken der ersten Abteilung zusammen nur drei abgegeben. Von den Erwählten der zweiten Abteilung erstreckte sich keiner des Vertrauens von mehr als 1000 Wählern. Das Maximum war in einem Bezirk 965 Stimmen, das Minimum in einem andern Bezirke 216 Stimmen. Die Erwählten der 1. Abteilung sind mit noch weniger

zufrieden. Hier war das Maximum in einem Bezirk 64 Stimmen, das Minimum in einem andern Bezirk 23 Stimmen. Trotzdem erklären auch sie in der Stadtverordneten-Versammlung, sie seien durch das „Vertrauen ihrer Mitbürger“ auf ihren Platz gestellt worden!

Für die Stadtverordneten-Stichwahlen im zweiten und fünften Gemeinde-Wahlbezirk, dritte Abteilung, ist Termin auf den 18. Dezember d. J. von 9 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends festgesetzt worden. Im zweiten Bezirk (Wahllokale Mohrenstr. 47 und Behrenstr. 16) handelt es sich um die Stichwahl zwischen dem Hotelbesitzer Leis, auf den bei der Hauptwahl 591 Stimmen entfielen und dem Stadt. Freissin, der 467 Stimmen erhielt, — also ein Entscheidungslampf zwischen Freissinn und Bürgerpartei. Im fünften Bezirk (Wahllokale Wilowstr. 37, Palaststr. 8/9 und Wilowstr. 44) steht der freissinnige Kandidat, Stadt. Marggraf (1041 Stimmen) unfremd Parteigenossen Hermann Werner (938 Stimmen) gegenüber. Der zweite Kandidat, Bezirksvorsteher Rutenburg erhielt 400 Stimmen. Für die Stichwahl werden wieder besondere Karten ausgegeben.

Verleitetes Ständebewußtsein hat eine Anzahl Gymnasiallehrer in den Streit getrieben. Die Herren unterrichten in den hiesigen laufmännischen Fortbildungsschulen in fremden Sprachen. Diesen Fortbildungsschulen sind Vektoren oder Lehrer hiesiger Gemeindefschulen als Leiter beigegeben. Der neue Direktor der Fortbildungsschulen gab in einer im Rat abgehaltenen Konferenz die Anregung, die Leiter möchten sich mehr der Überwachung des Unterrichts widmen. Als einer der Herren der gegebenen Weisung Folge leisten wollte, fand er bei einem Oberlehrer Widerstand. Auf eine Beschwerde des Oberlehrers erklärte der Direktor, er werde sich genötigt sehen, mit jedem diese Anordnung principiell ablehnenden Herren das Verhältnis zu lösen. Nach den Sommerferien handelte dem auch der erwähnte Lehrer seine Kündigung vor. Am erklärten sich die akademisch gebildeten Lehrer solidarisch und beschloßen, entschieden gegen eine derartige Zumutung Front zu machen. Auch in einer Versammlung mit dem Direktor, die dem Wunsch der Oberlehrer zuwider in Gegenwart der Leiter stattfand, gelang es nicht, diesen zur Zurücknahme seiner Maßregel zu bewegen. Er versprach jedoch, die Sache dem Kuratorium zur Entscheidung vorzutragen. Am Schluß dieser Versammlung drückte der Vortragende, den seine Kollegen zum Sprecher gewählt hatten, sein Bedauern darüber aus, daß die akademisch gebildeten Lehrer sich unter den obwaltenden Umständen genötigt sehen würden, ihre Tätigkeit an den Fortbildungsschulen abzubrechen. Der Vorsitzende des Kuratoriums lud bald darauf den Vortragenden zu sich ein, aber auch diese Aussprache führte nicht zu einer Bänderung der Sachlage. In einer Sitzung des Kuratoriums wurde nach dem Bericht des Direktors den Oberlehrern ein abschlägiger Bescheid erteilt unter der Begründung, daß den Leitern der Fortbildungsschulen als solchen das Recht zustehe, auch die Oberlehrer beim Unterricht zu überwachen. Mit Ausnahme von zwei Oberlehrern gehen zum 1. Oktober alle akademisch gebildeten Lehrer, auch die Kandidaten und Hilfslehrer, ihre Dienstverhältnisse an den Fortbildungsschulen auf. Es ist dem Direktor bis heute nicht gelungen, die ausgeschiedenen Herren durch andre akademisch gebildete Lehrer zu ersetzen.

Jur Erklärung dieses wunderlichen Verhaltens der Sprachlehrer sei bemerkt, daß eine Art Aberglauben sie der Meinung leben läßt, sie würden als Akademiker im preussischen Mandarntenstaat um einen Rang höher da als ihre nun seminaristisch gebildeten Kollegen von der Gemeindefschule. An diesem Aberglauben wird sehr strenge festgehalten und so ist der Streit begründet. Es bleibe dahingestellt, ob die Fortbildungsschulen durch den Ausbruch Schaden erleiden. Hebrigen verlanter noch nichts davon, daß die an Gemeindefschulen unterrichtenden Lehrer mit akademischer Bildung sich dem Streit anschließen wollen.

Der diesjährige Weihnachtsmarkt wird von Freitag, den 11. bis zum 25. Dezember, am Arkona-Platz und Umgebung sowie an den einzelnen für Außen-Aufbau freigegebenen Plätzen abgehalten werden. Mit dem Aufbau der Linden wird in der Nacht zum 11. d. Mts. begonnen. Der Abriß der Linden muß, da der 27. Dezember diesmal auf einen Sonntag fällt, am Montag, den 28., beendet sein.

Interessante Probefahrten finden gegenwärtig auf der Berlin-Wehlarer-Eisenbahn, zwischen den wenig frequentierten Stationen Drewitz und Wiesenburg statt. Von Grunow aus werden täglichzüge mit zwei Lokomotiven neuester Konstruktion und ca. 20 leeren Personenzugwagen abgefahren, welche auf der vorerwähnten Strecke in schneller Fahrt dahinsausen und dann plötzlich, nachdem die Lokomotive dazu das Signal gegeben, durch einen noch geheimgehaltenen Mechanismus zum Stehen gebracht werden. Es handelt sich darum, die Ungefahrlichkeit dieser Bremsvorrichtung, die sich bisher bewährt hat, zu erproben.

Der seltsame Fall, daß in einer Schwurgerichtsverhandlung ein Geschworener sich für befangen erklärt, ereignete sich gestern vor dem Schwurgericht des Landgerichts II. Vor diesem hatte sich der Maler Warschall, der sich früher als Annoncen-Agent erwährte und schon wegen Verleumdung Strafbefehl vorbestraft ist, wegen Betruges, Urkundenfälschung und Meineides zu verantworten. Die selbigen Straftaten lagen aus dem Bereiche des Annoncenschwunders. In den zur Ausübung des Geschwornendienstes berufenen Männern gehörte der Wuchendirektor Leo Schulz, Herausgeber des „Friedenauer Lokal-Anzeigers“. Dieser hatte früher mehrfach mit dem Angeklagten geschäftlich zu thun gehabt und nicht die besten Erfahrungen mit ihm gemacht. Er hielt es deshalb für seine Pflicht, vorzutreten und dem Vorsitzenden zu erklären, daß er sich für befangen erklären müsse und nach seiner Meinung in dieser Sache nicht mitwirken könne. Rannher beantragte der Staatsanwalt, Herrn Schulz als Zeugen zu vernehmen, da er der Meinung war, daß dieser noch einiges zur Befreiung des Angeklagten würde beitragen können. Dieser Ansicht scheint auch der Angeklagte selbst gewesen zu sein, denn er versuchte darzulegen, daß die Vernehmung des Herrn Schulz überflüssig sei. Der Gerichtshof beschloß jedoch diese Vernehmung und so wurde denn aus dem Geschwornen ein Belastungszeuge. — Die Verhandlung selbst bot sonst keine Einzelheiten von allgemeinem Interesse.

Weiblicher Ruf. Der Polizeipräsident teilt mit: Fräulein Minna Dinnert hier selbst, Simeonstr. 23 wohnhaft, hat am 24. Februar d. J. in der Friedrichstraße das vier Jahre alte Kind Gertrud Drowolsky vom Tode des Ueberfahrungsverdens gerettet. Ich bringe diese von Mut und Entschlossenheit zeugende That hiermit belobend zur öffentlichen Kenntnis.

Man schließt sich und vertritt sich. Graf Viktor Kwielski Kesse scheint sehr aufrichtig zu sein. Man weiß, daß Graf Viktor noch vor Beurteilung des Prozesses in einem Briefe an den Verteidiger Justizrat Wroner sein Bedauern darüber ausgesprochen, mit einer so schweren und nicht erwidbaren Verurteilung gegen nahe Verwandte in die Öffentlichkeit getreten zu sein. Graf Viktor Kwielski aber hat noch mehr getan. Er hat, einem hiesigen Blatte zufolge, nunmehr in bereitwilliger Weise seine Zustimmung zur Aufnahme einer Hypothek-Arbeit auf Probleme gegeben, die auch wirklich in den letzten Tagen und unter der persönlichen Garantie des Grafen Viktor abgeschlossen worden sein soll.

Jahreszahlungs. In der Metallwarenabteilung von Kreil & Co. in der Wilhelmstr. 7 war gestern morgen der 18 Jahre alte Arbeiter Felix Reichs aus der Richardstr. 118 im vierten Stock an Jahreszahl

befähigt. Wahrscheinlich infolge eines Fehltritts stürzte er in den Schacht hinab und blieb tot unten liegen. Da niemand bei dem Unglücksfall zugegen war, kann über die Ursache noch nichts mitgeteilt werden.

Wattenord und Selbstmord. Der 38 Jahre alte Gastwirt Karl Drechbrodt in der Ringbahnstraße 12 zu Tempelhof lebte mit seiner 34 Jahre alten Ehefrau Rosa, geb. Polachowsky, von jeher in Unfrieden. Drechbrodt war sehr eifersüchtig. Wie weit er dazu Grund hatte, ist nicht festzustellen. Wenn die Frau mit einem Gaste auch nur ein wenig schön that, so geriet er in die größte Aufregung. Dabei kam es oft genug so weit, daß die Eheleute sich vor den Gästen prügelten. Erst kürzlich schlug Drechbrodt seine Frau braun und blau und sie geschlug ihm dafür eine Lampe auf seinem Kopfe. Aber immer wieder schloßen sie sich noch aus, bis es am Sonnabend zur Katastrophe kam. Eine Nachbarin beschwerte sich über den Streit und Lärm, hatte aber damit nur den Erfolg, daß beide Eheleute über sie herfielen und sie gemeinschaftlich mißhandelten. Als darauf die Frau zur Polizei ging, kündigte der Hauswirt Drechbrodt die Wammungslage an. Die Aussicht, das ausgehende Geschäft vertieren zu müssen, verdeckte mit allem, was vorhergegangen war, Drechbrodt in die größte Aufregung. Als das Geschäft bereits geschlossen war und die Kinder schon schliefen, hörten die Hausgenossen um 12 1/2 Uhr noch einen sehr heftigen Aufruf. Gegen 2 1/2 Uhr gab es ein Geräusch wie von einem ungemein heftigen Schlag oder als ob jemand geschossen hätte. Die Nachbarn kümmerten sich darum nicht, da sie ja an alles gewöhnt waren. Sie vernahmen nur noch ein Hin- und Herziehen mit Stühlen, dann war alles ruhig. Erst bei gestrige Morgen brachte die furchtbare Auffassung des nächsten Boriesales. Um 9 1/2 Uhr hatte Drechbrodt seine Frau durch einen Beißhieb niedergestreckt und ihr dann mit der Schärpe des Beiles den Kopf förmlich zerhackt. Nach dem Mord blieb er bei der Leiche in der Gaststube, schrieb einen Brief an seinen Bruder, einen Gastwirt in Alt-Noahit Nr. 57, teilte ihm mit, daß seine Frau ihn zu der That gezwungen habe, gab ihm Auskunft, wo sich das bare Geld und die Sparkastenschlüssel befinden, und bat ihn, für die Kinder zu sorgen. Dann machte er sich auf dem Willard aus Boden und einem Kissen ein Lager zurecht, öffnete den Gasbehälter und legte sich hin, um sich mit dem ausströmenden Gas zu vergiften. Diese Absicht aber scheiterte daran, daß hinter einer Platte ein Oberfenster geöffnet war, ohne daß er es wahrte. So zog das Gas zum größten Teil ab, Drechbrodt blieb am Leben, schlief ein und wurde um 7 Uhr morgens wieder munter. Ohne die Jalousien wieder aufzuhängen, verließ er jetzt die Gaststube, schloß die Tür hinter sich ab und ging zu seinen Kindern hinauf, die er zu ihrem Unfall nach Alt-Noahit sandte. Nach einer Weile ging er dann in den vierten Stock hinauf, öffnete das Bodenfenster und sprang auf den Hof hinab, wo er mit erschmeterten Gliedmaßen tot liegen blieb. Die alsbald alarmierte Polizei ließ zuerst die Gaststube öffnen, da sich der Gasgeruch auch im Hause bemerkbar machte. Als man die Jalousien aufhob, entdeckte man die furchtbare zugerichtete Leiche und neben ihr das blutbesudelte Weis. Der Arzt fand nichts mehr zu thun.

Schurkenreiche. Eine Anklage in einer Erpressungssache mit romantischen Hintergründe wird demnächst vor der Strafkammer des Landgerichts I gegen den Oberkellner H. und die Pensionistin des Hoteliers Frau M. zur Verhandlung gelangen. H. befand sich in diesem Frühjahr eine Zeit lang außer Stellung und hatte in der Pension der Mitangeklagten Frau M. Unterkunft genommen. Er erzählte ihr viel von seinen früheren Liebesabenteuern. Einmal habe er zu einer 55jährigen Dame, einer Kaufmannsrau aus Hamburg, welche vorübergehend in dem Hotel in Süddeutschland, in welchem er in Stellung gewesen sei, gewohnt habe, in einem Liebesverhältnis gestanden. Um der Frau M. zu beweisen, daß er nicht aufgefälscht, hatte er ihr verschiedene Briefe der Dame gezeigt, wodurch diese arg Hochgestellt wurde. Frau M. kam auf die Idee, diese Briefe zu Erpressungszwecken zu benutzen und H., der hiermit einverstanden war, handigte ihr zu diesem Zwecke die Schriftstücke aus. Frau M. ging sofort ans Werk. Sie reiste nach Hamburg und begann ihr Opfer zu drangsalieren. Nachdem sie verschiedene Summen erpreßt, ließ sie ihre Begehren stillen. Sie verlangte schließlich für die Herausgabe der Briefe ein Darlehen von 8-10000 M. Diese Forderung überstieg die Kräfte der geängstigten Dame. Sie verlor sich in ihrer Verzweiflung ihrem Gatten an. Dieser stellte der Erpresserin eine Fulle. Sie wurde in die Wohnung der Dame bestellt, und als sie hier ihre Forderung wiederholte, sprang der Gemann hinter einem Ofenschirm hervor und veranlaßte ihre Festnahme. Auch der Oberkellner H. wurde in Haft genommen. Neben sehr strenge Vernehmung in Aussicht. Frau M. wird vom Rechtsanwält Dr. Sawndt, der Oberkellner H. vom Rechtsanwält Dr. Weisauer verteidigt werden.

Ein rabiatler Bruder. Der 77jährige Schneider August Scheel aus der Schliemannstr. 13 ist verhaftet worden. Er wohnte bei seinem 29 Jahre alten verheirateten Bruder Karl, der ebenfalls Schneider ist, in Schloßstraße. Die Brüder vertrugen sich schlecht. Am Sonnabendabend trafen sie sich bei ihrem Vater in der Streifgasse. Hier gerieten sie wieder aneinander. Der Vater begleitete sie auf dem Rückwege, um weiteren Zwist zu verhindern. Vor dem Hause Eberwaldstr. 19 aber kam der verhaltene Groll doch wieder zum Ausdruck. Nun zog August Scheel seinen Revolver und richtete ihn auf seinen Bruder. Der erste Schuß verfehlte, der zweite traf ihn leicht am rechten Arm. Als Leute herbeieilten, ergriff Scheel die Flucht nach der Schönhauser Allee zu. Dreimal schoß er, ohne zu treffen, auf seine Verfolger. Eine Kugel flog einem Drohschuldschüler, der den Missethäter aufhalten wollte, dicht am Kopfe vorbei. Vor dem Hause Schönhauser Allee 129 wurde der Verfolger gestellt und festgenommen. Ein Schußmann mußte blank liegen, um ihn vor der Wut des Publikums zu schützen. Dann wurde Scheel in das Untersuchungsgefängnis nach Noahit gebracht.

Ueberfahren wurde gestern vormittag um 10 Uhr von einem Bierfahrer der Firma Gabriel u. Richter in der Heurichstraße zu Schönberg ein Arbeiter. Der Fischer war in idarjem Trabe um die Straßenecke gefahren, so daß der Arbeiter sich nicht mehr retten konnte. Dem Unglücklichen, der ins Krankenhaus gebracht wurde, sind beide Beine gebrochen worden.

Die Ausbeutung empfehlenswerter Jugendchriften, die von der Verwaltung des Gewerkschaftshauses auch in diesem Jahre, wie angekündigt, wieder veranstaltet worden ist, wurde am Montagmittag um 2 Uhr eröffnet. Die Zahl der ausgestellten Bücher ist größer als in den vorhergehenden Jahren, aber noch immer nicht sehr groß, so daß mancher Besucher, der die Ausstellungen der beiden Vorjahre nicht gesehen hat und die Grundzüge ihrer Veranstaltung nicht kennt, im ersten Augenblick enttäuscht sein wird. Aber gerade diese Verwirrung ist, das sei hier noch einmal hervorgehoben, ein Vorzug der Ausstellung. Ausgestellt sind, wie in den Vorjahren, nur Bücher, die von den Prüfungsausschüssen der deutschen Gewerkschaft empfohlen werden. Trotz der Massenhaltigkeit der Jugendchriften-Produktion nimmt die von diesen Prüfungsausschüssen zusammengestellte „Liste empfehlenswerter Jugendchriften“ in jedem Jahre nur um wenige Bücher zu. Sie bietet daher keine „große Auswahl“ im landläufigen Sinne, aber sie eripart dem, der sie als Leitfaden durch die Wildnis der Jugendchriften-Litteratur benutzen will, viele Mühe und Verdruß. Und wer das Recht der Prüfungsausschüsse nicht für unbedingt maßgebend hält, wird doch dankbar anerkennen, daß hier eine wertvolle Vorarbeit geleistet worden ist. Die Ausstellung macht diese Vorarbeit für weitere Kreise nutzbar, indem sie den Eltern und der Arbeiterbevölkerung Berlins ermöglicht, die empfohlenen Bücher selber nach zu prüfen. Das ist in einer Verhandlung schwer möglich. Auf der Ausstellung sind die Bücher nach

Altersgruppen — von den noch nicht schulpflichtigen Kindern bis zur reiferen Jugend — geordnet, und jeder Besucher kann jedes einzelne Buch genau durchsehen oder auch vollständig durchlesen. Der sachverständigen Beirat wünscht, findet ihn bei den aufsichtführenden Personen. Ein Verzeichnis der ausgestellten Schriften, das Titel, Verlag und Preis angibt, wird jedem Besucher unentgeltlich eingehändigt. Die Ausstellung, im Saal 3 des Gewerkschaftshauses untergebracht, ist geöffnet bis zum 5. Dezember täglich von 12 Uhr mittags bis 10 Uhr abends, am Sonnabend nur bis 5 Uhr abends. Der Eintritt ist unentgeltlich.

„Babel und Bibel“ heißt ein Ausstattungsgut, das am Mittwoch zum ersten Male im Circus Schumann aufgeführt wird. Eine Wanderung durch acht Jahrlaufende soll das Publikum hierbei unternehmen. Recht so. Schon längst ist das Theater zum Circus und umgekehrt der Circus zur Schaustätte seriöser Dramen geworden. Warum soll da nicht auch die Wissenschaft, die überall sonst als Afsenbrödel behandelt, in der Manege eine Unterkunft finden?

Aus den Nachbarorten.

In Zeltow hat die Socialdemokratie bei dem am Montag erfolgten Wahlen zur Stadtverordneten-Versammlung ebenfalls einen schönen Sieg errungen. Zu den zwei Mandaten, welche unsere Partei bereits im dortigen Stadtparlament inne hat, ist gestern ein drittes erobert worden. Unser Parteigenosse Schneidermeister Franke wurde mit 111 gegen 85 Stimmen zum Stadtverordneten gewählt.

Die Kirchendiebe aus der Umgebung Berlins scheinen jetzt ihre Streifzüge weiter ins Land hinein auszudehnen, denn Ende voriger Woche wurde zur Nachtzeit auch die Kirche in Miesendorf bei Werder a. d. S. wofolst bisher der aus dem Refauer Epulprophet bekannte Pastor Müller amtierte, erbrochen. Die Diebe suchten nach den silbernen Altargerätschaften, fanden sie aber nicht, weil sie in der Wohnung des Pastors waren. Sie nahmen nun die Altardecke und noch einige andre Kleinigkeiten mit, welche sie aber später im Walde fortwarfen, als sie in der Richtung nach Brandenburg a. S. weiter gingen. Anscheinend gehören die Einbrecher zu einer ganzen Bande von Kirchendieben, von denen zwei in der vorigen Woche in Brandenburg a. S. festgenommen wurden, als sie zusammengepacktes Silbergerät, das aus einer Kirche stammte, verbergen wollten. Man glaubt, daß dieses Gerät aus der Kirche zu

Groß-Blinde bei Spandau, welche am 7. November erbrochen wurde, stammt.

Das Zeugniszwangs-Verfahren gegen den Redakteur Salis von der „Bankower Zeitung“ scheint wieder eröffnet werden zu sollen. Obgleich dem Beteiligten vor einigen Tagen die Mitteilung von der Einstellung des gegen ihn eingeleiteten Verfahrens zugeht und ihm die Strafe von 300 M. erlassen wurde, ist jetzt vom Landgericht II ein neuer Termin in Sachen gegen „Unbekannt“ angesetzt und Redakteur Salis abermals als Zeuge geladen worden. Herr S. wird, wie wir erfahren, dabei bleiben, daß die 15 000 M.-Affaire schon vor ihrer Veröffentlichung in Bankow allgemeines Tagesgespräch, also gewissermaßen ein öffentliches Geheimnis war. Die ganze Angelegenheit hatte als Versehen eines Gemeindebeamten nur ein lokales Interesse und ist erst durch die Einleitung des Zeugniszwangsverfahrens zu einer Sensation geworden. Daß nochmals ein Termin festgesetzt ist, überrascht um so mehr, als in der öffentlichen Sitzung der Bankower Gemeindevertretung ausdrücklich festgestellt worden ist, daß zahlreiche Gemeindevertreter das angelegliche „Geheimnis“ bereits vor dessen Veröffentlichung kannten, so daß es sich keineswegs um eine Indiskretion, sondern lediglich um Wiedergabe eines bereits in vielen Kreisen bekannten tatsächlichen Vorkommnisses handelt.

Vermischtes.

Der Gargierte Dadel. In der „Hohenzollernschen Volkszeitung“ Nr. 260 findet sich folgende Anzeige: Sigmoringen. Kleiner, schwarzer Dachshund, auf den Namen Feldmann hörend, (Halsband mit Unteroffiziersstrolche und Sergeantenknöpfen) verloren. Abzugeben gegen Belohnung bei v. Blumröder, Hauptmann.

Soll es für den Dadel oder für den Unteroffiziersstand eine Auszeichnung sein, daß der Hauptmann v. Blumröder seinen Hund mit militärischen Abzeichen schmückt?

Organisierte Verbrecherbanden. Die aus Loggia berichtet wird, hat die Gendarmerie in San Fernando 71 Personen verhaftet, die der geheimen Gesellschaft Mala-Vita angehören. Eine Anzahl Schuldiger konnten sich der Verhaftung durch die Flucht entziehen. Die Gendarmerie beschlagnahmte eine Menge Dolche, Revolver etc. sowie das Archiv der Gesellschaft. Die Vereinigung war gut organisiert und hatte den Zweck, Diebstahle und Erpressungen auszuführen, sowie Minderjährige zu verführen.

Deutscher Arbeiter-Abstinenz-Bund, Kreisgruppe Berlin. Mittwoch, den 2. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, im Englischen Hof, Neue Köhlerstr. 2: Experimentalmittag des Chemikers Herrn R. Galtz: Die alkoholischen Getränke und ihre Zusammensetzung (Mit Destillation von Weis, Lagerbier etc.). Frageantwortung. Gruppenangelegenheiten. Gäste willkommen.

Marktpreise von Berlin am 28. November 1903

nach Ermittlungen des kgl. Volksehrwürdiums.

Weizen, gut D.-Gtr.	16,05	16,01	Starkefein, neue D.-Gtr.	6,50	5,00
mittel	15,97	15,93	Rindfleisch, Kule 1 kg	1,80	1,20
gering	15,89	15,85	do. Rauch	1,50	1,10
Roggen, gut	13,00	12,98	Schweinefleisch	1,60	1,10
mittel	12,96	12,94	Kalbsteck	2,00	1,30
gering	12,92	12,90	Lammsteck	1,80	1,10
Werte, gut	14,20	13,10	Butter	2,80	2,00
mittel	13,00	11,90	Eier	60 Stück	5,00 3,00
gering	11,80	10,80	Karpfen	1 kg	2,20 1,20
Hefe, gut	15,60	14,60	Hale		2,80 1,40
mittel	14,50	13,50	Hamber		2,80 1,20
gering	13,40	12,40	Hafle		2,00 1,00
Rübsstroh	4,32	3,82	Borsche		1,80 0,80
Heu	7,00	4,80	Schleie		3,00 1,40
Erbsen	40,00	25,00	Biete		1,40 0,50
Edelbohnen	50,00	25,00	Stroh	per Schock	15,00 3,00
Linien	60,00	20,00			

* ab Bahn. † frei Wagen und ab Bahn.

Witterungsübersicht vom 30. November 1903, morgens 8 Uhr.

Stationen	Barometere-stand min	Wind-richtung	Windstärke	Wetter	Temp. in C.	Temp. in F.
Swinemünde	745	SW	2	wollig	1	-
Dammburg	745	SW	2	wolllent	-2	-
Berlin	742	WD	3	bedeckt	-1	-
Frankfurt a. M.	739	W	3	Schnee	0	-
München	735	SW	4	Schnee	0	-
Wien	736	SW	2	Schnee	3	-
Haparanda	746	R	2	bedeckt	-9	-
Petersburg	747	SD	2	bedeckt	-3	-
Uet	751	R	3	wolllent	1	-
Uherdeen	-	-	-	-	-	-
Paris	740	SW	3	Schnee	-	-

Wetter-Prognose für Dienstag, den 1. Dezember 1903.
Ein wenig kälter, veränderlich, vorwiegend trübe mit Schneefällen und ziemlich frischen nordöstlichen Winden. Berliner Wetterbureau.

Jackett-Anzüge, 1- u. 2-reihig, aus guten haltbaren Stoffen mit graden oder schrägen Taschen von **18 M.** an.

Rock- und Gehrock-Anzüge in bester Ausführung von **24 M.** an.

Herbst- und Winter-Paletots in modernster Ausführung von **18 M.** an.

Haus- und Jagdjoppen in allen Ausführungen von **6 M.** an.

Gegründet 1878.

Specialität der Firma:

Paletot nach Mass von **30 M.** an.

Anzug nach Mass von **33 M.** an.

Streng feste Preise.

M. Schulmeister,
Schneidermeister,
BERLIN SO., Dresdener Strasse 4,
Hochbahnstation Kottbuser Thor. 8047L*

Special-Haus für Herren- und Knaben-Konfektion.

Adolph Wormann
1. Dresdenerstr. 1 Ecke Wallther Strasse
(Hallestelle der Hochbahn Kottbuser Thor).

Konfektions-Haus
für fertige Herren- u. Knaben-Garderobe

Große Auswahl in 83062*

Elegante Paletots von **18,-** an
Anzüge „ **16,-** an
„ Rock- u. Gehrock-Anzüge „ **20,-** an
Winterjoppen „ **5,-** an

Burischen und Knaben-Anzüge, sowie fertige Beinkleider zu staunend billigen Preisen.

Anfertigung nach Maß unter Garantie des guten Sitzes.
Grosses Stoff-Lager.

Engelhardt-Caramel-Malz-Bier
Gesetzlich geschützt No. 34 934

enthält den geringsten Alkoholgehalt, ist reich an Nährstoffen und deshalb ein hervorragendes Stärkungsmittel. Aerztlich wird es empfohlen für Nervöse, Bleichsüchtige, Mütter Rekonvaleszenten. Als Tafelgetränk ist es allgemein bevorzugt. — Überall käuflich.

Preis pro Flasche 10 Pf.

Brauerei Ernst Engelhardt Nachf.
Berlin N., Chaussee-Strasse 33.
Telephon: Amt III, 8925. 83332*

BLUTARMEN KRANKEN
ärztl. empfohlen
1,50 und 2 Mark

Santa Lucia
KRAFT-ROTWEIN

steht unter ständiger Kontrolle des Gerichtschemikers Dr. C. Bischoff.

Kranz- und Blumenbinderei
von Robert Meyer,
nur Mariannen-Strasse 2.
Bereits-Kranz, Blumen- u. Blumen-Arrangements, Bouquets, Quilanden usw. werden fein u. preiswert gefertigt.

Kranz- und Blumenbinderei
von **H. Rodewald,**
Alexandrinenstrasse 1a.
Kranz- u. Blumenbinderei, Arrangements zu Festlichkeiten, Bouquets, Topfgewächse jeder Art u. preiswert. 316*

Nur 1,50 Mk. jede Uhr
bei mir zu reparieren u. reinigen unter Garantie des Gutes (ohne Bruch), kleine Reparaturen billiger. Große Auswahl in Uhren u. Goldwaren zu billigsten Preisen. Goldene Damen-Remontoir, 10 Steine, v. 18,-, Goldene Herren-Doppelkapsel-Remontoir v. 50,-, Silberne Remontoir v. 9,-, Regulatur, Freischwinger, Wecker- u. Wanduhren. Goldene Herren- u. Damen-Ketten, Ringe, Schmucksachen in modernsten Façons für jeden Geschmack. Für jede bei mir gekaufte Uhr leiste 3 Jahre Garantie. 2857L*

Karl Lux, Uhrmacher, Chausseestr. 34.

Grosser Fang veranlasst mich die Preise noch zu ermässigen. 34/8*

Ernst Napp Nachf., Swinemünde No. 56, Ost- u. Nordsee-Fisch-Imp. Beste Bezugsquelle. Fracht u. Port. frei b. jede Stat. Keine Nebenberechnung. **Prämiiert: Goldene Medaille 1903. Gr. Ehrendiplom Paris 1903.**

1/2 Fass **400 Salzfetheringe** wirklich ca. 350 bis 400 Fetheringe, weissfleischig u. zart, original Grösse M. 10 M., 1/2 Fass 6 M., auch zum Einl. 1/2 Dose ca. 60 Fetheringe 2 1/2 M., 100 Goldbückl. 3 M. **100 Rollmöpse 80** Bismarckheringe 2,90 M., bei 5 Dosen 2 1/2 M. ff. 2,90 M., Delikatesshering 2,90 M., 5 2 1/2 M., 60-70 Bratheringe 2,90 M., 60 Stück See-Aal in Gelee 3 1/2 M. (Postdose), Coll. enth. Rauch-Laechen, Bismarckheringe, Oel-Sard., Anchovis Oel-Sardinen usw. 4, 4 1/2, 5, 5 1/2, 6 M., 60 Stück geräucherte prima Aale ff. 10 M., 40 fettere 10 1/2, 20, dies. 5 1/2 M.

Christbaum schmuck!
Wer seinen Kindern zu Weihnachten eine Freude bereiten will, der kaufe ein Nistchen des nun unken Genossen angefertigten gold- und silberglänzenden Christbaum schmuckes.
Sortiment I für 5 M. franco gegen Nachnahme, enthaltend 8-9 cm große Kugeln, dazu eine schöne große Nesterbaumspitze, singende Gloden, Weibel, Birnen, Kirschen und Früchte aller Art. Fantastik u. Nesterkittelf, überpomene, glatte, bemalte und unbenannte Eier und Kugeln, hundert Stück verzierte Stranghügel, Eiszapfen, Lamellen, Konfekt-halter usw., kurz alles was die Glasindustrie in Russland fertig bringt. Hierzu eine Gratisbeilage: ein Erdbcer- oder Hindecc-Stock aus Glas.
Sortiment II franco gegen Nachnahme für 3,50, ebenfalls sehr befriedigend.
Nach versenden wir in allen Quanten und garantieren für völlige Zufriedenheit.

Guido Müller jr., Lauscha, S.-M.

Millionen von Lehrbüchern der Methode
Gaspey-Otto-Sauer
zur Erlernung moderner Sprachen sind in allen Ländern verbreitet. Beste Methode (Schulen u. Selbstunterricht hierfür schicklich). Von deutschen Sprachen sind erschienen: arabisch, chines., dän., engl., franz., italien., portugies., russ., schwed., span., türk., ungar., vietn. 1.60-3.00 M. Preisliste auch über 4. Sprachen f. Lehrer, Armenier, Engländer, Franzosen, Italiener, Niederländer, Polen, Portugiesen, Rumänen, Russen, Spanier auf Verlangen gratis. Bei Einführung in Schulen Lehrersprache gratis, an Privatlehrern 1. halbes Preis. Alle Bücher solid gebunden.
Julius Groos Verlag, Heidelberg, Paris, London.

Damenmäntel Gelegenheitskäufe! Ausnahmetage! Dienstag! Mittwoch!
Serie I. Mk. **9,50**
II. **12,50**
III. **15,00**
IV. **20,00**

Einzelne Modelle, Reismuster, bedeut. mit Herstellungspr. Alexandrinestr. 1a. **Engros-Geschäft, strasse 36, 11.**

Kopfläuse nobel Brut vertrieben sofort d. Unschädlich. Erfolg überraschend. In Drogerien 50 Pf. **„Puffi“**

Specialgeschäft emailierter Haushaltungs-Artikel
Georg Wiesner, Königsberger-Strasse 15.

	35	40	45	50	55	60	65	70	cm
Obale Dannen	1,15	1,40	1,60	1,90	2,40	3,00	3,75	4,40	pr. St.
Koffertrollen mit Ring	ca. 14	16	18	20	22	24	em		
Schmortöpfe zu Gas	45	55	65	75	85	100	110	pr. St.	
Schmortöpfe mit Ring	40	45	50	55	60	80	90	pr. St.	
Gußeiserne Schmörtöpfe mit Ring	50	60	75	85	100	115	130	pr. St.	
	Nr. 2	3	3 1/2	4	5	6	7		
	75	95	105	110	120	140	155	pr.	

Sämtliche Preise verstehen sich für Geschirre prima Handelsqualität.

Jede Uhr zu reinigen kostet bei mir unter Garantie **nur 1,50 Mk.**, außer Bruch. Kleine Reparaturen billiger. **Schlagwerk-Regulatoren von 14 Mk.** an. **Wanduhren und Wecker von 2,50 Mk.** an. **Silber-Remontoir-Uhren von 8,50 Mk.** an. 2991L*

Emil Rothert, Uhrmacher,
Andreas-Strasse 62. — Frankfurter Allee 114.

Grossscherelei Ex. u. Import
W. Schwandt, Swinemünde, gegr. 1886.
China-Grossscherelei mit Originalmarken, keine Schindlerware. Billigste Preise. Alles portofrei, keine Zahnberechnung, per Nachnahme.

Salzheringe, nur feine Ware, voll u. fett 1/2 Fass M., 450 Stück 8 M., 1/2 Fass 4 1/2 M.
1/2 Fass 6. 400 St., voll u. fett 5 und 9 M., 1/2 Fass 4 1/2, u. 4 1/2 M.
1/2 Fass MK, vorzügl. Marke, 9 und 10 M., 1/2 Fass 4 1/2, u. 5 M.
1/2 Fass Kronen-Mark, bester Vollhering 11, 1/2 Fass 5 1/2 M.
4 Liter-Dose per Post 70 zarte Fetheringe 2,30 M.
Grössere 2 1/2, beste 2 1/2, Vollheringe 2 1/2 M.
Ca. 70 Bratheringe 2 1/2, grosse 2 1/2, ca. 100 Bismarckheringe, Delikatessheringe 2 1/2, u. 3 1/2 M., ca. 100 Rollmöpse 2 1/2, u. beste 3 1/2 M.
Röste ca. 120 Goldbücklinge 2,70, grosse Voll- u. Fett-Bücklinge 2 1/2, 2 1/2, gemischte Räucherware 3 1/2 M.
1/2 Ritten Spotten 3 1/2, 1 Riste 2 1/2, M.
Cigne Käucherl, Bräterl u. Bräterl-Anstalt. 3006L*

Bestes u. billigstes Licht für Werkstätten!
Orsa Petroleum-Glimlicht.

Erprobt best. Brenner, anerkt. u. I. Nachl. und Behörden. Günst. Behandlung, gut. Punkt. gar. — 21 Petroleum ca. 30 Stund. **Halb Brenner 6.50, Salonbrenner 8.50** (Sofort u. Versand 75 Pf.). Dieselben in Nickel (bei empfl. für Gängel.) 1.50 mehr (einst. zur Probe). Stofflester Orsitrumpf 50 Pf. Farben sind bei Orsa-Licht zu unterscheiden wie bei Tageslicht! 34042*

„Orsa“, Berlin S. 88, strasse 32.

Musikwerke
mit Glodenbegleitung u. auswechselbaren Rollen etc., sowie Klavieren, schönste Familienunterhaltung, geringe Festzahlung.
J. KURZBERG, Neue Königstr. 47 II.
direkt am Alexanderplatz

Achtung. Musikautomat
mit 12 Noten dazu 58/191*

Wert Mk. 300,00
für Mk. 100,00 bei **Mk. 60,00**

Abzahlung und 21. 40,00 Abzahlung.

Georg Brandt & Co., G. m. b. H., Berlin, Prinzessinnenstr. 19.

Bruch-Pollmann
empfiehlt sein Lager in Bruchhandlungen, Leibbinden, Geradschalen, Spritzen, Suspensoren, sowie sämtliche Artikel zur Krankenpflege.

Eigene Werkstätte
Pfeiferstr. 1. Dris- u. Gips-Stranzenaffen **Berlin C., 28842***

30. Finien-Strasse 30.
NB. Alle Bruchhänder mit elastischen Belag, angenehm und weich am Körper.

Welpwarenfabrik
Neue Königstrasse 21 verkauft nach beendeter Engros-Saison ihre Reihmuster, bestehend in: Pelzhaas, Gollers, Wuffen etc. zu billigen Engrospreisen. Es gelangt nur reelle Kürschnerware zum Verkauf. 39/17*

Agitationsmaterial!
Das billigste und wirksamste Agitationsmaterial empfehlen wir: 100 Exemplare zu **Mk. 7,50**

Georg v. Bollmar: Lehren und Folgen der letzten Reichstagswahlen.
Robert Albert: Kaiser-Adressen! nicht einem Unhand! Kruppcher Wohlthätigkeitschwindel.
Job. Timm: Socialdemokratie und Centrum. Thatsachen-Material zur Arbeiterversicherung und Centrumspolitik.
Lieferung kann nur erfolgen, soweit der Vorrat reicht.
G. Birk & Co., München.

Album- und Lederwaren-Fabrik Oskar Gundau,
Oranienstrasse 30, Ecke Adalbertstr. Gr. Lager aller Arten Lederwaren u. Schmucksachen zu bill. Preisen.

Charlottenburg F. Kunstmann
Wallstr. 1.
Uhrmacher und Goldarbeiter.
Gr. Lager, billige Preise. — Reparatur schnell, billigst.

Rob-Tabak.
Tempelstr. 3
S. Nauen, n. d. Schwebelstrasse.